Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 17. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 12. Januar 1876.**

Die neuen Provinzial-Landtage.

Wahlkämpfe haben seither nur im Preußischen und im Brandenburgischen Provinziallandtage stattgefunden. Im Preußischen Provinzial-Landtage bekämpfen sich nur Ostpreußen und Westpreußen. Ein Gegensatz zwischen Stadt und Land macht sich nicht bemerkbar. Noch weniger kann dort von einem Gegensatz zwischen Conservativ und Liberal die Rede sein, da als Conservativ unter den 134 Mitgliedern außer etwa den Landräthen nicht ein Dutzend Gutsbesitzer anzusehen ist. Im Brandenburgischen Provinziallandtage finden recht heftige Wahlkämpfe statt. Sie vollziehen sich aber nicht zwischen Stadt und Land, oder zwischen einem liberalen und einem conservativen Lager, sondern zwischen Neuconservativen und Altconservativen. Die Städte und die Liberalen fühlen sich hier derart in der Minderheit, daß sie eigene Candidaten gar nicht erst aufstellen, sondern schon froh sind, wenn mit ihrer Hilfe ein Neuconservativer statt eines Altconservativen gewählt wird. Gleichwohl wurde bei der Wahl des Vorsitzenden v. Manteuffel-Ollmütz — traurigen Andenkens erkoren. Seitdem scheint auf die mehr oder weniger hundert Landräthe im Landtage von Seiten des Ministeriums Einfluß geübt zu sein. Bei den Wahlen des Vorsitzenden für den Provinzialausschuß und des Landesdirectors siegten mit knapper Mehrheit die Candidaten der Neuconservativen, Graf Kleist und v. Levetzow. Deren einziges Verdienst besteht freilich auch nur darin, daß sie zwar echt conservativ sind — sie gehörten der conservativen Partei des Landtags bezw. Reichstags an — aber doch nicht ganz so conservativ wie die Herrenhausjunker.

Wenn in den neuen Provinziallandtagen eine Anzahl Wahlen durch Acclamation erfolgt ist, so kann daraus nicht in allen Fällen geschlossen werden, daß die Provinziallandtage einstimmig der Ansicht gewesen seien, eine geeignetere Persönlichkeit als der Gewählte sei überhaupt ganz und gar nicht ausfindig zu machen. Vielmehr hat man der Abkürzung halber einfach eine Thatsache im Voraus angenommen, welche abzuwenden man nicht entfernt in der Lage war. In Versammlungen von derartig geringer Mitgliederzahl läßt sich ja sehr rasch eine Uebersicht über den Charakter der Mehrheit gewinnen. Auch sind ja Manche der Gewählten anderweitig derartig öffentlich bekannt, daß sie gegen den Verdacht einer vorzugsweisen, über alle und jede Parteistellung hinaus reichenden Befähigung hinlänglich geschützt erscheinen. Sicherlich ist Herr v. Köller aus den Reihen der pommerschen Conservativen derart der geeignetste Präsident, daß die durch Erkrankung erforderlich werdende Nachwahl keine Verbesserung mit sich führen kann. Gleichwohl wurde im Abgeordnetenhause s. Z. das Sprüchlein oft citirt:

Herr von Köller, Herr von Köller,
Fragestellung immer döller! —

Auf richtige Fragestellung aber kommt es in jeder parlamentarischen Versammlung gleichmäßig an. Der Graf zu Stolberg-Wernigerode versteht es unzweifelhaft besser zu präsidiren; nur muthet es sonderbar an, wenn zum vornehmsten Repräsentanten der neuen Organisation eine Persönlichkeit gewählt wird, deren hartnäckiges Festhalten an überkommenen, verrotteten Privilegien es verschuldet, daß in einem Theile von Sachsen noch nicht einmal die Kreisordnung — die Grundlage der neuen provinziellen Organisation — hat eingeführt werden können.

Im Großen und Ganzen kann die Thatsache nicht geleugnet werden, daß in der Mehrzahl der neuen Provinziallandtage der conservative adelige Großgrundbesitz entschieden die Oberhand hat und daß derselbe gewillt ist, von dieser Stellung bei Besetzung aller wichtigen Posten rücksichtslos Gebrauch zu machen. Die Liberalen oder die Städter mögen sich begnügen, die Herren zu vertreten, wenn sie einmal behindert sein sollten oder selbst ihr Erscheinen nicht für geboten erachten. — Wer dem parlamentarischen Regierungssystem anhängt, würde dagen nichts zu erinnern haben, wenn dieses Uebergewicht der Conservativen in den Provinziallandtagen nur die Folge ihres Uebergewichts in den betreffenden Provinzen an Besitz, Intelligenz, Steuerleistung oder persönliche Thätigkeit im öffentlichen Interesse wäre. Es würde auch nicht allzuviel Aufhebens davon zu machen sein, hätten wir es nur mit vorübergehenden Verhältnissen, wesentlich nur mit dem Umstande zu thun, daß den Conservativen zunächst der Besitzstand in den bisherigen Provinziallandtagen zu Gute käme.

Der letztere Umstand wirkt freilich in Etwas mit, ist aber nicht entscheidend. Entscheidend ist das ungebührliche Verhältniß, in welchem der wesentlich conservative Großgrundbesitz einmal auf den Kreistagen und durch die Kreistage auf den Provinziallandtagen vertreten ist.

An Besitz, Intelligenz und Steuerfähigkeit bedeutet der Großgrundbesitz thatsächlich soviel, wie ihm die Kreis- und Provinzialordnung rechtlich zuerkannt, höchstens in Oberschlesien und in Hinterpommern. Erhielten diese Landestheile besondere Provinziallandtage, so würden conservative oder feudale Majoritäten als ebenso natürlich erscheinen, wie die liberal-fortschrittliche Majorität im Preußischen Provinziallandtag den natürlichen Verhältnissen entspricht. In allen übrigen Landestheilen führt die neue Kreis- und Provinzialordnung thatsächlich zu einer Zurücksetzung der städtischen wie auch der liberaleren ländlichen Elemente.

Das Vertretungsverhältniß für die Städte richtet sich im günstigsten Fall nach der Einwohnerzahl, obwohl dies auch noch nicht einmal überall zutrifft. Das Vertretungsverhältniß des Großgrundbesitzes sieht von Einwohnerzahl, von Steuerfähigkeit, selbst von der Morgenzahl des Besitzes ab; dem Großgrundbesitz ist unter allen Umständen mindestens ein Drittel der Stimmen auf dem Kreistage gesichert. Welchen Charakter eine Vertretung der Provinzen nach den Steuerleistungen haben würde, zeigen in Etwas die auf dem Dreiklassenwahlsystem beruhenden Landtagswahlen. Nach dieser zählt beispielsweise die Provinz Sachsen 29 liberale und nur 9 conservative und clericale Abgeordnete, die Provinz Brandenburg excl. Berlin 23 liberale und 13 conservative Abgeordnete.

Man kann nicht einmal behaupten, daß die neue Provinzialvertretung durchweg besser als diejenige nach der früheren Provinzialordnung ausgefallen wäre. Beispielsweise waren nach der letzteren in 5 Provinzen zusammengerechnet die Städte mit 31 Procent in der Gesammtzahl der Abgeordneten vertreten; jetzt sind nur 28 Procent städtische Vertreter gewählt. Die kleinen Grundbesitzer hatten früher 16 Procent der Vertreter; jetzt sind dieselben aus den Provinziallandtagen nahezu verschwunden. An ihre Stelle haben sich in früher unbekannter Zahl die Herren Landräthe eingefunden. Es sitzen von denselben im Preußischen Landtage 17, im Brandenburgischen 17, im Pommerschen 14, im Sächsischen 24 und im Schlesischen 25, zusammen 97 oder 18 Procent der Gesammtvertretung.

Wenn die „B. A. C." sich damit tröstet, daß die kleinen Grundbesitzer bald die volle Kenntniß dessen, was jetzt Kreis- und Provinziallandtag, Kreis- und Provinzialausschuß zu bedeuten haben, erlangen und hiernach auch an Selbstständigkeit und Ausübung von Einfluß sich gewöhnen würden, so heißt das doch die diesen Klassen in ihrer Geltendmachung durch die Gesetzgebung gestellten Hindernisse unterschätzen.

So lange wir keine ordentliche Landgemeindeordnung haben fehlt den kleinen Grundbesitzern der natürliche Boden, auf dem sie Sinn und Kenntniß für größere gemeinsame Interessen sich erwerben können. In vielen der jetzigen unselbstständigen kleinen, isolirten Gemeinden wird nur zu oft kleinlicher Egoismus, Dünkel nach Unten und Servilismus nach Oben groß gezogen. Die Einrichtung der Amtsbezirke mit den aus den Kreisen der Großgrundbesitzer ernannten Amtsvorstehern hat die Landgemeinden auch nicht inhaltreicher und selbstständiger gemacht. Auch die Macht des Landraths hat dem kleinen Besitzer gegenüber durch die neue Kreisordnung nichts eingebüßt.

Weit dringender daher als der Fortbau auf der neuen Provinzialordnung erscheint die Vervollständigung des Unterbaues durch eine neue Landgemeindeordnung, welche namentlich in volkreichen und gewerblichen Bezirken die Gutsbezirke und Landgemeinden zu vereinigen und die Kreistage auf communale Verbände statt auf Besitzverbände zu stützen hätte.

Bis dahin hat es mit der Zuweisung neuer Aufgaben an die Provinzialverbände durchaus keine Eile; noch weniger drängen die Städte danach, der Aufsicht der Bezirksräthe und Provinzialräthe unterstellt zu werden.

Man wird ja, wenn im Abgeordnetenhause die angekündigte neue Städteordnung und das gleichfalls angekündigte Gesetz über die Competenzen der Bezirksräthe zur Verhandlung kommen, die Wahlen der Provinziallandtage für die Bezirks- und Provinzialräthe schon kennen und sich nach dieser Richtung wenigstens über die „Elemente der Selbstverwaltung" keinerlei Täuschung mehr hingeben dürfen.

Breslau, 11. Januar.

Die **orientalische Frage** hat in den letzten Tagen die Gemüther wieder einmal einigermaßen aufgeregt und zwar durch die Nachricht officiöser französischer Blätter, daß die Pforte die von sämmtlichen Garantiemächten gebilligte Note **Andrassy's** zurückgewiesen habe. Diese Nachricht ist jedoch falsch und ganz entschieden widerrufen worden. Es wäre auch wunderbar, wenn sich die von allen Mächten verlassene Pforte widerspenstig zeigen wollte; sie muß, mag sie wollen oder nicht, acceptiren, was ihr geboten wird. Die Note Andrassy's ist natürlich noch nicht veröffentlicht; man glaubt, daß sie sich einzig und allein mit den Dingen in Bosnien und der Herzegowina beschäftigt und sonst die Pforte in Ruhe läßt; giebt die Pforte eine ungenügende Antwort, so wird wahrscheinlich Oesterreich mit der Execution beauftragt werden.

Der **preußische Landtag** ist nun auf den 16. Januar definitiv einberufen worden. Da dieser Termin auf einen Sonntag fällt, so wird außer dem Gottesdienst wohl nur noch die Eröffnung im weißen Saale stattfinden und zwar, wie es heißt, durch den König selbst; am 17. Januar ist dann die Wahl des Büreau's und am 18. wird der Landtag wieder vertagt werden, um dem Reichstage Platz zu machen.

Im **Personalbestande des Herrenhauses** sind seit dem Schlusse der letzten Landtagssession folgende Veränderungen eingetreten. Es sind gestorben: Burggraf und Graf Otto zu Dohna Reichertswalde (erblich); Herr v. Eichmann (Allerhöchstes Vertrauen), Herr v. Below-Lugauen, Freiherr von Soreck, Graf Belina-Wesierski (alter und befestigter Grundbesitz), Oberbürgermeister Nebelthau (Stadt Kassel). Es schieden aus in Folge Ablauf der Amtsdauer Oberbürgermeister Kaufmann (Bonn); in Folge Niederlegung des Amtes Oberbürgermeister Hammers (Düsseldorf). Von den erblichen Mitgliedern erreichte inzwischen das zum Eintritt in das Herrenhaus befähigende Alter Fürst Wilhelm zu Wied (geboren 22. August 1845). Dem verstorbenen Burggrafen und Grafen Otto folgte im Fideicommiß Reichertswalde, dessen Bruder Burggraf und Graf Feodor zu Dohna-Reichertswalde (geboren 29. October 1807). — Die aus Allerhöchstem Vertrauen berufenen Mitglieder Dr. Friedberg, Unter-Staats-Secretär im Justiz-Ministerium, Henrici, Vice-Präsident des Obertribunals, und General-Staatsanwalt Weber wurden zu Kronsyndici bestellt. Zur Berufung neu präsentirt wurden: Herr von Buddenbrock-Ottlau, Herr von Knebel-Döberitz, Herr von Wedell-Behlingsdorf, Herr von Brzeski-Jabkowo, Herr von Morawski-Kotowiecko, Freiherr von Solemacher-Antweiler (alter und befestigter Grundbesitz); Professor Dove (Universität Göttingen), Stadtrath Geyßmer (Elbing), Oberbürgermeister Wilhelm Becker (Dortmund). Es ruhen in der Kategorie des alten und befestigten Grundbesitzes 5, in der Kategorie der Städte 5 Stimmen (Königsberg, Halberstadt, Kassel, Düsseldorf und Bonn).

Wie die „Wes.-Z." hört, werden auf Veranlassung des Reichskanzlers im nächsten Monate Conferenzen von Delegirten der deutschen Seeuferstaaten stattfinden, um die Einrichtung von Untersuchungen bei Seeunfällen in Berathung zu ziehen. Hoffentlich wird diese durch die Strandung des „Deutschland" angeregte Berathung nur ein erster Schritt sein zur völligen Ordnung unserer in mancher Beziehung von der Gesetzgebung noch wenig beachteten maritimen Verhältnisse und zu der Herstellung eines Reichsseeamtes führen.

Das **italienische** Ministerium ist durch die von dem früheren Quästor (Polizeidirector) zu Turin verübten Unterschleife veranlaßt worden, ein Circular an die Präfecten des Königreichs zu erlassen, welches ihnen anbefiehlt, künftig die Präfecturkassen von dem Finanzintendanten verwalten zu lassen. — Der Deputirte Petrucelli della Gatina zieht in einem Briefe Vergleiche zwischen den österreichischen und italienischen Finanzen und sagt dabei unter Anderem:

„Es wäre wohl Zeit, die Verantwortlichkeit im Finanzwesen denjenigen, welche sie zu tragen haben, auch wirklich zu überlassen. Die Finanz-Behörden müssen, wie in Oesterreich selbstständiger sein und sich größerer Rechte erfreuen. Die österreichische Regierung, welche aus der venetianischen Tradition so viel gelernt, hat sich nach ihren Mißgeschicken erhoben und ihre Administration ist die am meisten autonomische (?) in ganz Europa. Welches sind aber die Wirkungen davon? Die Staatsdienste kosten Oesterreich 182 Millionen, während sie Italien das Doppelte kosten. Seine Staatsschuld besteht aus 6½ Milliarden, die Italiens fast aus 10 Milliarden. Seine schwebende Schuld erreicht keine Milliarde; die unserige dagegen 1½ Milliarden mit den Bonds des Staatsschatzes. Das nicht garantirte Papiergeld in Oesterreich beträgt 200 Millionen; das unsrige aber 1 Milliarde. Die Vermehrung der Steuern belief sich in Oesterreich in 5 Jahren auf 162 Millionen, in Italien auf 464 Millionen und noch sind wir nicht am Ende. Und Italien hatte doch keine Provinzen verloren, wohl aber welche erhalten. In Italien giebt es 265 Inspectoren für das Domänen-Gut; 144 für die Zollämter; 1532 für directe Steuern. Keiner hat aber eine Verantwortlichkeit. Die Verwaltungskosten im Finanzministerium sind vom Jahre 1870—1874 auf 16 Millionen angewachsen. In 4 Jahren wurde die Staatsschuld um 28 Millionen vermehrt; drei Serien von Obligationen für weitere 15 Millionen wurden creirt. . . . . Oesterreich hat das Gehalt seiner Beamten um 30 pCt. erhöht. Italien hat es um 19 herabgesetzt. Unser Budget ist ein unrichtiges."

Im „Eco dell' Industria di Biella" findet sich folgende Nachricht: „Der ehrenwerthe General La Marmora ist zum größten Leidwesen unserer Bürger mehr als je entschlossen, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen. Nur hat er bis jetzt die Bitte um Dienstes-Enthebung nicht wiederholt, aus besonderen Gründen, über die wir wahrscheinlich in kurzer Zeit sprechen werden."

In **Frankreich** ist die Gefahr einer Ministerkrisis noch einmal glücklich beseitigt worden. Indeß ist die Einigkeit im Cabinet keinenfalls groß, da, während Buffet die officiellen Candidaturen entschlossen betreibt, Dufaure und Léon Say und jetzt auch der Unterrichts-Minister Wallon ihre unter ihnen stehenden Beamten aufgefordert haben, sich einer jeden Betheiligung an der Wahlagitation zu enthalten.

Dem „Moniteur" zufolge wird Prinz Napoleon in Ajaccio gewählt werden, da alle bonapartistischen Demokraten, die Republikaner und die constitutionellen Monarchisten aus Feindschaft gegen Rouher für ihn stimmen werden. Da den Bonapartisten die hinreichenden Geldmittel aus Chiselhurst nicht zugegangen sind, so werden jetzt in ganz Frankreich Geldsammlungen zur Bestreitung der Wahlunkosten veranstaltet. — Der „Soir" und andere bonapartistische Blätter versichern, daß die Departements von radicalen Wahl-Agenten überschwemmt seien, und daß „die Mehrzahl dieser Agenten Ausländer seien und sogar Frankreich wenig sympathischen Nationalitäten angehören." Diese Erfindung ist doch gar zu plump.

Die „Neue Preußische Zeitung" ist in die Lage gesetzt, dem Briefe eines belgischen Staatsmannes an einen Bekannten in Berlin die folgende für die Beurtheilung der augenblicklichen Lage in Frankreich bemerkenswerthe Stelle zu entnehmen. Das Schreiben ist aus Paris datirt, wo der Briefsteller sich vor Kurzem eine Zeit lang aufgehalten hat. Es heißt darin:

„Ich habe hier mit namhaften Mitgliedern der verschiedensten Parteien mich vielfach über die politischen Verhältnisse Frankreichs unterhalten, und bei dieser Gelegenheit den Eindruck gewonnen, daß man allseitig von der ernstlichen Absicht der Regierung, den Frieden zu erhalten, überzeugt ist. Dagegen treten bei den nicht gouvernementalen politischen und religiösen Parteien vielfach kriegerische Tendenzen in den Vordergrund. Was man früher in Frankreich auf dem Wege innerer Revolution zu erreichen suchte, möchte man heute durch eine kosmopolitische Revolution herbeiführen, deren Einleitung durch einen allgemeinen Krieg erfolgen soll. Das Ergebniß der demnächst bevorstehenden Wahlen wird in dieser Beziehung von hervorragender Bedeutung sein. Man ist hier ganz überwiegend der Ansicht, daß diese Wahlen die Niederlage sämmtlicher Mittelparteien bis weit in das linke Centrum hinein zur Folge haben werden."

Der Briefsteller fügt hinzu, daß er dieser Ansicht über das voraussichtliche Wahlergebniß nach seinen sonstigen Wahrnehmungen zwar nicht unbedingt beitreten möchte, daß er aber in hohem Grade überrascht worden sei durch die Uebereinstimmung, welcher er hinsichtlich dieser Auffassung bei Männern der verschiedensten Lebensstellungen und politischen Richtungen in Paris begegnet sei.

In **England** beräth gegenwärtig eine Officier-Commission, der schleunige Erledigung anbefohlen ist, im Auftrage des Kriegsamtes über die Recrutirungs- und Militär-Pensionsverhältnisse, um dem Mangel an Mannschaften abzuhelfen.

Die Vermehrung der katholischen Kirchen und Collegien geht dort munter fort. Am Weihnachtsfeiertage wurde wieder in Newtown Stewart, im westlichen Schottland, der Grundstein zu einer Kirche gelegt, und am 9. d. M. wollte Cardinal Manning in Manchester eine neue Kirche eröffnen und zugleich ein neues Collegium, dem die Kirche nebenbei als Collegiencapelle zu dienen bestimmt ist. Sie soll indessen auch dem großen Publikum als Pfarrkirche Aufnahme bieten, und führt den Namen Oratorium der heiligen Familie.

Einer amtlichen Depesche der Madrider Regierung zufolge haben spanische Kriegsschiffe im Sulu-Archipel innerhalb des von Spanien in Blokadezustand erklärten Gebietes ein unter deutscher Flagge segelndes und Kriegscontrebande führendes Schiff aufgebracht und vor das Prisengericht geführt. Wegen ähnlicher Aufbringung deutscher Schiffe in jenen Gewässern hat Spanien, wie erinnerlich, schon in zwei Fällen Genugthuung, beziehentlich Schadenersatz leisten müssen. Ueber den wirklichen Sachverhalt bei diesem erneuten Falle wird freilich erst Näheres abzuwarten sein.

Aus **Japan** meldet man, daß die Entscheidung des Kaisers von Rußland in Sachen des Schiffes Maria Luz am 19. November v. J. in Yokohama eingetroffen war. Dieses Schiff war vor zwei Jahren durch Noth gezwungen worden, in den Hafen von Kanagawa einzulaufen. Bei der Gelegenheit befreite Japan die in Macao zwangsweise eingeschifften Kulis. Der Schiedsspruch des Kaisers Alexander, in Ems am 24. Mai unterzeichnet und vom Minister Jomini gegengezeichnet, lautet dahin, daß Japan recht gehandelt habe und für keine Kosten haftbar sei, die den Interessenten aus Zeitverlust des Schiffes und Verlust der menschlichen Waare entstanden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 10. Jan. [Der Reichskanzler zur Streichung der Stabsoffizierstellen. — Conservative Speculationen. — Die Orientfrage in der Diplomatie, Presse und im Parlament. — General-Consulat in Bukarest. — Der Schweizerische Gesandtschaftsposten in Berlin.] Die Polemik der conservativen Organe gegen die Absetzung der 50 Stabsoffizierstellen vom Militäretat hat in den aristokratischen Salons unserer Hauptstadt noch einige Zeit vibrirt. Höhere Militärs und Personen aus der Umgebung des Hofes wollten wissen, daß die Angelegenheit an eigentlich leitendem Orte unangenehm berührt habe und bei dieser Gelegenheit bedauert worden sei, daß der Reichskanzler verhindert war, die Vertheidigung bei der Budgetberathung zu übernehmen. Fürst Bismarck habe sich zwar am Debattentage angeschickt, im Parlamente zu erscheinen. Aber er sei plötzlich von einem Nervenanfalle heimgesucht worden und außer Stande gewesen, der Sitzung beizuwohnen. Hinzugefügt wird von jener Seite, daß dieser äußere Umstand vielleicht den Bruch des Reichskanzlers mit der Majorität des Hauses verhin-

dert, weil sich der Fürst mit aller Entschiedenheit gegen die Streichung des Postens ausgesprochen habe. . . . Es ist sehr begreiflich, daß die delicate Stellung, welche der Reichskanzler zur besagten Frage einnimmt, von jenen conservativen Politikern mit weniger Delicatesse in Betracht gezogen wird, als die Umstände es erheischen. Wie uns hingegen mitgetheilt wird, ist der Reichskanzler weder an dem betreffenden Debattentage krank gewesen, noch beabsichtigte er, die Streichung der 50 Stabsoffizierstellen zu einem parlamentarischen Conflict zu verwerthen. Bezeichnend ist, daß die conservativen Organe selbst hinter den Erwartuugen ihrer Heißsporne zurückbleiben. Sie hoffen nicht, daß noch im Laufe dieser Legislaturperiode der politische Wind sich zu ihrem Gunsten drehen und das conservative Schifflein im sicheren Hafen der Wilhelmsstraße einlaufen würde. Der Reichskanzler, sagen die eigenen Propheten der Neuconservativen, wird sich der wiedervereinigten Partei dann erst bedienen, wenn sie geschlossen und stark genug ist, den Liberalen die Spitze zu bieten. Mit jener Kühnheit, welche die Phantasien dieser Aemterjäger stets auszeichnete, versichern ihre hiesigen Organe, daß die Entscheidung erst nach den Neuwahlen erfolgt, bei welchen die Conservativen von der Regierung unterstützt würden. Sollten sie die Majorität erhalten, so wird der Fürst den Liberalen sein Bedauern aussprechen, daß er auf ihre Dienste verzichten müsse. Gehen jedoch die beiden Parteien gleich stark aus den Wahlen hervor, dann wird er die Meistbietenden vorziehen. Die charakteristische Combination schließt mit dem offenen Eingeständniß, daß ohne die Bundesgenossenschaft der Ultramontanen die Bildung einer conservativen Regierungspartei eine Unmöglichkeit sei. . . . . Es ist gut, daß der vitalste Punkt der nationalen Politik von den Reactionären in so cynischer Weise Preis gegeben wird. Zu wünschen wäre nur, daß der Compromiß der Junker und der Schwarzen als ihr Schlagwort bei den Neuwahlen verwendet würde. — Eine dem Reichskanzler nahestehende Persönlichkeit äußerte gestern zu einem der Repräsentanten der auswärtigen Mächte, daß die meisten Chefs der hiesigen Missionen zufriedenstellende Berichte ihrer Regierungen über die Aufnahme der Andrassy'schen Note erhalten hätten. Dies habe hier Niemanden überrascht, weil seit 14 Tagen die Lösung der Frage, soweit sie die Reformen in der Türkei und die Nichtintervention der Mächte betrifft, gesichert war. Die sogenannte officiöse Presse wäre jedoch ohne Information geblieben und hätte wiederholt Fehlgriffe in der Beurtheilung der Lage gemacht. Sie hätte den Glauben hervorgerufen, daß die orientalischen Angelegenheiten jetzt erst durch das Andrassy'sche Project in ein Stadium getreten seien, wo die hauptsächlichsten Schwierigkeiten ihren Anfang nähmen. Diese Auffassung habe zu der doppelten Unannehmlichkeit geführt, daß die Diplomatie in der Beurtheilung der Friedensfrage unsicher wurde, und daß die außerdeutschen Blätter diese Unsicherheit getheilt hätten . . . . Die schlimmen Einwirkungen auf die Börse und auf die Geschäfte überhaupt führen in parlamentarischen Kreisen zu dem Wunsche, daß bei dem Mangel einer gut informirten officiösen Presse entweder im „Staatsanzeiger" über das Einverständniß der Pariser Vertragsmächte und die nächsten Consequenzen ein Beruhigungs-Artikel erscheinen, oder im Reichstage eine Interpellation gestellt werden solle, welche dem Reichskanzler Gelegenheit giebt, sich über die Erhaltung des europäischen Friedens zu äußern. — Die Besetzung des General-Consulats in Bukarest ist in dem jüngsten Revirement der Consuln noch nicht mitgetheilt worden. Als Nachfolger des Herrn von Pfuel wird ein bei einer deutschen Botschaft angestellter Beamter genannt. — Für den schweizerischen Gesandtschaftsposten in Berlin, der bekanntlich durch die Berufung des Obersten Hammer in den eidgenössischen Bundesrath erledigt wurde, sind wiederholt mehrere Namen genannt worden. Wie wir hören, beruhen diese Mittheilungen lediglich auf Combinationen; eine definitive Ernennung ist noch nicht erfolgt.

[Der Professor Virchow] hat am 7. d. M. der Stadtverordneten-Versammlung folgende Erklärung zugehen lassen: „Die geehrte Stadtverordneten-Versammlung hat mich in der gestrigen Sitzung, der beizuwohnen ich durch eine anderweitige Sitzung leider verhindert war, zum Vorsteher-Stellvertreter erwählt. Ich danke hierdurch aufrichtig für das ehrenvolle Vertrauen, welches mir damit ausgesprochen worden ist. Aber ich bitte mir gestatten zu wollen, daß ich das Amt ablehne. Daß Maß der Geschäfte, welche mir obliegen, ist so gewachsen, daß ich schon vor einem Jahre meine Wähler ersucht habe, mich nicht wieder zu wählen. Wenn ich trotzdem wieder gewählt worden bin und mich dem fast einstimmigen Vertrauen meiner Wähler noch einmal unterworfen habe, so war ich doch genöthigt, schon damals zu erklären, daß ich mich nicht für die ganze Wahlperiode und auch nicht für die ganze Dauer der einzelnen Sitzungen verpflichten könne. Ein Theil der Zeit für die Stadtverordneten-Sitzung fällt regelmäßig mit der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zusammen. Da ich außerdem gesonnen bin, mein Mandat als Abgeordneter wenigstens noch einige Zeit fortzuführen, und während einer Reihe von Monaten dadurch eine weitere Unverträglichkeit bedingt wird, so sehe ich mich zu meinem großen Bedauern außer Stande, ein Amt zu übernehmen, welches als selbstverständliche Voraussetzung die regelmäßige und dauernde Anwesenheit in den Sitzungen fordert. Es bedarf wohl nicht der Versicherung, daß ich es unter anderen Umständen als meine Pflicht angesehen haben würde, dem mir durch die Wahl gewordenen Auftrage gemäß zu handeln. Rud. Virchow."

[Prof. Dr. Twesten †.] Am 8. Abends ist der Oberconsistorialrath Professor Dr. Twesten, der würdige Nestor unserer Theologen, im 87. Lebensjahre nach langen Leiden sanft entschlafen. August Detlev Christian Twesten war am 11. April 1789 zu Glückstadt in Holstein geboren, studirte zu Kiel Theologie, ward dann Gymnasiallehrer zu Berlin, 1814 Professor der Theologie zu Kiel und wurde im Jahre 1835 an die Universität Berlin berufen, um hier den Lehrstuhl Schleiermachers einzunehmen, dessen theologische Richtung er im Großen und Ganzen vertreten und fortgesetzt hat. Als Mitglied des brandenburgischen Consistoriums und später des evangelischen Oberkirchenraths hat Twesten, soweit es die Verhältnisse gestatteten, stets freisinnigen Anschauungen das Wort geredet und über die, welche, um des Bekenntnisses zu solchen, bedrängt wurden, seine schützende Hand zu halten gesucht. Sein Hauptwerk: „Vorlesungen über die Dogmatik der evangelisch-lutherischen Kirche" (1. Band zuerst 1826 zu Hamburg erschienen) hat mehrfache Auflagen erlebt. Der Sohn Twesten's war der ihm im Tode voraufgegangene Abg. Carl Twesten, welchem die nationalliberale Partei als einem ihrer Begründer und Führer ein pietätvolles Andenken bewahrt. (N.-Z.)

Posen, 10. Januar. [Unterwerfungen.] In Westpreußen ist, wie dem „Kuryer pozn." von dort gemeldet wird, neben dem Pfarrer Golembiewski ein zweiter Staatsgeistlicher aufgetreten. Dies ist der bisherige Vicar Krenckí aus Schlochau, der nicht nur ohne Genehmigung des Bischofs in Pelplin die ihm vom Staat angetragene Seelsorgerstelle an der Strafanstalt zu Fordon angenommen, sondern auch der Regierung seine Unterwerfung unter die Maigesetze angezeigt hat. Dem neuen Staatsgeistlichen steht nach einem von der Regierung mit der katholischen Pfarrgemeinde in Fordon abgeschlossenen Contract das Recht zu, in der Pfarrkirche dieser Gemeinde für die Strafgefangenen den Gottesdienst abzuhalten. Durch die Ausübung dieses Rechtes wird er jedenfalls mit dem betreffenden Pfarrer in offenen Conflict gerathen. Das hiesige ultramontane Blatt verurtheilt die Handlungsweise des Hrn. Krenckí um so entschiedener, als er, wie es meint, finanziell gut situirt sei und nicht nöthig habe, einer fetten Pfründe nachzujagen.

Posen, 10. Jan. [In Betreff des Grafen Ledochowski] ergehen sich die polnischen und mehrere auswärtige deutsche Zeitungen in Vermuthungen darüber, was mit demselben nach seiner Entlassung aus dem Gerichtsgefängnisse zu Ostrowo, welche bekanntlich am 3. Februar d. J. erfolgen wird. geschehen werde. Einige meinen, er werde sofort internirt werden, Andere, er werde aus dem deutschen Reiche ausgewiesen werden, noch Andere, er werde, um jede Demonstration in Ostrowo zu vermeiden, zuvor nach einem anderen Gefängnisse gebracht und aus diesem erst am 3. Februar d. J. entlassen werden. Wie uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, sind alle diese Vermuthungen unbegründet; Graf Ledochowski wird am 3. Februar d. J. aus dem Gefängniß zu Ostrowo entlassen werden, und erst von seinem weiteren Verhalten wird es abhängig sein, ob die Staatsbehörde sich veranlaßt sehen wird, gegen ihn einzuschreiten. Sollte er die Leitung der Diöcese Posen und Gnesen wieder zu übernehmen und bischöfliche Rechte in derselben auszuüben beginnen, so würde er auf Grund des Reichsgesetzes, betreffend die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern vom 4. Mai 1874, internirt, d. h. es würde ihm der Aufenthalt in bestimmten Theilen des Reichs untersagt, event. würde ihm die Staatsangehörigkeit entzogen werden, so daß alsdann seine Ausweisung aus dem Bundesgebiete die Folge davon sein würde. (Pos. Z.)

Posen, 11. Januar. [Der Geistliche Splonskowski], welcher zuerst Vikar und sodann Pfarrverweser zu Polnisch-Krone war, ist nach der „Gazetta Torunska" durch den Oberpräsidenten von Posen dem Bischofe von Kulm für die Propstei zu Poln.-Krone in Vorschlag gebracht und auch in dieser Pfründe bestätigt worden. Das polnische Blatt fügt seiner Meldung die auffällige Bemerkung bei, daß man (?) von dem Geistlichen Splonskowski nicht, wie vor einem Jahre, die Anerkennung der Maigesetze verlangte. „Daher konnte die Uebergabe der Propstei ohne alle Hindernisse erfolgen."

Schwerin, 10. Jan. [Der mecklenburgische Landtag] ist am 8. Januar zum 16. Februar nach Sternberg einberufen. Nach Angabe der „Hamb. Nachr." beschränken sich die landesherrlichen Vorlagen auf die Bewilligung der Steurn, Fortsetzung der Verhandlungen wegen Verwendung der französischen Kriegskosten-Entschädigungsgelder und Ablösung der Stolgebühren. — „W. T. B." fügt der Nachricht hinzu: „Die Verfassungsreform befindet sich nicht unter den Regierungspropositionen." — Nach dem, was über die Gründe verlautete, aus welchen der Bundesrath den Reichstagsbeschluß hinsichtlich der mecklenburgischen Verfassungsfrage zum letzten Male verwarf, mußte man annehmen, daß die mecklenburgischen Regierungen nichts sich angelegener sein lassen würden, als einen neuen Versuch, sich in der Verfassungssache mit dem Landtage zu einigen. Die nach obiger Nachricht wahrscheinliche Unterlassung eines solchen Versuchs bestätigt eben nur, was schon längst constatirt ist, nämlich die Unmöglichkeit dieser Einigung wegen der grundsätzlichen Abneigung der Ritterschaft gegen Aufhebung der feudalen Verfassung.

Darmstadt, 10. Januar. [Major Steck.] Vor Kurzem ist hier ein gewisser Steck, welcher ein Commissionsgeschäft mit Colonialwaaren betreibt und früher Major in niederländischen Colonialdiensten gewesen ist, unter der Anschuldigung verhaftet worden, Deutsche zum niederländischen Militärdienste angeworben zu haben. Steck läugnet dies zwar, indeß scheint jedenfalls soviel festzustehen, daß er in zahlreichen Fällen junge Leute behufs Eintritts in die niederländische Armee mit Rath und That unterstützt, ihnen Empfehlungen gegeben und theilweise das Reisegeld vorgeschossen hat. Seine Thätigkeit in dieser Richtung scheint eine gewerbs- und geschäftsmäßige gewesen zu sein. Auch soll in seinem Besitz eine umfangreiche Correspondenz aufgefunden worden sein, aus welcher hervorgeht, daß er in den Niederlanden vielfache Verbindungen unterhalten hat. Steck war zwar einstweilen aus der Haft wieder entlassen worden, indeß scheinen die gegen ihn vorliegenden Verdachtsgründe doch so gewichtig zu sein, daß die Untersuchung fortgesetzt wird. Jetzt hat er sich nun dem weitern Verfahren und seiner von Neuem verfügten Verhaftung durch die Flucht entzogen. Diese Thatsache dürfte nicht undeutlich für das Schuldbewußtsein des Angeschuldigten sprechen. Es soll nunmehr am 22. d. M. in contumaciam gegen ihn verhandelt werden.

Freiburg i. B., 10. Januar. [Schloßbau.] Auf dem Schloßberg in Freiburg soll im kommenden Frühjahr mit dem Bau einer Villa begonnen werden, dessen äußere Veranlassung, wie man der „Oberrh. Ztg." erzählt, in einer Begebenheit liegt, die mit dem letzten Kriege von 1870—1871 in Verbindung steht. Während desselben nämlich befanden sich zwei Töchter eines Freiburger Bürgers in Diensten bei einer vornehmen Herrschaft in Frankreich. Als in deren Dorfe die deutschen Truppen einzogen, fiel aus einem Hause ein Schuß, und das ganze Dorf sollte nun eingeäschert werden. (?) Die beiden deutschen Mädchen baten aber die Truppen um Schonung für das unglückliche Dorf, welche Bitte auch Gehör fand. Zum Dank hierfür baut nun die erwähnte Herrschaft den zwei Mädchen in das Grundstück, welches deren Eltern auf dem Schloßberge besitzen, eine Villa, die den Mädchen als Eigenthum zufallen soll. Die Erzählung klingt romantisch genug.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 9. Januar. [Nach den Pester Conferenzen.

Wer trägt die Schuld?

Roman von Octave Feuillet.

III.

Einige Wochen später sah man eine sonderbare Persönlichkeit vor dem Schlosse de Fresnes ankommen. Es war die Gräfin Jules de Bruces, Schwester des Grafen Patrice. Sie bewohnte in der Umgebung Cherbourgs dicht am Strande ein einsames, altes Schloß und beschäftigte sich mit Landbau und frommen Werken. Nur zu außerordentlichen Familienereignissen konnte sie sich entschließen, auf kurze Zeit ihren Aufenthalt zu verlassen . . .

Ihre Ankunft auf dem Schlosse de Fresnes ähnelte daher, wie sie selbst sagte, einem Sacrament: Man konnte mit Gewißheit annehmen, daß es sich um eine Hochzeit, eine Taufe, oder um einen Todesfall handelte.

Gräfin Jules war trotz dieser jugendlichen Benennung, welche ihr allgemein zu Theil wurde, eine 70 Jahr alte, kleine, mit peinlicher Sauberkeit, aber klösterlicher Einfachheit gekleidete Dame von resolutem Wesen.

Seit ungefähr 50 Jahren war sie Wittwe. Niemand wußte, was Graf de Bruces für eine Art Mensch gewesen war. Gräfin Jules äußerte sich nie darüber. Als man allgemein erstaunte, daß sie Wittwe blieb, antwortete sie:

„Ich war nur fünf Monate verheirathet, aber es war vollständig genügend, um mir eine unüberwindliche Antipathie gegen diese Art socialer Zerstreuung einzuflößen . . ."

Mehr hatte man über den Grafen nicht erfahren . . .

Gräfin Jules kam frühzeitig, an dem Tage, welcher der Hochzeit ihrer jungen Nichte mit Lionel de Rias vorherging, auf dem Schlosse an. Lionel bewohnte seit einiger Zeit den Pavillon, um seiner jungen, schönen Braut desto eifriger den Hof machen zu können. Heute war er schon bei Morgengrauen auf dem Schlosse erschienen, er konnte also der Gräfin Jules sofort vorgestellt werden, welche, nachdem sie ihn auf Schrecken erregende Weise fixirt hatte, etwas schroff zu ihm sagte:

. . . — Ich bin Ihre ergebene Dienerin, mein Herr . . . — Sie sind in der That sehr hübsch . . . — Sie gefallen mir außerordentlich . . . — Eine nette Parthie, wirklich eine außerordentliche Parthie! . . . Hierauf dreht sie ihm den Rücken zu, ließ sich in einen Lehnstuhl fallen, holte einen immensen Strickstrumpf aus der Tasche und begann mit einer Entschlossenheit, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, zu stricken.

Madame Fitz-Gérald war diesen Morgen in tausend Aengsten, deren Grund sie in aller Eile der Gräfin Jules anvertraute:

— Wie liebenswürdig von Ihnen, verehrte Tante, begann sie, daß Sie schon so frühzeitig erschienen sind, Ihre Anwesenheit schützt mich vor vielen Unannehmlichkeiten und Unbequemlichkeiten. Nachmittags erwarten wir etwa zwanzig Verwandte und Nachbaren . . . ; ich habe eine Unmasse Vorbereitungen zu treffen, Befehle zu geben und außerdem noch ein Brautpaar zu — bewachen . . .

— Man könnte beinahe den Kopf verlieren! Nun aber sind Sie da, liebste Tante, Gott sei Dank! um mich abzulösen . . . Ich setze natürlich volles Vertrauen auf die Delicatesse des Herrn de Rias; aber . . . nichtsdestoweniger . . . indessen . . . muß man doch die Dehors beobachten . . . nach der Hochzeit, meinetwegen, so viel sie wollen . . . aber bis dahin scheint es mir im höchsten Grade unpassend, wenn meine Tochter und mein zukünftiger Schwiegersohn auch nur einen Augenblick allein bleiben . . . Bis zur Stunde ist Alles gut gegangen; für heute vertraue ich sie Ihnen an, verlieren Sie das Pärchen nicht aus den Augen, falls ich mich entfernen sollte . . . — Nicht wahr, verehrte Tante, Sie versprechen es mir? . . .

Während dieser Mittheilung und Bitte spielte ein kaustisches Lächeln um die verwelkten Lippen der Gräfin Jules, aber dessen ungeachtet versicherte sie mit einem zustimmenden Kopfnicken, daß sie sich der ihr anvertrauten Mission mit Vergnügen entledigen würde. . . . Die Gelegenheit, dieser Verpflichtung nachzukommen, sollte nicht lange auf sich warten lassen. Nach dem Frühstück folgte Madame Fitz-Gérald ihrem Onkel, um sich mit ihm den Pflichten der Wirthin zu widmen; sie verließ aber nicht den Salon, ohne vorher der eifrig strickenden, alten Tante einen bedeutsam bittenden Blick zugeworfen zu haben . . . Gräfin Jules hatte sich in eine Fensternische zurückgezogen und warf von da aus dann und wann strenge Blicke über ihren Strickstrumpf auf Fräulein Marie, welche mit einer Partitur am Piano beschäftigt war, und auch auf Herrn de Rias, welcher ihr melancholisch die Notenblätter wendete. Ein schneller, halblauter Dialog entspann sich zwischen dem jungen Brautpaare . . .

— Mein Herr? flüsterte Fräulein Fitz-Gérald, ohne ihr Spiel zu unterbrechen, indem sie ihr Köpfchen leicht zur Seite wendete . . . —

— Mein Fräulein?

— Was ist Ihnen, Sie sehen ja wie ein Märtyrer aus? . . .

— Ich bin es auch! . . .

— Weshalb? . . .

— Sehen Sie denn nicht, was vorgeht? . . .

— Was geht denn vor? . . .

— Wir sind augenblicklich unter der Aufsicht eines Drachen . . .

— Unbegreiflich von Ihrer Mama . . .

— Sie wissen, daß Mama die Dehors liebt . . . — Lieben Sie sie nicht auch, mein Herr? . . .

— Unbedingt, mein Fräulein, namentlich wohin sie gehören . . .; aber offen gestanden, Ihre Frau Mama . . .

— Bitte, nichts Schlechtes über Mama . . .

— Sie wissen ja, daß ich Ihre Mama anbete . . . ; aber schließlich könnte sie damit zufrieden sein, uns zwei Monate lang unter Augen gehabt zu haben, und könnte uns am letzten Tage endlich aufathmen lassen . . .

— Aber nein . . . Gott bewahre! . . . pflanzt sie uns noch diesen Cerberus auf . . .

— Nicht wahr, Tantchen ist amüsant? . . .

— Pst! taub ist sie nicht! . . .

— Wie schade! . . .

— Weshalb? . . .

— Weil . . . ach! ich hätte Ihnen so viel zu sagen! . . .

— O, bitte, reden Sie nur . . ., ich werde das Pedal drücken! . . .

— Herr de Rias neigte sich dem Ohr seiner Braut entgegen, um ihr tausend Kleinigkeiten zuzuflüstern, als ein strengerer und schärferer Blick der Gräfin Jules ihn plötzlich davon zurück hielt . . . Gleichzeitig hörte die alte Dame zu stricken auf, steckte die Stricknadeln in ihre Haube und begann also:

Theuere Kinder, treten Sie doch näher . . . Von erfahrenen Leuten habe ich mir erzählen lassen, und meine, wenn auch nur kurze eigene Erfahrung hat es mir bestätigt, daß das Schönste an einer glücklichen Hochzeit der Tag vorher sei. Ich finde es deshalb vollständig unbegreiflich, daß man Ihnen nicht Ihre volle Freiheit läßt, denselben zu genießen und benutze die mir von Ihrer Mama in Betreff Ihrer ertheilte Vollmacht dahin, Ihnen dieselbe in vollem Maße zu geben . . .

— Das Wetter ist prachtvoll . . . marsch hinaus! . . .

Aber theuere Kinder, muß ich denn erst darum bitten? — geht doch ein wenig spazieren . . .

Fräulein Marie wurde roth wie eine Kirsche . . .

— Aber liebes Tantchen . . . murmelte sie leise . . .

Die alte Dame faßte ohne zu antworten ihre beiden Hände und schob sie sanft zur Balkon-Thüre hinaus, welche direkt in den Garten führte. Lionel folgte ihr auf dem Fuße nicht ohne im Vorübergehen dieser plötzlich wohlthätig gewordenen Fee die Hand geküßt zu haben. Die jungen Brautleute schienen, einmal draußen, wie lange gefangen gehaltene Vögel, deren Käfig man plötzlich öffnet, ob ihrer Freiheit ein wenig erstaunt zu sein, und sahen sich über ihr Glück verwirrt, lächelnd an. Dann nahm endlich Fräulein Fitz-Gérald den Arm, welchen Lionel ihr reichte.

Als sie sich langsam dem entlegensten Theile des Parkes näherten, öffnete sich hinter ihnen in der ersten Etage des Schlosses ein Fenster.

— Ihre Mama! rief Lionel aus, wir sind verloren! . . .

Er zog das nur noch schwach widerstrebende Mädchen in schnellem Laufe nach einem entfernten Laubgang. Bald hatten sie einen Kreuzweg erreicht, wo sie anhielten, um Athem schöpfen zu können.

Fräulein Fitz-Gérald, die sich gern dem Abenteuer überließ, welchem offenbar eine Schelmerei zu Grunde lag, hielt den Arm ihres Verlobten krampfhaft fest und fragte ihn mit besorgter Miene:

— Glauben Sie wirklich, mein Freund, daß man uns gesehen hat?" . . .

— Natürlich hat man uns gesehen! . . .

— War es meine Mama? . . .

— Wenn mich nicht Alles trügt, habe ich sie erkannt . . .

— Was glauben Sie, wird man thun?

— Man wird unbedingt die Polizei holen lassen . . .

Beide begannen wie ein echtes Liebespärchen zu lachen. Dann sagte das junge Mädchen plötzlich:

— Andrassy's Reform-Project und die Mächte.] Unsere vier Minister befinden sich, einer tüchtigen Schnee-Verwehung entgangen, seit gestern wieder in Wien, wo übermorgen auch Szell eintreffen soll, um die Bankfrage neuerdings in Fluß zu bringen. Mancherlei Anzeichen deuten darauf hin, daß der Spuk mit der ungarischen Nationalbank wirklich nur inscenirt ward, um die Wiener Nationalbank desto sicherer in ungarische Mitverwaltung und Mitsperre zu bringen: denn es scheint ziemlich ausgemacht, daß jetzt neue Verhandlungen zunächst mit der hiesigen Nationalbank eröffnet werden sollen. Daß ich das nicht für ein Glück erachte, weil so Oesterreich immer tiefer in den magyarischen Bankerott verwickelt wird, habe ich bereits ausgeführt. Auch in der Handelsvertrags-Frage lauten die Nachrichten heute friedlicher, ohne daß dieser Wendung besonderes Vertrauen entgegenzubringen wäre. „Naplo“ mag immerhin Recht darin haben, daß in Betreff der Handelsvertrags-Revision eine endliche Verständigung in ziemlich sicherer Aussicht stehe. Es ist das um so wahrscheinlicher, als der ungarische Protest gegen hohe Schutzzölle unserer Regierung ein willkommener Bundesgenosse gegen die prohibitionistischen Gelüste der verfassungstreuen Fabrikanten im Reichsrathe ist. Kurz, die pacta conventa, die Tisza vor seiner Ernennung zum Minister hat eingehen müssen, nicht an der wirthschaftlichen Einheit des Reiches zu rühren, werden sicherlich eingehalten werden. Aber ich fürchte, die Erblande werden die Kosten zahlen müssen, indem sie zur Aufrechthaltung der Einheit unserer Währung die Nationalbank an die ungarische Mitherrschaft ausliefern; und zur Wahrung des einheitlichen Zollgebietes in die Verzehrungssteuer-Restitution willigen, ohne welche ja Ungarn an die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses gar nicht gehen will. Eine Interpellation, die dies heitere Spiel stört, so lange es noch Zeit ist, thäte hohe Noth: denn die officiöse Rodomontade, daß die Minister mit dem festen Vorsatze nach Pest gegangen seien, den Erblanden auch nicht Einen Kreuzer mehr aufladen zu lassen, ist selber keinen Kreuzer werth. Allein unsere Ministeriellen sind viel zu fromm, um die Regierung ernsthaft zu bedrängen: und die Getreuen Tisza's sind viel zu gut disciplinirt, um nicht mit jeder Auskunft zufrieden zu sein, wenn sie sehen, daß die Schwaben tüchtig über's Ohr gehauen werden. Und das ist so sicherlich das Ende vom Liede, wie jetzt alle hiesigen Gallopins des Preßbureaus strenge Weisung erhalten haben, in ihren Briefen an deutsche Blätter im Auslande scharf für die Magyaren in's Zeug zu gehen. Einzelnen von ihnen wurden die betreffenden Briefe auch noch vom Berliner Preßbureau bezahlt, das seit dem Schmerling-Toaste gleichfalls hier stark im Magyarismus arbeiten läßt. Ein k. k. Sectionsrath des auswärtigen Amtes in holder Allianz mit einem doppelt-destillirten preußisch-österreichischen Officiösen liefern wahrhaft Außerordentliches darin, die norddeutschen Blätter mit Briefen zu überschwemmen, worin Andrassy und die Magyaren über den grünen Klee gelobt werden und Alles scharf verfolgt wird, was andererseits nicht in den Kram des preußischen Preßbureaus passen will. — Es ist jetzt ausgemacht, daß Frankreich und Italien zu dem Reformprojecte Andrassy's stehen und daß dieses letztere sich einfach darauf beschränkt, Vorschläge zu machen, wie Bosnien und die Herzegowina dauernd pacificirt werden können.

Frankreich.

* **Paris**, 9. Januar. [Zur Verfassungsrevision.] Justiz-Minister Dufaure hat den General-Procuratoren Weisung ertheilt, den Ausschreitungen der Blätter in Sachen der Verfassungs-Revision zu steuern. Es handelt sich um Art. 8 der Verfassung. Ueber die Revisions-Agitation selbst berichtet das „Journal des Debats“:

„Die Monarchisten wollten den Senat mit ihren Creaturen anfüllen, dann auf die Deputirtenkammer den nothwendigen Druck ausüben, um den Präsidenten der Republik zum Revisionsantrag zu zwingen, und falls diese Kammer widerstrebte, dieselbe auflösen. Dieser Plan ist vollständig gescheitert. Die Bonapartisten gehen rascher zu Werke, obgleich im Grunde ihr Plan nur sehr wenig von demjenigen der monarchischen Rechten abweicht. Ihre Sprache ist übermüthiger und lauter; es ist dies ihre Manier. Die Mitglieder der Rechten waren überzeugt, daß sie beim Marschall auf nur geringen Widerstand stoßen würden. Die Bonapartisten treffen Anstalten, um diesen etwaigen Widerstand zu überwinden und ihren Plan ohne Weiteres auszuführen. Man muß, behaupten sie, den Marschall zwingen, die Revision so bald wie möglich zu verlangen; je eher, je besser. Zu diesem Zweck müssen so viel Bonapartisten wie möglich gewählt werden. Sollten die Bonapartisten in hinreichender Anzahl in beide Kammern gelangen, so werden sie versuchen, aus den Revisionsparagraphen mit der strengsten Logik die äußersten Consequenzen zu ziehen. Sind sie weniger zahlreich, so wollen sie in den Kammern bald von der Linken zur Rechten, bald von der Rechten zur Linken übergehen, eine Majorität umstürzen, gleich nachdem sie dieselbe gebildet haben werden, und keine weitere Sorge haben, als jedwede Regierung unmöglich zu machen. Der Präsident der Republik, vielleicht sogar das Land, dürften dieses Spieles bald überdrüssig werden. In diesem Falle wird der Marschall von selbst die Revision verlangen oder, wenn er sie nicht verlangt, wird sie ganz natürlich im Jahre 1880 an der Tagesordnung sein. Das ist die Politik der Bonapartisten; sie setzen dieselbe alle Tage in ihren Blättern freimüthig auseinander. Sie vergessen übrigens ganz und gar, daß der Wille des Marschalls nicht hinreicht, um die Revision zu Stande zu bringen, und daß hierzu die Beistimmung der beiden Kammern nothwendig ist. Allein es fällt den Bonapartisten nicht ein, daß die Kammern einem Manne widerstehen können, der einen Degen an der Seite trägt.“

[Maßregelung der Presse.] Wie die „Liberté“ meldet, haben die Präfecten schon begonnen, die Instructionen über das Preßgesetz anzuwenden. So hat die „Alliance Republicaine de Saone et Loire“, welche ihren Straßenverkauf nach Verkündigung des Gesetzes wieder aufgenommen hatte, dieselben auf Aufforderung des Präfecten wieder einstellen müssen, weil er den Zeitungsträgern dieses Blattes noch nicht die Erlaubniß der Vertheilung gab.

[Militärisches.] Die „Opinion Nationale“ schreibt: Das „Avenir Militaire“ zeigt an, daß seit 1873 die Curse der deutschen Sprache in den Specialschulen wie in den Regimentern allmälig verschwinden oder vernachlässigt werden. Dagegen meldet die „Temps“, daß mehrere Corps-Chefs den unter ihnen stehenden Corps die Beobachtung der Religionshandlungen gelegentlich der Weihnachtsfeiertage anbefohlen hatten. „Das ist eine Entschädigung!“ meint die „Opinion Nationale.“

[Eine bonapartistische Candidatur,] an die wir auf die erste Meldung gar nicht glauben konnten, ist geeignet, großes Aufsehen zu machen: Herr Batbie, der ehemalige College des Herzogs von Broglie im Ministerium, der Erfinder der Theorie von der „moralischen Ordnung“, der unermüdliche Wortführer des Orleanismus im ersten Dreißiger-Ausschusse, bewirbt sich im Gers-Departement um einen Platz im Senat und wird dort offen von den Cassagnac's und ihrem Organe „L'Appel au Peuple“ patronirt. Einen solchen Cynismus hat man seit dem Abfall Emil Ollivier's von den Republikanern wohl kaum erlebt.

Spanien.

Madrid, 9. Januar. [Aus Cuba. — Amnestie.] Der vor einigen Monaten mit dem Auftrag, das Steuer- und Finanzwesen zu reformiren, nach Cuba entsandte Bevollmächtigte Rubi ist um seine Entlassung eingekommen. Der ministerielle Cronista glaubt, das Gesuch werde nicht angenommen werden. — Die Regierung hat mehreren ausgewiesenen Generälen die Erlaubniß zur Rückkehr ins Vaterland gegeben.

[Zur Kunst.] Ein junger Architect, Herr Gerardo de la Puente, welcher in Berlin studirte und vor Kurzem außerordentlicher Professor an der hiesigen Bau-Akademie geworden ist, hatte schon vor längerer Zeit den Gedanken angeregt, zwischen dieser Akademie und der berliner Schule engere Beziehungen herzustellen. Seine Collegen und namentlich der seitherige Director, Herr Francisco Jarenno, haben ihn in jeder Weise unterstützt, und so konnte denn vor einigen Tagen der Gesandte des Deutschen Reiches, Graf Hatzfeld, eine Sammlung von Gypsabdrücken, wie sie reicher nicht gedacht werden kann, in Augenschein nehmen, welche demnächst als Geschenk an die berliner Bau-Akademie abgeht. Die Zahl der Abdrücke, welche meist von größerem Umfange sind, beträgt nahe an 300. Sie sind von besonderem künstlerischem Werthe, da in ihnen der arabisch-granadinische Stil, die spanische Renaissance, der gothische Stil aus der Blüthezeit und der maurische vertreten sind, welche alle ein großes Interesse für unsere angehenden Architecten haben. Gewonnen wurden diese Schätze auf Ausflügen der hiesigen Studirenden unter Leitung ihrer Professoren. Graf Hatzfeld sprach sich sehr befriedigt sowohl über die Sammlung selbst aus, als auch über den Zweck, dadurch den Anfang zu dauernden und freundschaftlichen Verbindungen mit der berliner Schule zu machen. Die weitere Besichtigung des Gebäudes zeigte in erfreulicher Art, daß hier mit Ernst und Eifer gelehrt und mit Lust gearbeitet wird. Die Zeichnungen der Studenten waren ohne Ausnahme rein gehalten und ganz besonders geschmackvoll. Der Director und sämmtliche Professoren, welche unseren Gesandten in der liebenswürdigsten Weise empfangen und durch viele große Räume geleitet hatten, konnten es sich zuletzt nicht versagen, demselben einen Einblick in den Saal zu gewähren, wo eben Deutsch gelehrt wurde. Der Unterricht unserer Sprache liegt in den Händen Herrn Novarro's, welcher ebenfalls in Berlin studirt hat und in Anerkennung der in Deutschland genossenen Bildung und gastlichen Aufnahme, gleich seinem Freunde de la Puente, für deutsche Wissenschaft und deutsches Wesen wacker eintritt.

Provinzial-Zeitung.

Schlesischer Provinzial-Landtag.

H. **Breslau**, 11. Jan. [Sitzung vom 11. Januar.] Der Vorsitzende, Herzog von Ratibor, eröffnet um $12\frac{1}{2}$ Uhr die Sitzung. Am Tische der Staatsregierung befinden sich der königl. Landtags-Commissarius Graf Arnim und die Regierungsräthe v. Zastrow und v. Franckenberg.

Der Vorsitzende theilt mit, daß die gestern gewählten Ausschüsse sich bereits constituirt. Der Ausschuß zur Vorberathung der Vorlagen der Landes-Deputation, betreffend die Prolongation der Zinsgarantie für die Ketten-Schleppschifffahrt auf der Oder und betr. die Herstellung eines Oder-Lateral-Canals, wählte zum Vorsitzenden den Fürsten v. Hohenlohe, Herzog v. Ujest; zu dessen Stellvertreter Oberbürgermeister v. Forckenbeck; zu Schriftführern Fabrikdirector Nitschke und Hauptmann a. D. Schimmelpfennig. Zum Vorsitzenden des Ausschusses für das Chaussee- und Wegewesen wurde Graf v. Pückler, zum Stellvertreter Landrath von Gersdorff gewählt. Als Schriftführer fungiren die Landräthe Freiherr von Buddenbrock und v. Saldern. Zum Referenten wurde Landrath Graf von Strachwitz ernannt.

Die eingegangenen Petitionen betreffend Unterstützungsgesuche von Wohlthätigkeitsanstalten und Privaten, ferner die Bitten einzelner Gemeindeverbände um Beihilfe für Wegebauten. Die Petitionen sind theils dem Petitionsausschusse, theils dem Ausschuß für das Chaussee- und Wegewesen überwiesen worden.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen zur Verhandlung:

1) Erste Berathung der Vorlage der königl. Staatsregierung betreffend das Chaussee- und Wegewesen. Die Vorlage wird auf den Antrag des Vorsitzenden Herzogs von Ratibor zur Vorberathung dem Ausschuß für das Chaussee- und Wegewesen überwiesen.

Durch das Gesetz vom 8. Juli 1875 wird vom 1. Januar ab die Fürsorge für den Neubau von chaussirten Wegen und die Unterstützung des Gemeinde- und Kreiswegebaues, ferner die Verwaltung und Unterhaltung der bereits ausgebauten Staatschausseen an die Communalverbände übertragen. Für die Provinz Schlesien handelt es sich hiernach

I. um die Uebernahme der bisherigen Staatschausseen;
II. um die Regulirung der Prämienbewilligung für Chaussee-Neubauten;
III. um die Förderung des Kreis- und Gemeinde-Wegebaues durch Unterstützung aus Provinzialfonds.

Unter Uebersendung der von den königlichen Regierungen der Provinz aufgestellten Verzeichnisse der bereits in der Ausführung begriffenen oder bereits zu gesicherten Bauten, sowie anderer Nachweisungen und einer Denkschrift über die Lage des Wegebaues in der Provinz Schlesien, ersucht der königl. Landtags-Commissarius den Landtag hinsichtlich der Uebernahme und Organisation der dem Provinzialverbande durch das Dotationsgesetz vom 8. Juli 1875 übertragenen Wegebauverwaltung in Berathung zu treten und insbesondere über die Gesammtsumme Bestimmung zu treffen, welche in diesem Jahre für die Ausführung und Prämiirung von Chaussee-Neubauten, wie zur Unterstützung des Gemeinde- und Kreis-Wegebaues verwandt werden sollen.

Falls die Principien, welche für die provinzielle Wegebauverwaltung demnächst maßgebend sein sollen, in dieser Session noch nicht definitiv festgestellt werden können, so legt die königliche Staatsregierung ein besonderes Gewicht darauf, daß der Provinzial-Landtag im Interesse der Förderung der Verkehrsverhältnisse zunächst sich dafür entscheidet:

daß die Fürsorge für die Chaussee-Neubauten und die Unterstützung des Gemeinde-Wegebaues in derselben Weise, wie sie bisher von der königliche Staatsregierung ausgeübt worden, dem Provinzial-Ausschusse übertragen werde, letzterem auch die Entscheidung über die specielle Verwendung der für Wegebauzwecke ausgesetzten Gesammtsumme überlassen bleibe.

Da in der Provinz Schlesien der im § 23 a. a. O. vorgesehene Fall eintritt, daß der Provinzial-Verband zur Zeit in dem Besitze der zur sofortigen Uebernahme der Verwaltung und Unterhaltung der bisherigen Staats-Chausseen erforderlichen technischen wie administrativen Organe sich noch nicht befindet, so theilt der königl Landes-Commissar dem Provinzial-Landtage mit, daß die königlichen Regierungen zur Vermeidung einer jeden den Verkehr benachtheiligenden Unterbrechung in der Unterhaltung dieser Chausseen angewiesen sind, die ihnen nach dieser Richtung hin bisher obgelegenen Verpflichtungen einstweilen noch über den 1. Januar 1876 hinaus in unveränderter Weise zu erfüllen und die desfallsigen Geschäfte zunächst für das Jahr 1876 fortzuführen.

Aus der Denkschrift des Oberpräsidenten Grafen Arnim entnehmen wir, daß die Staatschausseen in der Provinz Schlesien eine Fläche von 281,7

„Hören Sie nichts? — Ich höre Schritte, man kommt . . .“

— Sie haben Recht . . . Wir werden verfolgt . . . Was denken Sie darüber, sollen wir uns freiwillig ergeben? . . .

— Schon? fragte sie . . .

In demselben Augenblicke veranlaßte sie das Geräusch näher auf sie zukommender Schritte sich schleunigst aus dem Staube zu machen. Sie begaben sich in einen Jagdpfad, welcher sich in der Nähe vorüberschlängelte.

Eine Zeitlang gingen sie schnell und schweigend weiter, während der junge Mann sich beeilte, Zweige und Gestrüpp, welches ihnen hindernd in den Weg trat, auf beiden Seiten zurückzubiegen, und sich öfter seiner lächenden Braut froh zuwinkend umdrehte.

Plötzlich bemerkte sie, daß er still stand und den Kopf vorsichtig durch das Laubwerk steckte.

Sie waren jetzt nur wenige Schritte von einer Promenade des Parkes entfernt, in welche der Jagdweg mündete.

— Was giebt es, mein Freund? fragte Fräulein Fitz-Gérald ängstlich, bemerken Sie etwas? . . .

— Ich sehe Ihren Onkel, wahrscheinlich ist er abgesandt, um uns Gesellschaft zu leisten . . . — Jetzt wird er gleich an uns vorüber kommen . . . — Schnell! verstecken wir uns! . . .

Nicht weit von ihnen befand sich eine Gruppe alter Eichen, deren knorrige Stämme fast vereint und mit Epheu umrankt waren.

Lionel verbarg sich hinter diesen Bäumen, während das junge Mädchen auf dem Moose, welches die Wurzeln bedeckte, niederkniete.

So verweilten sie einige Minuten schweigend. Er, aufrechtstehend, den Finger auf die Lippen drückend und seine reizende, junge Braut betrachtend, die zitternd zu seinen Füßen wie ein Kind hingekauert war und ihr schönes Gesicht, welches vor Freude, Unschuld und Zärtlichkeit strahlte, zu ihm hinwandte.

Graf Patrice war wirklich, wie das Pärchen vermuthete, von Madame Fitz-Gérald abgesandt, um die Unschicklichkeit dieses Tête-à-tête officiell zu beenden.

Er ging im Parke langsam auf und ab, indem er seine Blicke, wie etwa Jemand, der von der Dringlichkeit seines Geschäftes nicht überzeugt ist, ins Weite schweifen ließ . . .

Noch einmal blieb er stehen, um zu horchen, dann gab er mit Kopf und Hand ein nicht mißzuverstehendes Zeichen, daß er von weiterer Verfolgung abstände. Einen Augenblick darauf war er verschwunden.

Lionel hatte diesen glücklichen Umstand wohl bemerkt und theilte ihn seiner Braut mit, worauf sie sich sofort in die Garten-Promenade begaben . . .

— Was machen wir jetzt? fragte sie ihn . . .

— Wir wollen ruhig weiter spazieren, allein, ganz allein unter Gottes blauem Himmel . . . — ist es nicht reizend? . . .

— Ach ja, wirklich reizend, sagte Fräulein Fitz-Gérald, ich will Ihnen alle Plätzchen zeigen, welche ich besonders lieb habe; folgen Sie mir nur, mein Herr, und vertrauen Sie mir . . .

— Ich weiß wahrhaftig nicht, ob ich Ihnen vertrauen darf, erwiderte Lionel, ich bin sicher, daß Sie mich auf Abwege führen wollen . . .

— Ganz gewiß nicht, seien Sie unbesorgt . . .

Wieder folgte er den Schritten des graciösen, jungen Mädchens, welches in das Dickicht eingetreten war, und sich darin mit der Gewandtheit einer Ameise bewegte . . .

Sie trug kleine, elegante Schuhe mit hohen Hacken und silbernen Schnallen, die nicht auf einen Spaziergang im Walde berechnet schienen. Trotz alledem verrichteten sie ihren Dienst auf's Beste . . .

Lionel sah mit außergewöhnlichem Interesse, wie diese kleinen Schuhe sich mit elastischer Sicherheit hin und her bewegten, wie sie alle Hindernisse verachtend, über die Baumwurzeln glitten, sich durch das Gesträuch und Gestrüpp Bahn brachen, sich öfter in Haufen trockener Blätter versenkten, um eben so schnell aus denselben siegreich zu erscheinen . . .

So kamen sie an den Rand eines Baches, welcher nur mittelst einer aus großen Steinen zusammengewürfelten Brücke überschritten werden konnte, und deren Uebergang durch das feuchte, an den Steinen haftende Moos sehr schlüpfrig war. Fräulein Fitz-Gérald nahm dieses Hinderniß wie ein Vogel. Lionel war weniger glücklich; mitten auf dem Wege machte er einen Fehltritt und konnte einen leichten Unfall nicht vermeiden; sein Unglück wäre aber vollkommen gewesen, wenn Fräulein Fitz-Gérald ihm nicht schnell von der anderen Seite des Ufers die Hand gereicht hätte, während ihr fröhliches Lachen ein weithin schallendes Echo verbreitete . . .

Sie führte ihn froh von Laube zu Laube, über Berg und Thal, zeigte ihm ihre bald lachenden, bald wildromantischen Lieblingsplätze, welche ihre jugendliche Einbildungskraft bedeutend in Anspruch genommen hatten. Sie war darauf bedacht gewesen, ihnen fast allen symbolische Namen zu geben. Da war ein „Ballsaal“, welcher aus einem sonderbaren, mit Blumen geschmückten Platze bestand, welche wie aus großen Vasen herabwallten.

Dort wieder die „Kapelle des Eremiten“; nicht weit davon die wenig heitern „Feengrotten“. Dann ließ sie ihn den „Verbrechersumpf“ bewundern, welcher in der That irgend ein schwarzes Verbrechen unter seiner schweigsamen Fläche zu verbergen schien. Dann die „geheimnißvolle Brücke“, die unbedingt mit dem „Verbrechersumpfe“ in irgend welchem Zusammenhange stehen mußte.

Diese kleinen Reise-Episoden veranlaßten natürlich scherzhafte Aeußerungen, tolles Hin- und Herreden, kurz allerlei Kindereien, welche in unserm Roman aufgenommen zu werden, nicht verdienen, an welchen unser Pärchen jedoch außerordentliches Vergnügen fand.

Denn wenn die Liebe Clavier spielt, so ist es gleich, was man dazu singt; nach dieser Begleitung scheint Alles Melodie zu sein.

Als aber Fräulein Marie einen Blick auf ihre Uhr warf stieß sie einen Schrei des Entsetzens aus, denn sie bemerkte, daß sie bereits zwei Stunden auf diese Weise verplaudert hatten.

— Wir müssen zurück, sagte sie erschrocken. — Schade, seufzte Lionel . . .

— Ach ja; . . .

. . . Trotz des Seufzers, welcher ihre Antwort begleitete, wählte sie doch den directesten Weg nach dem Schlosse. Je näher sie demselben kamen, desto schweigsamer wurden sie. Ihre wieder aufgenommene Unterhaltung hatte nicht mehr jenen heitern und sorglosen Charakter; bald befanden sie sich auf der Buchen-Terrasse, welche die Landstraße begrenzte.

— Mein Gott, sagte Lionel, wie unruhig und unbehaglich war mir zu Muthe, als ich zum ersten Mal an dieser Terrasse vorüberging . . .

— Wirklich, und weshalb? . . .

— Weil ich fürchtete, Ihnen zu mißfallen, — und hatte ich mich geirrt? habe ich Ihnen denn nicht mißfallen? . . .

— Wie kommen Sie darauf? es scheint mir im Gegentheil . . . Sie beendete den Satz durch einen Blick und ein Lächeln . . .

— Allerdings haben Sie sich später in Ihr Schicksal gefügt . . ., — aber gestehen Sie nur ein, daß ich Ihnen von Anfang an herzlich mißfallen habe . . .

— Was berechtigt Sie zu dieser Annahme? . . .

— Ihr Empfang! . . . — Er war schrecklich . . . Sie thaten sogar, als ob Sie es nicht der Mühe werth hielten, mich anzusehen . . .

— Ich hatte Sie schon gesehen . . .

— Wo und wie? . . .

— Gerade hier, sagte sie, indem sie auf die Landstraße zeigte . . — und zwar hierdurch, fügte sie hinzu, auf das Gebüsch deutend . . .

— Ist es möglich! . . . So jung und schon so schlau, sagte Lionel, indem er ihren Arm liebevoll an den seinigen drückte . . . Nach einer Pause fuhr sie fort . . . — Sind Sie auch der Meinung meiner Tante . . . daß . . . der Tag vor der Hochzeit der schönste im Leben sei? . . .

Ich bin in diesem Augenblick wohlgeneigt es zu glauben, weil ich überzeugt bin, daß es eine süßere Stunde als die gegenwärtige nicht giebt . . .

— Ich bin ganz derselben Ansicht . . . aber könnten wir nicht immer so glücklich sein, theuerer Freund, als wir es in diesem Augenblicke sind? . . . Lionel stand still, nahm ihre Hände in die seinigen und sprach mit tief durchdringendem Tone, indem er seine Augen auf die ihrigen heftete:

Wenn, um dies zu erreichen, man nur Sie zu lieben braucht, ja! dann werden wir stets glücklich sein, denn ich liebe Sie von ganzem Herzen . . . und mit bewegter Stimme fügte er hinzu: ich liebe Dich von ganzem Herzen! . .

— Er zog sie sanft an seine Brust . . .

— Sie senkte ihre Augen zu Boden; ihr Gesicht veränderte sich plötzlich und nahm einen seltsam ernsten Ausdruck an, dann neigte sie ihre reine, blasse Stirn dem jungen Manne entgegen, welcher einen innigen, lang anhaltenden Kuß auf dieselbe drückte.

Meilen haben und zwar im Reg.-Bez. Breslau von 100,6, im Reg.-Bez. Liegnitz von 123,3 und im Reg.-Bez. Oppeln 57,8 Meilen

Dieselben befinden sich in Folge der in dem letzten Jahre von Herrn Handelsminister reichlich überwiesenen Fonds im Allgemeinen in gutem Zustande.

Für die Uebernahme und Verwaltung der Staats-Chausseen, einschließlich der Kosten der Besoldung und Pensionirung des für die obere Leitung der Neu- und Unterhaltungsbauten, sowie für die Beaufsichtigung der Chausseen neu anzustellenden beziehungsweise schon vorhandenen Beamtenpersonals wird nach § 20 des Gesetzes den im § 18 genannten Communal-Verbänden eine Jahresrente von 19 Millionen Mark gewährt. — Von dieser Rente vertheilt das Gesetz zunächst den Betrag von 15 Millionen Mark auf die einzelnen Communal-Verbände. — Auf die Provinz Schlesien entfallen davon 1,522,170 Mark. Der Rest von 4 Millionen Mark soll vorbehaltlich einer anderweiten Ausgleichung vorläufig nach dem Ergebniß der Volkszählung vom December 1871 vertheilt werden. Der Antheil der Provinz Schlesien beträgt hiervon 619,363 Mark und die Jahresrente der Provinz für den angegebenen Zweck demgemäß im Ganzen 2,141,533 Mark.

Hinsichtlich der Verwaltung und Unterhaltung der jetzigen **Staats-Chausseen** in Schlesien zunächst pro 1876 ergeben die Etats der staatlichen Verwaltungsbehörde für den Regierungsbezirk Breslau 795,017 R.-M., für den Regierungsbezirk Liegnitz 738,680 R.-M., für den Regierungsbezirk Oppeln 519,381 R.-M. Die Gesammtsumme der für die Staats-Chaussee-Verwaltung und Unterhaltung erforderlichen, aus der dem Provinzialverbande von Schlesien gewährten Jahresrente zu entnehmenden Ausgabe beträgt hiernach 2,653,077 R.-M., wobei die Erträge und Pertinenzien außer Ansatz geblieben.

Die Nachweisung der nichtfiscalischen Chausseebauten bezeichnet als dringende Bauten, welche nach der Ansicht der königlichen Staatsregierung einer sofortigen Erledigung bedürfen

1) die Chaussee von Bahnhof **Heinrichau** der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn über Kloster Heinrichau und Moschwitz nach Buchwald;

2) der extraordinäre Zuschuß zur Actien-Chaussee nach Steinkunzendorf über Hausdorf in den Kreisen Neurode und Reichenbach;

3) der Weg von der Stadt Mittelwalde im Kreise Habelschwerdt bis zum Bahnhof Mittelwalde; im Regierungs-Bezirk Liegnitz.

4) die **Kreis-Chaussee von Falkenberg-Toppighofen-Bolkenhain**. Hinsicht der **Gemeindewege** und **Kreisstraßen** constatirt die Denkschrift, daß die Unterhaltung der ordinären nicht kunstmäßig gebauten Wege in der Provinz in dem letzten Jahrzehnte nur mäßige Fortschritte gemacht, obgleich das Hauptwege-Gesetz der Provinz das Wegereglement vom 11. Jan. 1867, welche die Bauverpflichtungen den Gemeinden, Dominien und Verbände auflegt, dem ordinären Wegebau im Allgemeinen förderlich ist. — Der Grund dieser Erscheinung liegt hauptsächlich darin, daß Kreise, Actiengesellschaften und Private mit Hilfe der staatlich reich gewährten Neubauprämien vorzugsweise Chausseebauten betrieben und so bei deren Ausbau und Unterhaltung die Kräfte und Mittel der Eingesessenen erheblich angespannt wurden. Erst in der neuesten Zeit, wo Chausseeprämien-Bauten zum Theil ihren Abschluß gefunden und der Staat durch Aufnahme eines besonderen Titel für Unterstützungen des ordinären Wegebaues im Etat der Gewerbe- und Bauverwaltung die Vicinalwege einigermaßen unterstützt, hat sich auf diesem Wege ein Fortschritt ergeben. Manche Kreise haben seitdem wichtigere Vicinalwege fast chausseeartig als Kreisstraßen ausgebaut. Größere Grundbesitzer sind dabei mit gutem Beispiel vorangegangen und die Forstpartie, Dank der Größe von Staatszuwendungen für die Forstwege, nicht zurückgeblieben. Es läßt sich erwarten, daß nach Einführung der neuen Wegeordnung, namentlich mit Anwendung der Bestimmungen derselben über die Singularverpflichtungen der Bergwerke, Hütten, Fabriken 2c. über Kreisstraßen und über die Constituirung von Wegeverbänden bei gleichzeitiger eintretender Beschränkung von Chausseebauten der ordinäre Wegebau einen Aufschwung nehmen wird. Hauptsache dabei wird aber eine gut regulirte und nicht stiefmütterlich bemessene Unterstützung aus dem Dotationsfonds der Provinz sein. — Da die sofortige Entscheidung des Provinzial-Landtags im Interesse der Förderung des Verkehrswesens in einigen Verwaltungsfragen geboten erscheint, so entwickelt die Denkschrift darüber folgende Gesichtspunkte.

Wegen der für die zweite Hälfte des Monats Januar in Aussicht genommenen Einberufung des Landtages der Monarchie werden die Sitzungen des Provinzial-Landtages voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein können. Es ist danach kaum zu erwarten, daß der Provinzial-Landtag bei den wichtigen allgemeinen Aufgaben, die zunächst und an erster Stelle ihre Erledigung finden werden, in dieser Eröffnungssitzung schon die nöthige Zeit erübrigen wird, um über die Organisation der ihm durch das Dotations-Gesetz vom 8. Juli 1875 übertragenen besonderen Verwaltungen, insbesondere die der Wegebau-Verwaltung, sich schlüssig zu machen und selber die Vorbereitungen zu treffen, die dazu erforderlich sind, diese Verwaltung in ihrem ganzen Umfange zu übernehmen. Diese Vorbereitungen zu treffen und das Reglement, nach welchem die provinzielle Wegebau-Verwaltung demnächst geführt werden soll, zu entwerfen, wird vielmehr von dem Provinzial-Landtage voraussichtlich dem Provinzial-Ausschuß überlassen werden können, dem ohnehin nach dem Gesetze nicht allein die eigentliche Führung der Verwaltung, sondern auch die Vorbereitung der Beschlüsse der Provinzial-Landtage zufällt. Voraussichtlich werden die Provinzial-Landtage im Laufe des Jahres 1876 noch einmal zusammentreten, und wird von denselben dann auf der von den Provinzial-Ausschüssen geschaffenen Grundlage über die Organisation der Wegebau-Verwaltung Beschluß gefaßt werden können.

Auch wird es hierdurch möglich werden, daß das in dem § 23 des Gesetzes vom 8. Juli 1875 vorgeschriebene Interimisticum mit dem 1. Januar 1877 sein Ende erreicht, und die Organe der Provinzial-Verwaltung die ihnen durch die §§ 4 Nr. 1 und 18 a. a. O. übertragenen wichtigsten Functionen schon zu diesem Termine in vollem Umfange übernehmen. — Im Uebrigen dürfte es sich empfehlen, daß der Provinzial-Landtag einstweilen nur über die Gesammtsumme, welche im Jahre 1876 für die Ausführung und die Prämiirung von Chaussee-Neubauten, wie zur Unterstützung des Gemeinde-Wegebaues verwandt werden soll, Bestimmung trifft und sich dafür entscheidet, daß bis zur Feststellung der Principien, welche für die Provinzial-Wegebau-Verwaltung demnächst maßgebend sein sollen, die Fürsorge für den Chaussee-Neubau und die Unterstützung des Gemeinde-Wegebaues in derselben Weise, wie sie bisher von der königlichen Staats-Regierung ausgeübt worden, von dem Provinzial-Ausschusse weiter ausgeübt werde, letzterem auch die Entscheidung über die **specielle** Verwendung der für Wegebauzwecke ausgesetzten Gesammtsumme überlassen bleibe.

Um den Uebergang der Chausseebau-Verwaltung in thunlichst schonender Weise sich vollziehen zu lassen, erscheint es vor Allem geboten, daß bei der Entscheidung über die specielle Verwendung der für die nächsten Jahre, zuvörderst für 1876, auszusetzenden Summe an erster Stelle die bereits thatsächlich in Angriff genommenen, und sodann diejenigen Chausseebauten berücksichtigt werden, deren Ausführung bereits zugesichert und nach Maßgabe der zu Ende geführten Vorbereitungen sofort in Angriff genommen werden kann.

2) Erste Berathung der Vorlage der Landes-Deputation, betreffend den Hauptverwaltungs-Etat pro 1876. Der Landtag beschließt auf den Vorschlag des Vorsitzenden die Ueberweisung der Vorlage an den Finanz-Ausschuß. In demselben findet sie ihre Erledigung.

3) Erste Berathung der Vorlage der Landes-Deputation, betreffend die Rechnungen über den Central-Verwaltungs-Fonds pro 1873 und 1874.

4) Erste Berathung der Vorlage der königl. Staats-Regierung, betreffend die Beihilfen an Kreise zur Durchführung der Kreisordnung. Nach dem Dotations-Gesetz vom 8. Juli 1875 fällt in die den Provinzialverbänden überwiesenen Summe von jährlich 13,440,000 Mark die durch § 1 des Gesetzes vom 30. April 1873 für die Zwecke der provinziellen Selbstverwaltung zur Verfügung gestellte Summe von jährlich 6 Millionen Mark und enthalten die Zahlung der den Landkreisen der Provinzen Preußen, Schlesien, Brandenburg, Pommern und Sachsen überwiesenen Antheile an der Dotation vom 1. Januar 1876 fort.

Nach § 5 des Gesetzes vom 18. Juli 1875 kann jedoch der Provinziallandtag den Kreisen aus der ihnen überwiesenen Summe Beihilfen zur Durchführung der Kreisordnung gewähren.

Indem der Kgl. Landtags-Commissarius dem Landtag die Beschlußfassung darüber anheimstellt, fügt derselbe eine Nachweisung über die den Landstraßen der Provinz Schlesien bisher gewährten Beiträge, sowie eine Nachweisung der den einzelnen Kreisen bisher überhaupt zustehenden Jahresrenten mit dem Bemerken bei, daß die Landräthe der Provinz abgewiesen worden, statistische Nachweisungen der Kosten der zusammengesetzten Amtsbezirke und Kreisausschüsse pro 1875 aufzustellen, aus welchen sich demnächst ersehen lassen wird, in welchem Umfange für die einzelnen Kreise der Weiterbezug der ihnen aus der Provinzialdotation bisher gezahlten Beträge wünschenswerth erscheint.

Abg. Landrath **Himml**-Cosel beantragt, die Vorlage nicht dem Finanzausschuß, sondern einer besonderen Commission zu überweisen und bittet, daß sich dieselbe bei ihren Berathungen von dem Grundsatze möge leiten lassen, die auf Grund wohlerwogener Vertheilungsmaßstäbe den einzelnen Kreisen gewährte Beihilfe auch in Zukunft zu Theil werden zu lassen.

Abg. **Gobbin** (Görlitz) wünscht im Gegentheil, daß die Vorlage dem Finanzausschuß überwiesen werde, der besonders sich mit der Prüfung zu beschäftigen haben wird, ob den Kreisen überhaupt in Zukunft noch Beihilfen gewährt werden können, oder ob die Mittel der Provinzialverwaltung nicht für noch nothwendigere Zwecke in Anspruch zu nehmen sind, da leicht auf die gegenwärtigen fetten sehr magere Jahre für die Finanzen der Provinz folgen dürften. Es würde somit vielleicht die Nothwendigkeit an den Landtag herantreten, die Kreise darauf aufmerksam zu machen, daß sie dereinst durchaus auf eigenen Füßen stehen müßten und eine Unterstützung zur Durchführung der Kreisordnung ferner nicht bewilligt werden könne. Für die Berathung des Entwurfs selbst äußert Oberbürgermeister **Gobbin** den Wunsch, daß nicht nur die Land- sondern auch die Stadtkreise bei der event. Dotation berücksichtigt werden möchten. Die Aufnahme einer solchen Bestimmung findet sich freilich nicht in der Kreisordnung, im Gegentheil sei bei den Berathungen über das Gesetz eine Dotation der Stadtkreise mit dem Hinweis auf die notorisch gute Lage der Städte abgelehnt worden.

Die Motivirung der Ablehnung mochte in dem Jahre 1872 eine gewisse Berechtigung haben, heute liegen die Verhältnisse der Städte anders, und von einer notorisch guten Lage derselben könne jetzt keine Rede mehr sein. Wenn die Motivirung schon damals große Bedenken erregte, so erscheint jetzt der Zeitpunkt gekommen, die Ansprüche der Stadtgemeinden auf die Dotation wiederum zur Geltung zu bringen. Die Vertreter der Städte, welche Sitz und Stimme im Herrenhause besaßen, seien von der Staatsregierung mit ihren Ansprüchen an die Provinzialvertretung gewiesen worden, und sie hätten in dem erhofften liebenswürdigen Entgegenkommen der Provinz einen Trost gefunden, daß ihre Erwartungen in dem Gesetzentwurf der Kreisordnung keine Berücksichtigung gefunden. Redner ergreift die erste Gelegenheit, dem Provinziallandtag den gerechten Wunsch der Vertreter der Stadtgemeinden in Erinnerung zu bringen. Speciell für die Provinz Schlesien handele es sich dabei nur um die Städte **Breslau**, **Görlitz** und **Liegnitz**.

Nachdem ein Antrag auf Schluß der Debatte zur Annahme gelangt — zum Worte waren noch 4 Redner gemeldet — beschließt die Versammlung, dem Antrag **Himml** entsprechend, eine besondere Commission zur Vorberathung der Vorlage zu wählen.

5) Erste Berathung der Königlichen Staatsregierung betreffend **Wahlen** zu den Ober-Ersatz-Commissionen. — Das Reichsmilitärgesetz vom 2. Mai 1874 trifft hinsichtlich der Mitglieder der Ober-Ersatz-Commissionen eine Abänderung der bestehenden Einrichtungen dahin, als diesen Commissionen je ein von den Provinzialvertretungen zu wählendes bürgerliches Mitglied hinzutritt, und zwar fungirt nach § 69 der Ersatz-Ordnung vom 28. Septbr. 1875 für jeden Infanterie-Brigadebezirk in der Regel nur ein bürgerliches Mitglied. Es empfiehlt sich die erste Wahl in derjenigen Provinz vorzunehmen, welche mit der größeren Zahl von Kreisen betheiligt ist. Nach der Landwehr-Bezirks-Eintheilung für das Deutsche Reich sind der Provinz Schlesien 6 Infanterie-Brigaden zugetheilt und zwar die 17., 18., 21., 22., 23., 24. Zum Aushebungsbezirk der 17. Infanterie-Brigade gehören die Kreise des Reg.-Bez. **Liegnitz** und der zur Provinz Posen gehörige Kreis **Neustadt**. Wegen Heranziehung dieses Kreises wird daher mit der Vertretung der Provinz Posen eine Vereinbarung zu treffen sein. Die bürgerlichen Mitglieder der Ober-Ersatz-Commissionen und ihre Stellvertreter werden gemäß der Ersatzordnung auf 3 Jahre gewählt.

Die Vorlage des königlichen Landtags-Commissarius, deren wesentliche Momente wir im Vorstehenden mitgetheilt, geht nun dahin, daß der Provinzial-Landtag die Wahl der bürgerlichen Mitglieder der Ober-Ersatz-Commissionen und ihrer Stellvertreter für die 6 Brigadebezirke der Provinz herbeiführen wolle. Abg. Landrath **Gemander**-Rybnik hält den Umfang der Brigadebezirke für zu groß, daß **ein** bürgerliches Mitglied in der Ober-Ersatz-Commission genüge, er beantrage für jeden Brigadebezirk zwei bürgerliche Mitglieder und zwei Stellvertreter zu wählen, resp. jeden Brigadebezirk in zwei Bezirke zu theilen, im Uebrigen aber die Vorlage der Staatsregierung dem Verfassungsausschuß zu überweisen. Abg. Landrath v. **Götz**-Hoyerswerda theilt die Meinung des Vorredners über die allzu umfangreiche Thätigkeit der bürgerlichen Mitglieder der Ober-Ersatz-Commission nicht und erklärt sich mit dem Antrage der Regierung, für jeden Brigadebezirk **ein** bürgerliches Mitglied und einen Stellvertreter zu wählen, einverstanden.

Regierungs-Commissar Regierungsrath v. **Frankenberg** glaubt, daß, wenn es auch an sich zulässig, mehr als ein bürgerliches Mitglied in die Ober-Ersatz-Commission zu wählen, die Staatsregierung doch Bedenken tragen müsse, dem Antrage **Gemander** zuzustimmen, da dieselbe mit der Entscheidung nach **einheitlichen** Grundsätzen in Widerspruch gerathen würde. Durch die Wahl eines Stellvertreters sei für eine Entlastung der bürgerlichen Mitglieder Sorge getragen. — Die Vorlage wird in erster Berathung dem Verfassungs-Ausschuß überwiesen.

6) Erste Berathung der Landes-Deputation, betreffend den Etat der Provinzial-Landfeuer-Societät pro 1874. — Die Vorlage wird dem Ausschuß für die Provinzial-Feuer-Societäten überwiesen, ebenso in erster Berathung

7) die Vorlage der Landes-Deputation, betreffend den Etat der Provinzial-Städte-Feuer-Societät pro 1876.

8) und 9) Erste Berathungen der Vorlagen der Landes-Deputation, betreffend die Etats der Irrenanstalten in Creuzburg und in Plagwitz pro 1876. — Beide Vorlagen werden dem Ausschuß für das Irrenwesen überwiesen.

10) **Rechnung über den Museums-Verwaltungs-Fonds** pro 1874. Namens des Ausschusses des für Museums-Angelegenheiten erstattet Abg. v. **Prittwitz**-Gaffron-Reichenbach mündlich Bericht. Der Landes-Deputation sind im Laufe des Jahres 1874 die Mittel zum Bau eines Museums der bildenden Künste in Breslau durch das dafür thätig gewesene Comité und aus der Staatskasse, so wie aus der ständischen Provinzial-Darlehnskasse überwiesen und von ihr bei der Landes-Haupt-Kasse zu einem Museums-Verwaltungsfonds vereinigt worden. Derselbe stellt sich am Schlusse des Jahres 1874 auf 317,934 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf. Ueber denselben hat die Landes-Haupt-Kasse für die Zeit bis Ende des Jahres 1874 Rechnung gelegt. Bei der Revision haben sich Ausstellungen nicht ergeben und der Ausschuß beantragt daher: die Rechnung des Fonds pro 1874 zu dechargiren. — Der Landtag tritt diesem Antrage ohne Discussion bei.

11) **Antrag des Freiherrn v. Minutoli**. Abg. v. **Küster** erstattet Namens des Ausschusses für Museums-Angelegenheiten mündlich Bericht. Der Ausschuß hatte sich mit einem Antrage des Freiherrn v. **Minutoli** zu beschäftigen, dahin gehend, der Landtag wolle eine größere Pauschalsumme zum Ankauf von Kunstsachen bewilligen und unter Zuziehung von Kunstverständigen die Sammlungen des Herrn von **Minutoli** besichtigen lassen, um mit ihm behufs Ankaufs in Unterhandlungen zu treten und zwar so beschleunigt, daß diese noch im Laufe dieses Monats zum Abschluß kommen können. — Zur Begründung seines Antrages sei von Herrn v. **Minutoli** darauf hingewiesen, daß er bei der Wahl für seine Sammlungen von Musterwerken der Industrie auch auf die Kunstgeschichte Schlesiens Rücksicht genommen habe, daß es also sicher von großem Interesse für die Provinz sei, daß ihr diese Sammlungen erhalten bleiben. Herr v. **Minutoli** glaube diesen Wunsch besonders jetzt aussprechen zu sollen, nachdem beschlossen worden, ein Museum der bildenden Künste zu gründen, mit dem die angedeuteten Kunstwerke vereinigt werden könnten. Diesem Wunsche sei von dem Herrn Oberpräsidenten und der Landesdeputation insofern entgegengekommen worden, als ein Mitglied der Museums-Angelegenheit entsandt wurde, um sich mit den Sammlungen bekannt zu machen. Diese Besichtigung sei nur kurz und oberflächlich geschehen, welches Resultat dieselbe gehabt habe, wisse er nicht. Der Wunsch, daß die event. Unterhandlungen noch im Laufe dieses Monats zur Erledigung kommen möchten, sei in dem Umstande begründet, daß er bereits mit verschiedenen größeren Kunstsammlungen und Museen in Unterhandlung getreten, die nur ungern den Abschluß bis zum Ende dieses Monats hinausgeschoben haben.

Dem Ausschusse schien es zunächst bedenklich, in einer Angelegenheit sich zu übereilen, die event. die Bewilligung sehr großer Mittel fordern könne. Derselbe glaubte zunächst die Frage ins Auge fassen zu müssen, ob die Sammlungen zur Aufnahme in das Museum sich eignen. Er hielt sich nicht für competent, vom grünen Tische aus und nur an der Hand des Katalogs ein Urtheil abzugeben, und lehnte sich allein an ein Urtheil der Museums-Commission an, das dahin ging,

> dasselbe habe die qu. Sammlungen besichtigt und gefunden, daß dieselben entschieden von großem Sammlerfleiß und großer Kunstkennerschaft Zeugniß geben, daß aber nur ein ganz kleiner Theil zur Aufnahme in das Museum sich eignen werde, daß namentlich aber von den Werken der Malerei und Skulptur, die ohnehin nur einen kleinen Theil der Sammlungen bilden, nur eine geringe Zahl aufgenommen werden könnten. Sollten die Sammlungen einer gründlicheren Untersuchung unterzogen werden, so würde dies mindestens 8—14 Tage in Anspruch nehmen. Eine solche Untersuchung allein würde erst ergeben, ob die Sammlungen den ihnen vom Sammler zugesprochenen Werth haben.

Der Ausschuß kam infolge dessen zu der Erwägung, daß es genügen werde, wenn der Landtag der Museums-Commission den Auftrag gebe, eine Besichtigung der Sammlungen vorzunehmen und event. mit dem Besitzer in Unterhandlung zu treten. Er beantragt daher:

> Der hohe Landtag wolle beschließen, den Antrag des Herrn v. Minutoli, wie er gestellt ist, abzulehnen, dagegen der provinzialständischen Commission zur Errichtung des Museums der bildenden Künste anheimzugeben, die Sammlung des Herrn von Minutoli nochmals einer Prüfung durch einen Sachverständigen unterwerfen zu lassen und wegen Ankaufs einzelner werthvoller und für den Zweck des Museums geeigneter Gegenstände mit dem Herrn Besitzer in Unterhandlung zu treten.

Abg. **Gobbin** weist einer Einwendung eines anderen Redners gegenüber darauf hin, daß bereits in einer anderen Vorlage dem Landtage 90,000 M. für Sammlungen zur Disposition gestellt werden, der Commission könne also anheimgegeben werden, mit dem Herrn v. Minutoli nicht blos in Unterhandlung zu treten, sondern event. auch geeignete Gegenstände anzukaufen.

Der Landtag nimmt den Antrag des Ausschusses an.

12) **Zweite Berathung der Vorlage der Königlichen Staats-Regierung, betreffend den Entwurf einer Verordnung zur Ausführung des Fischerei-Gesetzes.** Der § 22 des Fischerei-Gesetzes vom 30. Mai 1874 bestimmt, daß gewisse, dem Gegenstande nach näher bezeichnete fischerei-polizeiliche Vorschriften im Wege landesherrlicher Verordnung für die einzelnen Landestheile nach Anhörung der betreffenden Provinzial-Vertretung erlassen werden sollen. Es handelt sich dabei vornehmlich um Bestimmungen darüber, unter welchem Maße oder Gewichte gewisse Fische nicht gefangen, nicht feilgeboten, verkauft, oder versandt werden dürfen, ferner um die zeitliche Ausdehnung der Schonzeiten und um den Gebrauch und die Beschaffenheit der Fanggeräthe.

In den Motiven der Regierungsvorlage ist dazu bemerkt, daß die im § 22, Ziffer 1 bis 6 aufgeführten Punkte diejenigen Gegenstände erschöpfen, auf deren Regelung es neben dem Gesetze noch ankommen werde und daß dieselben deshalb im Gesetze selbst ihre Erledigung nicht finden konnten, weil sie von localen Bedürfnissen und klimatischen Verhältnissen abhängig sind.

Der anliegende Entwurf, welcher sich streng in dem durch den § 22 des Gesetzes gegebenen Rahmen hält, bezweckt die vorerwähnte Regelung.

Derselbe ist zuvor dem deutschen Fischerei-Vereine und einer Commission von Sachverständigen aus der Provinz Schlesien zur Begutachtung vorgelegt und hat an beiden Stellen bezüglich aller wesentlichen Bestimmungen volle Zustimmung gefunden.

Referent Abg. **Wuthe** verliest zunächst die Nummern 1—6 des § 22 und weist demnächst nach, in welcher Weise diese Punkte in dieser Vorlage zur Ausführung gekommen sind. Die Commission hat den Entwurf einer eingehenden Berathung unterzogen und empfiehlt, die Vorlage mit der Modification anzunehmen, daß 1) im § 1 die Minimallänge der Aale auf 50 Centimeter, der Forellen auf 21 Ctm., der Krebse auf 12 Ctm. festgesetzt und 2) im § 6 ad 3 statt „Neisse“ gesetzt wird „Glatzer Neisse“. Zur General-Discussion nimmt Niemand das Wort. Bei der hierauf folgenden Specialberathung über § 1 bemerkt

Regierungs-Commissar v. **Frankenberg**, daß die Minimallänge der Forellen in dem Entwurfe des Ministers ursprünglich auf 18 Ctm. bemessen war. Eine von dem Herrn Oberpräsidenten berufene Commission Sachverständiger habe sich einstimmig für die Minimallänge von 17 Ctm. ausgesprochen, da eine größere Minimallänge die Ertragfähigkeit mancher Gewässer beeinträchtigen könne, die Forelle mit 17 Ctm. auch vollkommen laichfähig sei. Redner bittet, den Commissionsantrag in dieser Beziehung schon aus dem Grunde abzulehnen, weil die königl. Regierung Werth darauf lege, daß die Gegenstände, welche § 1 behandelt, in allen Provinzen in gleicher Weise geregelt werden.

Abg. **Webski** erklärt sich aus seiner Erfahrung gegen den Commissions-Antrag.

Abg. v. **Sprenger** begründet den von ihm ausgegangenen Antrag, die Minimallänge der Forellen auf 21 C.-M. festzusetzen. Die Bäche seien in ihrem Gehalt an Forellen bedeutend zurückgegangen und würden noch mehr zurückgehen, da der Begehr äußerst groß sei. Der den Forellen zu gewährende Schutz sei nur in der Bestimmung einer verhältnißmäßigen Minimallänge zu finden, da die Schonzeit schwer zu controliren sei. Die Länge von 21 C.-M. sei noch keine sehr große und genüge allein, um die Bäche vor weiterer Verarmung zu schützen.

Abg. Graf **Pfeil** erklärt sich, gestützt auf ein Urtheil des als Autorität in seinem Fache geltenden Fischmeister **Müller**, für den Antrag der Vorlage, da die Forelle ein Raubfisch sei und eine größere Minimallänge von Nachtheil für den Fischreichthum der Bäche sein müsse. Das Vortheilhafteste sei, dieselbe bei einer gewissen Größe aus den Bächen herauszunehmen und sie in Teichen weiter wachsen zu lassen.

Abg. Dr. **Riedel** bemerkt als Verwalter einer Fischzuchtanstalt, daß die Forelle nach drei Jahren eine Länge von 17 Cm. erreicht, dies sei aber auch die Zeit, wo sie sich am Besten zum Genuß eigne.

Abg. Graf **Pfeil** behauptet, daß sie schon nach einem Jahre eine Länge von 17 Cm. und darüber erreiche. Die Furcht vor ihrer Raubsucht sei unbegründet.

Hierauf wird zur Abstimmung über § 1 geschritten. Von den Anträgen der Commission werden 1 und 3 angenommen, 2 abgelehnt. § 1 lautet demnach:

Beim Fischfange in nicht geschlossenen Gewässern finden folgende Vorschriften Anwendung:

1) Die Fischerei auf Fischbrut und Fischsamen ist verboten;

2) Fische der nachbenannten Arten dürfen nicht gefangen werden, wenn sie von der Kopfspitze bis zum Schwanzende gemessen, nicht mindestens folgende Länge haben: **Stör** (Acipenser Sturio) 150 Centimeter, — **Lachs** (Salm, Salmo salar) 50 Ctm., — **Aal** (Anguilla vulgaris) 50 Ctm., — **Zander** (Sandart, Lucioperca sandra) Rapfen (Raapfen, Raapf, Schied, Aspius vorax), **Große Maräne** (Madue-Maräne Coregonus maraena), 40 Ctm., — **Hecht** (Esoxlucius), — **Barbe** (Barbus fluviatilis), Blei (Brachsen, Brasse, Abramis brama), **Lachsforelle** (Meerforelle, Silberlachs, Strandlachs, Trump, Salmo trutta (Maifisch) (Alse, Clupea aloso) 28 Ctm. — **Barsch** ((Perca fluviatilis), **Aland** (Nerfling, Idus melanotus, Schlei (Schleihe, Finca vulgaris) 20 Ctm. — **Forelle** (Salmo fario) Asch (Aesche, Thy, malus vulgaris) 17 Ctm. — Karausche (Carrasius vulgaris), kleine Maräne (Coregonus albula) 15 Ctm., — Plötze (Rothauge) (Leuciscus rutilus) 12 Ctm., — Krebs (Gemeiner Flußkrebs (Astacus fluviatilis) 12 Ctm.

3) Fischbrut und Fischsamen, ingleichen Fische der unter Ziffer 2 bezeichneten Arten, welche das daselbst vermerkte Maß nicht erreichen, sind, wenn sie lebend in die Gewalt des Fischers fallen, sofort mit der zu ihrer Erhaltung erforderlichen Vorsicht wieder in das Wasser zu setzen.

(Fortsetzung folgt.)

Breslau, 11. Januar. [Tagesbericht.]

=ββ= [**Eröffnung der Salzmagazin-Brücke.**] Im Beisein des Stadtbauraths **Kaumann**, des Bau-Inspectors **Buchholz** und des Bauführers **Beer** wurde in den letzten Tagen die Tragfähigkeit der von dem **Bürgerwerder** nach der **Offenen-Gasse** **neu erbauten Oderbrücke** geprüft, indem jedes der Felder mit circa 2000 Centner Sand belastet wurde. Die Probe hat ein über alle Erwartungen günstiges Resultat ergeben. Die Brücke wurde dem Verkehr übergeben. Die in der Nähe befindlichen Schuppen werden binnen Kurzem zum Abbruch gelangen. — Welche großen Vortheile die Eröffnung dieser Brücke für den Verkehr bietet, wird die Folge lehren. Die Brücke wird Abends durch 33 Gasflammen beleuchtet.

+ [**Wassersnoth.**] Gestern in der Mittagsstunde platzte das auf der Reuschestraße ca. 2 Meter tief in der Erde liegende eiserne Hauptwasserrohr, in Folge dessen sich die ausströmenden Gewässer unterirdisch einen Lauf bahnten und die Kellerräume der umliegenden Grundstücke überschwemmten. Die hinzugerufene Feuerwehr mußte unverrichteter Sache wieder heimkehren. Ehe die Direction des Wasserhebewerks von diesem Unfall in Kenntniß gesetzt wurde, verging eine geraume Zeit, während sich die Keller der Häuser Reuschestraße Nr. 13, 14, 15 und 55, 56, 57, sowie Neue Weltgasse Nr. 1, 2, 3 und 4 derartig mit Wasser überfüllten, daß theilweise die Hausflure schon unter Wasser standen. Im städtischen Hebewerk hatten sich in auffallender Weise die Reservoirs geleert, doch gelang es alsbald auf dem Christophoriplatze die Leitung abzusperren, so daß ein weiteres Zuströmen verhindert wurde. Heute ist bereits eine große Anzahl von Arbeitern damit beschäftigt, das schadhaft gewordene Rohr durch ein neues eisernes zu ersetzen, eine Arbeit, die mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, weil aus der betreffenden Baugrube erst die angesammelten Gewässer ausgepumpt werden müssen. Ebenso mußten im Laufe des gestrigen Nachmittags und die ganze Nacht hindurch die Kellerräume der überschwemmten Häuser ausgepumpt werden, welche Maßnahme während der gegenwärtigen strengen Kälte große Mühe erforderte. Der erwähnte Unfall hat bedeutenden Schaden angerichtet, denn es sind einem dort wohnhaften Bäckermeister mehrere Ballen Mehl, einem Böttchermeister eine Menge neuer Fässer und einem Leinwandhändler eine Anzahl Rohstoffe vom Wasser ruinirt worden. Vorläufig ist die Reuschestraße für Fuhrwerk abgesperrt, doch wird hoffentlich bis heute Abend die Arbeit beendet sein, so daß die Passage wieder freigegeben werden kann.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

=ßß= [Diner.] Gestern gab der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Lewald den Spitzen der Behörden und des Provinzial-Landtages ein Diner.

[Der königliche Commissar Herr v. Schuckmann] hat folgendes Circular an die kath. Kirchenvorstände versandt:

„Aus den Acten des vormaligen Fürstbischöflichen Generalvicariatamtes habe ich ersehen, daß an vielen Orten die bei Kirchen und für Wohlthätigkeitsanstalten zc. gemachten Stiftungen angesichts des Gesetzes vom 20. Juni d. J., betreffend die Vermögensverwaltung in katholischen Gemeinden, zurückgezogen und den Stiftern die zur Gründung dieser Stiftungen hergegebenen Capitalien zurückgestellt worden sind.

Ich will vorläufig dahingestellt sein lassen, ob und inwieweit sich dieses Verfahren nach seiner rechtlichen Auffassung als correct darstellt; thatsächlich steht fest, daß durch dasselbe die kirchlichen Anstalten in ihrem materiellen Interesse und den davon berührten religiösen Zwecken eine Schädigung erlitten haben, die in ihrem Gesammtbetrage bedeutend ist und bei einzelnen Anstalten zu namhaften Verlusten geführt hat.

Es haben demnach auch, wie die Acten weiter ergeben, mehrere Stifter ihre Reclamationen im Vertrauen auf die durch das obige Gesetz organisirte Vermögensverwaltung zurückgezogen und durch Rückgewähr der ihnen ausgehändigten Capitalien die resp. Fundationen wieder zu ihrer ursprünglichen Geltung gebracht. Indem ich mich der Hoffnung hingebe, daß diese Beispiele Nachahmung finden werden, veranlasse ich den Kirchenvorstand, es nach seiner Constituirung als eine der nächsten Pflichten zu erachten, diese Reclamationen rückgängig zu machen, zu dem Ende mit den betreffenden Stiftern in Verbindung zu treten und sie zu bedeuten, daß sie rechtlich und moralisch verpflichtet seien, die von ihnen gemachten und ohne jeglichen haltbaren Grund zurückgezogenen Stiftungen ihrer ursprünglichen Bestimmung wieder zuzuführen.

Bezüglich der praktischen Ausführung dieser Rückgewähr wird es genügen, wenn die Stifter die mit ihnen nach der Instruction des vormaligen Fürstbischöflichen Generalvicariatamtes aufgenommene Verhandlung, sowie die zur Dotation der Stiftung bestimmten Werthpapiere, so weit sie in lettres au porteur bestehen, sowie die etwaigen baaren Beträge einfach dem Kirchenvorstande zurückstellen, die Beträge aber, welche auf hypothekarischen Ausleihungen beruhen, durch Rückcession der darüber lautenden Instrumente der Kirche wieder übereignen.

Die hierdurch etwa entstehenden Kosten, welche, wenn die resp. Cessionen zur diesseitigen Legalisirung eingereicht werden, nur in Stempelauslagen bestehen können, fallen selbstverständlich der betreffenden Stiftung zur Last.

Ueber das Ergebniß sehe ich seiner Zeit einem weiteren Berichte entgegen.

Breslau, den 21. December 1875.

Der Königliche Commissarius für die bischöfliche Verwaltung des Vermögens der Diöcese Breslau.

v. Schuckmann.

An den katholischen Kirchenvorstand zu N."

[Zunahme der Preußischen Sparkassen.] Nach einer amtlichen Zusammenstellung der Statistik des Sparkassenwesens im preußischen Staate für die letzten 35 Jahre, betrug die Zahl der vorhandenen Kassen im Jahre 1839: 85, während sich dieselbe Ende 1874 auf 979 belief. Die Zahl der Conten- oder Sparkassenbücher ist in dieser Zeit von 93,140 auf 2,059,662 gestiegen, während der Betrag der jährlichen Einzahlungen von 2,334,331 Thalern auf 128,042,976 Thaler herangewachsen ist. Im Jahre 1839 beliefen sich die Bestände der Sparkassen auf 6,046,788 Thaler, während am Jahresschlusse 1874 sich in den betreffenden Kassen ein Bestand von 328,768,602 Thalern vorfand. — Auf ein Sparkassenbuch kamen im Jahre 1839: 13 Thlr. und in 1874: 159 Thlr. auf den Kopf der Bevölkerung, im ersteren Jahre 0,41 Thlr. und im letzteren 13,08 Thlr. Auf die Regierungsbezirke vertheilt, treffen auf den Kopf der Bevölkerung der Provinz Schlesien in 1874 auf Liegnitz 12,45 Thlr., Breslau 7,23 Thlr. und Oppeln 1,34 Thlr. — Nur die Regierungsbezirke Bromberg und Gumbinnen stehen im preußischen Staat mit 0,86 und 0,63 Thlr. hinter Oppeln zurück.

+ [Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgange.] Der Tagearbeiter Wilhelm Scholz, welcher am 24. December Abends in der Papierfabrik zu Schmarse, Kreis Oels, verunglückte, indem ihm der linke Arm zerschmettert wurde, ist gestern in der hiesigen Krankenanstalt verschieden. — Ebenso verstarb der 30 Jahre alte Maschinist August Schrake aus Laserwitz, Kreis Wohlau, an den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen.

+ [Polizeiliches.] Verhaftet wurde gestern Abend eine freche Betrügerin in der Person einer adeligen heruntergekommenen Dame, welche in verschiedenen Geschäften auf der Schweidnitzerstraße auf den Namen der Frau Gräfin von Schaffgotsch Waaren entnommen und erhalten hatte. In dem Chokoladengeschäft von Petzold & Aulhorn hatte die erwähnte Schwindlerin eine Bonbonnière im Werthe von 15 Mark, bei Erich Schneider verschiedene Delicatessen und eine Marzipantorte im Werthe von 30 Mark, und im Weißwaarengeschäft von Rosenstock ein Packet Spitzen und einen gestickten Frisirmantel zu ergaunern verstanden, während dieselbe aber in einigen andern Geschäften trotz ihrer Beredtsamkeit abgewiesen worden war, und nichts empfangen hatte. — Einer auf der Löschstraße Nr. 20 wohnhaften Schlossersfrau wurde durch einen angeblichen Former, welcher sich bei ihr eingemiethet hatte, und aus Petersburg zu sein vorgab, die Summe von 57 M. entwendet. Der Dieb hat sich gestern mit dem gestohlenen Gelde heimlich aus dem Staube gemacht. — Einem Kaufmann Gartenstraße Nr. 20 sind gestern 3 Deckbetten und 2 Kopfkissen mit weiß, roth und blau karrirten Ueberzügen im Werthe von 90 Mark entwendet worden. — Auf dem Polizei-Präsidium hat sich gestern der Michaelisstraße Nr. 13 wohnhafte Droschkenkutscher Carl Simanowsky freiwillig mit der Anzeige gemeldet, daß er vor einigen Tagen von einem unbekannten Herrn, welchen er von der Albrechtsstraße nach dem Hause Sonnenstraße Nr. 19 gefahren, statt eines Markstücks ein 20 Mark-Goldstück erhalten habe Der rechtmäßige Eigenthümer des zuviel gezahlten Geldes kann die 19 Mark im Polizei-Präsidium in Empfang nehmen, da der ehrliche Kutscher die erwähnte Summe daselbst deponirt hat.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 1. bis 10. Januar sind hierorts 31 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 2 Personen wegen Kindesmord und Raubanfall, 34 Excedenten und Trunkenbolde, 5 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 93 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 28 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 189 Obdachlose, im Ganzen 382 Personen zur Haft gebracht worden.

+ [Eisenbahnunfall.] Zwischen Gogolin und Oppeln verunglückte am 9. d. Mts. der aus Oberschlesien kommende Courierzug, welcher Abends um 9 Uhr 41 Minuten hier eintreffen soll, derart, daß der im Zuge befindliche Packwagen entgleiste. Glücklicherweise fand die Entgleisung nach der Seite zu statt, auf der sich das zweite Gleis befindet, während im entgegengesetzten Falle der entgleiste Wagen in die Tiefe gestürzt sein würde, und die nachfolgenden Personenwagen unfehlbar mit sich gerissen hätte. Einer der beim Zuge dienstlich beschäftigten Schaffner bemerkte sogleich die Gefahr, und auf sein gegebenes Warnungszeichen gelang es dem Maschinisten die Locomotive anzuhalten. Der Vorfall gab Veranlassung, daß der Courierzug um 3 Stunden verspätet in Breslau eintraf.

μ. [Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein.] Bei der gestern stattgehabten Sitzung des neu gewählten Vorstandes genannten Vereins constituirte sich derselbe in folgender Weise: es wurde gewählt zum Vorsitzenden Herr Telegraphen-Inspector Neumann, zu dessen Stellvertreter Herr Dr. med. Hennes; zum Schriftführer Herr Regierungs-Secretair Warzecha, zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Landsberger; zum Schatzmeister Herr Rendant Haacke, zu dessen Stellvertreter Herr Expeditionsvorsteher Meltzer. — Die nächste allgemeine Versammlung findet Dinstag, den 18. Januar statt.

* [Folgendes Curiosum] aus einer Stadt Oberschlesiens wird der „Oberschles. Volksstimme", deren Wahlspruch ist „fortes in fide" — mitgetheilt. Um die Stelle eines Bürgermeisters hatte sich unter Andern auch ein Bauer beworben, der die offerirten 600 Thlr. Gehalt pro Jahr und täglich die nothwendige Quantität — Schnaps verlangte. Der Bewerber ist notorisch Liebhaber von Spirituosen, doch hat nicht er, sondern ein Anderer in seinem Namen sich um die Stelle beworben, der Schreiber ist aber noch nicht entdeckt worden, wie viel Mühe sich auch das Magistratscollegium gegeben hat.

Δ Steinau a. O., 9. Januar. [Gewerbeverein. — Stadtverordneten-Sitzung. — Jubiläen. — Oder.] In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins berichtete Herr Dr. Stern in einem zweiten Vortrage über seine im Laufe des vorigen Jahres nach Graz unternommene Reise. Bei der darauf folgenden Besprechung über die Art und Weise der Feier des Stiftungsfestes einigte man sich dahin, daß das Festprogramm des Vorjahres möglichst beibehalten und der Tag der Feier auf Montag den 17. Januar festgesetzt werde. — In der vergangenen Donnerstag abgehaltenen Sitzung der Herren Stadtverordneten, welche von 13 Mitgliedern besucht war, fand die feierliche Einführung und Verpflichtung der wiedergewählten Rathmänner Herren Löwe und Schöneich und des neugewählten Rathmannes Herrn Littmann statt. Hieran schloß sich die von den Mitgliedern beider Collegien ausgeführte Wahl der Waisenräthe und haben wir hierbei zu bemerken, daß von den vom Magistrat in Vorschlag gebrachten Candidaten nur einer berücksichtigt wurde. Gewählt wurden Uhrmacher Herr Betschler, Gastwirth Herr Neymeyer jun., Controleur Herr von Quillfeldt und Kaufmann Herr Richter — sämmtlich einstimmig. Hierauf erfolgte die Wahl des Vorstandes der Versammlung pro 1876. Bei der Wahl des Vorsitzenden führte der Aelteste des Collegii Herr O. Gösgen den Vorsitz. Gewählt wurden mit bedeutender Majorität als Vorsitzender: Herr C. John, als Stellvertreter desselben: Herr Seifenfabrikant Martin, als Protokollführer: Herr Zimmermeister Arndt, als Stellvertreter: Herr Kaufmann Lipinsky. Sämmtliche wiedergewählte Herren erklärten die Wahl anzunehmen. Schließlich referirte der Vorsitzende noch über die Thätigkeit der Versammlung im Vorjahre. Es wurden in 13 öffentlichen und 2 geheimen Sitzungen 77 Vorlagen erledigt. Was die Betheiligung an den abgehaltenen Sitzungen anbetrifft, so wurde berichtet, daß ein Mitglied 1 mal, 2 Mitglieder 2 mal, 3 Mitglieder 3 mal, 5 Mitglieder 4 mal, 1 Mitglied 5 mal und 2 Mitglieder 9 mal gefehlt haben. — Sicherem Vernehmen nach feiert der Königliche Baurath Herr Versen hierselbst am 20. d. M. sein 50jähriges Amtsjubiläum. Dieselbe Feier begeht am 26. Mai d. J. der Königliche Musikdirector am hiesigen evangelischen Lehrer-Seminar Herr C. Richter. Seit gestern früh ist die Oder bei einem Wasserstand von 7 Fuß — zum zweiten Mal zugefroren. Jedenfalls haben wir bei schnell eintretendem Thauwetter auf einen sehr bedeutenden Eisgang zu rechnen.

H. Hainau, 9. Januar. [Vortrag.] Gestern Abend hielt vor einem abermals sehr zahlreichen Zuhörerkreise im hiesigen Volksverein unser Abgeordnete, Herr Geh. Reg.-Rath Jakobi aus Liegnitz über die neueste Reichsgesetzgebung, speciell über den Musterschutz. Vortrag, wozu der Zutritt auch Nichtmitgliedern des Vereins unentgeldlich gestattet war. Dem Vortrage folgte der ungetheilteste Beifall und Dank der Versammlung.

** Bolkenhain, 10. Januar. [Wähler-Versammlung.] Das herrliche sonnenklare Wetter, die ausgezeichnete Schlittenbahn, noch mehr aber die angekündigte Berichterstattung unseres Reichstags-Abgeordneten Hrn. Prof. Dr. Gneist hatte, wie das „Jauersche Stadtblatt" berichtet, am vergangenen Sonntag eine große Anzahl Wähler nach dem romantischen Bolkenhain geführt. Der Saal des Boer'schen Kaffeehauses war gefüllt, als gegen halb vier Uhr der Vorsitzende des Jauer'schen liberalen Wahl-Vereins, Herr Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher Müller, die Versammlung eröffnete. Herr Müller wies darauf hin, daß für den Vertreter unseres Wahlkreises im deutschen Reichstage, Herrn Professor Dr. Gneist, welcher ein neues Amt erhalten, eine Neuwahl nöthig und Herr Professor Dr. Gneist wieder wählbar sei. Aus diesem Anlaß habe derselbe die Beschwerde der Reise mitten im Winter nicht gescheut, um seinen Wählern über seine bisherige Thätigkeit im Reichstage Bericht zu erstatten. — Der Herr Vorsitzende ersuchte hierauf Herrn Professor Dr. Gneist das Wort zu nehmen. Derselbe betrat die Rednerstelle und hielt folgende Ansprache:

„Die laufende Session des Deutschen Reichstages hat in einer gewissen Mißstimmung begonnen wegen des Darniederliegens von Handel und Wandel. Wir haben 3 Jahre durchlebt, die unter Gefahren begonnen, über alles Erwarten glücklich verlaufen sind. Es sind 3 weitere Jahre gefolgt wider Erwarten sorgenvoll. Das deutsche Reich trägt jedenfalls nicht die Schuld dieser Mißstände. Wir sind durchweg arbeits- und productionsfähig; es fehlt uns nur die Nachfrage. Wir können aber den Staat nicht zwingen, selbst unser Eisen und unseren Kattun zu consumiren. Der Staat kann unsere Nachbarn nicht zwingen, unsere Abnehmer zu werden. Der Staat kann unsere Ernte und unsere Preise nicht besser machen. Kurz, wir können für diese Dinge nur der Heilkraft der Natur vertrauen. Nachdem wir uns übernommen haben in der Production und Speculation, kann jeder verständige Arzt nur zu einer beschränkten Diät rathen; so verdrießlich der Kranke oft wird, wenn man ihm statt der Medicinflasche nur strenge Diät vorschreibt. Der Staat kann in diese Verhältnisse nur eintreten, wo die Nothhilfe zu einem Gebot der Menschlichkeit wird.

„Die anfängliche Mißstimmung scheint daher auch im Reichstage gewichen zu sein, besonders seit dem sehr versöhnlichen Auftreten der Reichsregierung. Die sog. Strafrechtsnovelle wird durch eine Sachverständigen-Commission ihren geordneten Weg gehen. Die neuen Steuervorlagen sind als erledigt anzusehen und es handelt sich hierbei weder um Sieg noch um Niederlage, sondern nur um die alte deutsche Gewohnheit. nach der man sich zu neuen Steuern nur entschließt, wenn es handgreiflich nothwendig wird, um ein größeres Uebel zu vermeiden. Gewiß werden die Finanzen des Reichs stets auf Zölle, Verbrauchssteuern und Regalien fundirt bleiben; zur Zeit liegt indessen keine Veranlassung zu einem Streit über die Steuermethoden vor, und ein Steuerideal giebt es überhaupt nicht.

„Um so dringender wird der deutsche Reichstag veranlaßt sein, seine Hauptaufgaben fest im Auge zu behalten und diese Hauptaufgaben scheinen zur Zeit nur drei zu sein.

„Als erste Aufgabe: Die Aufrechterhaltung des kirchlichen Friedens durch feste Handhabung der Autorität des Staates. Der preußische Staat ist durch seine Zusammensetzung, besonders aber durch den Besitz von Schlesien dazu gezwungen worden, die engherzigen Grundsätze des westfälischen Friedens zu verlassen. Ein System, nach welchem in jedem deutschen Landestheil nur die eine Kirche herrscht, die andere daneben höchstens geduldet wird, war nach den hochherzigen Grundsätzen unseres Königshauses nicht aufrecht zu erhalten. Die Freiheit und Gleichheit beider Kirchen — ebenso wie die liberté und égalité in Frankreich — ließ sich aber nicht ohne Weiteres durchführen, da die römische Kirche keine Gleichheit Anderer kennt, da die Curie uns Protestanten als Ketzer, als verirrte Glieder ihrer eigenen Kirche verdammt, und folgerichtig die ganze äußere Regierung ihrer Kirche so einrichtet, daß mit ihrem Willen eine Gleichberechtigung nie entstehen oder bestehen kann. Der preußische Staat mußte daher starke Hand halten über beide Kirchen, beide zwingen, ihr Regiment soweit zu ermäßigen, daß Gleichberechtigte daneben existiren können, beide zwingen, diejenigen Aufgaben, die eine Nation nur einheitlich lösen kann, ungetrennt zu erfüllen. Diese Gesetzgebung, welche 100 Jahre hindurch den Kirchenfrieden in Schlesien wie im ganzen Lande erhalten hat, ist einige Jahrzehnte willkürlich und unbefugt außer Anwendung geblieben. Es ist daher nothwendig geworden, sie wieder herzustellen, zwar nicht in vollem Maße, denn die fortgeschrittene Gesittung und Einsicht der Bevölkerung gestattet heute eine beschränktere Staatsaufsicht, als sie das Allgemeine Landrecht statuirte, und gestattet den beiden Kirchen Selbstständigkeit ihres inneren Lebens, ihrer Seelsorge, Lehre und Verwaltung. Aber was zu diesen inneren Verhältnissen gehört, kann keine Kirche souverän bestimmen, weil sonst ein Faustrecht unter den Gleichberechtigten wiederkehren würde. Es kann das nur die Staatsgesetzgebung auf den alten bewährten Grundlagen des preußischen Staats. Dabei von einem Kriegszustand zu reden, ist entweder eine große Anmaßung oder eine große Verwirrung; es giebt hier keine kriegführenden Theile, sondern Unterthanen, die den Gehorsam verweigern und die der Staat um seiner Existenz willen, zum Gehorsam zurückführen muß. Je fester und folgerichtiger dies geschieht, um so weniger wird es härterer Maßregeln bedürfen, am wenigsten gegen die irregeleitete Masse, die nicht so rasch begreifen kann, daß, wenn die Hetzkapläne vom Kampf auf Tod und Leben gegen den Liberalismus, das Freimaurerthum und die Freigeister reden, damit gemeint ist: Der Deutsche Kaiser, der preußische Staat, die alten Grundsätze und Gesetze der Hohenzollern, unser Glaube und die ganze evangelische Kirche.

„Unsere zweite Aufgabe der nächsten Zeit liegt in den großen Justiz-Gesetzen, durch welche die langvermißte und ersehnte Rechtseinheit Deutschlands wieder herzustellen ist. Diese Einheit hat Jahrhunderte bestanden und sie ist sehr unwillkürlich nur untergraben worden, in einer Zeit, wo jeder deutsche Fürst auf eigene Hand reformiren mußte, wenn überhaupt im ohnmächtigen deutschen Reich irgend etwas besser werden sollte." Mit dem Einlenken in die alte bewährte Grundlage des gemeinen Rechtes wird ein edles und festes Band um die Nation geschlungen, was in guten und bösen Tagen sich dauernd bewähren wird. Aber es ist eine schwere Arbeit, die unter dem Namen eines Gesetzes im Grund ein halbes hundert Gesetze umfaßt und die nur mit dem äußersten Maße von Geduld und Ausdauer zu lösen ist. Die Justiz-Commission hat in den recht heißen Tagen des Sommers wohl hundert Mal von 11—4 Uhr gesessen und ihre Aufgabe nur zur Hälfte gelöst. Niemand kann ihr einen Vorwurf machen, daß bei so vielen besonderen Bedürfnissen und Gewohnheiten durch die Mehrheitsbeschlüsse zuerst ein Werk mit großen Unebenheiten zum Vorschein kommt. Diese Unebenheiten müssen erst sichtbar werden, ehe man sich zu weiterem gegenseitigen Nachgeben entschließt. Es bedarf daher der Ausdauer in fortgesetzter Arbeit, womöglich ein und derselben ständigen Commission. Zu lösen aber ist die Aufgabe und möglich ist die Lösung noch in diesem Jahre.

„Die dritte Aufgabe ist die vertrauensvolle Unterstützung der auswärtigen Politik des deutschen Reichs, die seit den Zeiten des großen Friedrich nicht so sicher und erfolgreich geführt ist, wie heute. Wir haben einen unversöhnten Gegner zur Seite, ernste Veranlassung zur Friedensstörung im Süden Europas. Wir dürfen es als Fügung der Vorsehung ansehen, daß Deutschland in der heutigen Weltlage die Macht und den Willen hat, den Frieden zu erhalten. Und wenn wir uns sagen müssen, daß ein einziges unglückliches Kriegsjahr Frankreich mehr an Geld und Geldeswerth gekostet hat, als das deutsche Heer auf 25 Jahre beansprucht, so werden wir auch im Reichstag danach zu handeln haben. Dasselbe gilt auch von der Unterstützung der wirthschaftlichen Politik, die seit der Entstehung des Zollvereins uns mit sicherer Hand weiter geführt hat. Ob einige Groschen Eingangszölle auf Eisen unsere Eisenproduction etwas Nennenswerthes unterstützen würden, vermag ich nicht zu begreifen. Wohl aber scheint es mir klar, daß die neuen Schutzzolltheorien sehr bald zur Revanche vom Auslande, zu einem sanften Zollkrieg, zu einer endlosen Unruhe in allen Zolltarifen und zu einer neuen ungesunden Ueberspeculation führen würden, aus der wir uns mühsam soeben herausarbeiten. Gewiß kann das deutsche Reich nicht alle Wünsche erfüllen und befriedigen, — es soll sie auch nicht alle befriedigen, sondern dem Einzelleben sein freies Feld lassen. Nur so viel ist gewiß, daß die unerfüllten Wünsche von den Gegnern des Reiches ganz sicher nicht erfüllt werden können. Liegt Handel, Gewerbe und Arbeit darnieder, so wird die clericale Partei unseren Wohlstand, unsere Leistungsfähigkeit wahrhaftig nicht fördern, wenn sie die Menschen des Denkens entwöhnt, auf dem unser Wohlstand beruht. (Bravo!) Diese Partei hat bisher nur die reichsten und glänzendsten Völker der Welt durch ihre Herrschaft an den Bettelstab gebracht, noch niemals aber einer Handelskrise abgeholfen. (Bravo!) Und ebensowenig wird die Socialdemokratie mit ihren Phantasie-Gebilden zu höherem Lohne gelangen, dadurch, daß sie durch stetige Anfeindung und Bedrohung des Besitzes und der besitzenden Klassen die Erwerbsquellen vollends verstopft.

„Nach heftigem Streite ist zwischen den liberalen Parteien und dem leitenden Staatsmann des Deutschen Reichs ein Zusammenwirken hergestellt worden, bei welchem unter Wahrung ihrer Grundsätze sich alle Betheiligten besser befunden haben, als unter allen früheren Thesen des Streits oder der Verständigung. In wenigen Jahren ist zur Erfüllung der berechtigten Wünsche der Nation durch dauernde Institutionen mehr geschaffen worden, als seit vielen Jahrzehnten. Gewiß sind auch die liberalen Bestrebungen nicht unfehlbar. Immerhin aber scheint mir Derjenige eine Verantwortlichkeit zu übernehmen, der die Festigkeit, die Ausdauer und die Sicherheit unserer Staats- und Handelspolitik blos um des Wechsels willen gefährden will. Eine gewisse Stetigkeit der Wahlen ist daher nach der heutigen Lage der Dinge dem Reiche wohlthätig. Ich würde es deshalb um meine Person, wie um der Sache willen mit lebhaftem Danke anerkennen, wenn die Wähler dieser Kreise mich wiederholt mit ihrem Vertrauensmandat beehren wollen."

Allgemeiner Beifall folgte der Rede und es ergriff hierauf der Vorsitzende, Herr Müller, das Wort: Der Eindruck, den die Rede unseres geehrten Abgeordneten gemacht hat, die Aufmerksamkeit, die Sie der Rede geschenkt haben, läßt mich schließen, daß Sie vollständig mit ihm einverstanden und dankbar für sein Wirken sind. Unser Wahlkreis ist stolz darauf, einen der ersten Vertreter im Reichstage zu haben, und es ist unsere Pflicht, Herrn Gneist herzlich zu danken für seine Wirksamkeit im Reichstage und ihm ebenso zu danken für seine Bereitwilligkeit, daß er die Mühen der Reise nicht gescheut hat, um seinen Wählern Bericht zu erstatten. Unsere Pflicht ist es daher, daß wir ihn wieder wählen und für seine Wiederwahl mit allen Kräften wirken. Um aber unserer Hochachtung für unseren verehrten Abgeordneten und unserem Danke Ausdruck zu geben, ersuche ich Sie, geehrte Parteigenossen, Herrn Prof. Dr. Gneist durch Aufstehen zu ehren. — Dieser Aufforderung entsprach die Versammlung.

Hr. Prof. Dr. Gneist erklärte, für die ihm erwiesene Ehre dankend, daß er es als Pflicht aller Abgeordneten betrachte, ihren Wählern Bericht zu erstatten; was den Dank für seine Wirksamkeit betreffe, so wäre die Dankespflicht mehr auf seiner Seite, wenn seine Wähler ihm ihr volles Vertrauen schenken und mit seiner Thätigkeit einverstanden sind. Er habe bereits seit 1849, da er ins parlamentarische Leben getreten, stets eine versöhnende Richtung, namentlich in den kirchlichen Fragen, befolgt, dieselbe habe freilich erst nach und nach Anklang gefunden und sind nur durch die Mäßigung aller Parteien günstige Erfolge erzielt worden. In gleichem Maße sei es mit den anderen Gesetzen; die Gelehrsamkeit der Abgeordneten kann dem Staat nicht viel helfen; wenn nicht die Fühlung mit den kleinsten Kreisen der Bevölkerung zu gewinnen ist, dann ist alle Arbeit umsonst. Die ihm dargebrachte Zustimmung erfülle ihn mit Genugthuung, und gelte ihm als Beweis, daß er immer auf dem rechten Wege sei.

Hr. Bergwerksdirector Bertrand aus Ronau richtete hierauf an Herrn Dr. Gneist eine Anfrage, in welcher er denselben um eine Erklärung ersuchte über eine Aeußerung, die er, wie öffentlich bekannt geworden, über die Presse gethan und ausgesprochen haben soll, daß die Presse mehr gemaßregelt werden müsse. Man freue sich, daß die Presse jetzt mehr Freiheit genieße, und sehne sich kaum eine Partei nach einer größeren Beschränkung derselben.

Herr Prof. Dr. Gneist erwidert, daß er sich einer solchen Aeußerung nicht erinnere und beruhe dieselbe wahrscheinlich auf Zeitungsmittheilungen aus den Sitzungen der Justiz-Commission, deren Protokolle erst 4 Wochen später gedruckt werden. Jedenfalls läge hier eine Verwechselung vor. Daß er eine Beschränkung der Presse wolle, sei eine Verleumdung, er sei aber gegen ein der Presse zu gewährendes Ausnahmerecht, und daß dieselbe nicht eine gleiche Freiheit wie die Abgeordneten genießen dürfe; er habe auch gegen die Unantastbarkeit der Abgeordneten gestimmt, wenn sich dieselben zu Verleumdungen und zur Mißachtung des Privatrechts gebrauchen lassen. Ebenso müssen die verantwortlichen Vertreter der Presse wie jeder Staatsangehörige für unwahre Verleumdungen und Beleidigungen zur Strafe gezogen werden können. — Da weiter keine Anträge gestellt wurden, so schloß der Vorsitzende, Herr Müller, die Versammlung. — Vor dem Auseinandergehen brachte Herr Justizrath Beck aus Landeshut mit beredten Worten noch ein Hoch aus auf Herrn Prof. Dr. Gneist, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Herr Prof. Dr. Gneist dankte für diesen Zuruf und forderte die Versammlung auf, auch dessen zu gedenken, der unser Vaterland geeinigt und durch seinen Gerechtigkeitssinn die Liebe und Achtung der Mit- und Nachwelt sich errungen hat — ein dreifaches Hoch dem Deutschen Kaiser, dem wir Alles zu verdanken haben. — Ein kräftiges, hochbegeistertes, dreifaches Hurrah erfüllte hierauf den Saal, welchen die zahlreich Anwesenden in gehobenster Stimmung verließen.

An dem zu Ehren des Herrn Prof. Dr. Gneist stattgefundenen gemeinschaftlichen Abendbrot betheiligten sich ca. 60 Personen. Es ergab sich hierbei bald eine freudige Stimmung, die zu dem gemeinsamen Gesange des bekannten Vaterlandsliedes: „Stimmt an mit hellem hohen Klang" den Anstoß gab. Nach Schluß derselben ergriff der Ehrengast, Herr Professor Dr. Gneist, das Wort und sagte ungefähr Folgendes: Sie verpflichten mich zu großem Danke, indem Sie mir Gelegenheit geben, im Kreise politischer Freunde noch einen geselligen Abend zu genießen. Gestatten Sie mir, auf unsere früheren politischen Bestrebungen und namentlich hierbei auf die Thätigkeit des deutschen Nationalvereins zurückzublicken, welch letzterer namentlich durch moralische Eroberungen für die endliche Einigung des Vaterlandes segensreich gewirkt habe. Die Saat, die damals in die Herzen gesenkt worden, ist jetzt glänzend aufgegangen, obgleich weniger durch moralische Eroberungen, als durch die Politik mit Blut und Eisen, der es gelang, die Einheit Deutschlands zu gründen. Bereits seit 1850 ward es als unvermeidlich angesehen, daß nur nach einem großen Kampfe mit Oesterreich die Einigkeit Deutschlands erreicht werden könne. Diesem Kampfe folgte noch ein größerer, der endlich das Deutsche Reich mit einem Deutschen Kaiser begründete. Und durch nichts Anderes ist die Bedeutung der deutschen Einheit dem gemeinen Manne klarer geworden, als durch die Gestalt des Deutschen Kaisers, namentlich im Süden Deutschlands, wo die Erinnerungen an die alte Kaiserzeit noch lebhaft im Volke wurzelten. Was wir gegenwärtig erreicht haben, ist gering gegen den Segen, welchen die Zukunft durch die Einheit Deutschlands haben wird. Darum lassen wir das hohe erreichte Ziel, unseren Deutschen Kaiser hoch leben! Der Deutsche Kaiser, er lebe hoch! — Begeistert stimmten die Festgenossen in das Hoch dreifach ein — Im Anschluß an das hierauf gesungene Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles" gedachte Kaufmann Silberstein aus Landeshut in längerer Rede des hochverehrten und berühmten Mannes, dem König des heutigen Festes, der heute in seiner Rede die Zuhörer auf alle Gebiete des nationalen Lebens geführt, und eben erst wieder auf den Nationalverein hingewiesen, der seit Decennien die liberalen Principien angestrebt, was wir nun fertig sehen; wir haben das stolze Gefühl, die Worte von einem Manne zu hören, der hochgeachtet dasteht und auf dessen Urtheile die ganze Welt Gewicht legt. Wir sind in der durchaus glücklichen Lage, daß in unserem Wahlkreise die Fortschrittspartei Hand in Hand mit der nationalliberalen Partei gehe und die ganze liberale Partei zusammenstehe in der Wahl eines der vornehmsten Vertreter Deutschlands und stets werde sie festhalten an ihrem Vertreter im Reichstage. — An

das vom Redner auf Herrn Professor Dr. Gneist ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung lebhaft ein. — Herr Prof. Dr. Gneist war sichtlich ergriffen, als er zum Danke nochmals das Wort ergriff. In bescheidener Weise lehnte Redner die Ehre, ihn unter die großen Männer zu reihen, ab. Er habe einsehen gelernt, als er mit wirklich großen schöpferischen Geistern in Berührung gekommen, daß er sich noch für sehr klein erachten müsse, so groß auch der Professorenzopf sei, welcher glaube, daß sich die ganze Welt um ihn drehe, Angesichts wirklich großer Männer käme man sich aber sehr klein vor. Ein Gefühl aber erhalte man, daß wir keine großen deutschen Männer hervorrufen würden, ohne daß in den untersten Schichten ein gemeinsames patriotisches Gefühl sich kundgebe, welches die Gleichheit schafft, die von unten nach oben hinaufzieht. Da müsse man den Zunftdünkel des Universitäts-Professors ablegen und den Dorfschulmeister ehren, welcher allein das Gefühl der Zusammengehörigkeit im Volke zu wecken im Stande ist. Die gelehrten Männer sind nur der Generalstab, der wohl auch sein Verdienst hat; für die Bildung der untersten Schichten des Volkes aber hat der Schulmeister zu sorgen. Verlieren wir nicht die Ausdauer und Liebe, dem guten Schulmeister und Lehrer behilflich zu sein in seinem schweren, aber segensreichen Beruf. Wenn Sie daher mir als Berliner Professor einen Toast ausbringen, so bringe ich einen solchen auf die Ausdauer in treuer Pflichterfüllung unserer Dorfschullehrer, das sind unsere kirchlichen Lehrer, das ist unser Generalstab. — Allgemeines Bravo folgte diesen beredten Worten und wurde in das Hoch freudigst eingestimmt. — Hieran schloß sich noch eine Reihe Toaste. Herr Schornsteinfegermeister Heinzel forderte die Festgenossen auf, der hochseligen Königin Louise, der Mutter unseres Kaisers, der einstigen Führerin der liberalen Partei zu gedenken und ihrem Andenken ein stilles Glas zu weihen; Herr Lehrer Nocht aus Landeshut gedachte der deutschen Frauen; Herr Fabrikbesitzer Sivens brachte auf den Vorsteher des liberalen Wahlvereins in Jauer, dem Leiter der heutigen Versammlung, ein Hoch aus. Herr Müller dankte und brachte ein Hoch auf die gute Kameradschaft der liberalen Wahlvereine Jauer-Bolkenhain-Landeshut, Herr Dr. Jaenisch ein solches auf ein frohes Wiedersehen, aber nicht bei 19 Grad Minus, aus. — Herr Professor Dr. Gneist versprach noch, künftig alle drei Wahlkreise zu besuchen. — Das ganze Fest verlief ohne Störung und zur Hebung der guten Stimmung trug die gute Bewirthung des Herrn Boer wesentlich bei. Das Fest dürfte bei allen Theilnehmern lange in bester Erinnerung bleiben.

X. **Neumarkt**, 10. Januar. [Tageschronik.] Der am 3. Januar im städtischen Brauhause durch Verbrühen verunglückte Brauergeselle ist seinen gräßlichen Schmerzen erlegen. — Der Kgl. Rechtsanwalt Herr Mattersdorf, welcher für die Zeit vom 1. Januar 1871 bis Ende 1877 als Stadtverordneter gewählt worden, hat sein Amt niedergelegt. — Herr Hotelier Baum hat mit der Liegnitzer Stadttheater-Gesellschaft einen neuen Vertrag gemacht, wonach dieselbe einen weiteren Cyclus von Vorstellungen hier geben wird.

—r. **Namslau**, 10. Januar. [Vom Standesamt. — Waisenräthe. Volksbildungs-Verein.] Von dem Standesamte Namslau, zu welchem die Ortschaften Giesdorf, Böhmwitz und Lankau geschlagen worden sind, wurden im abgelaufenen Jahre 57 Eheschließungen, 219 Geburten und 154 Sterbefälle angemeldet. Auf die Stadt Namslau entfallen 181 Geburten und 127 Sterbefälle. — Betreffs der Bestallung von Waisenräthen ist die Stadt Namslau einschließlich der Vorstädte in 4 Bezirke getheilt und es sind als Waisenräthe ernannt worden: a) für die Stadt: die Herren Apotheker und Beigeordneter Wilde, Kaufmann Ploschke, Kaufmann Franke und Kaufmann Käding; b) für die polnische Vorstadt: Herr Kaufmann Faltin und Herr Steinmetzmeister Peisker; c) für die deutsche Vorstadt: Herr Wattenfabrikant Land und Herr Stellenbesitzer Kalesse. — In der gestrigen abermals sehr zahlreich besuchten Versammlung des Volksbildungs-Vereins, vermochte dessen Vorsitzender, Herr Rector Kotelmann, abermals das über Erwartung stetige Wachsen dieses Vereins der nun bereits 78 Mitglieder, darunter auch Damen zählt, zu constatiren. Nach einigen einleitenden Erörterungen von Vereins-Angelegenheiten hielt Herr Kreisgerichtsrath Orthmann seinen angekündigten sehr eingehenden Vortrag, über: „die neue Vormundschaftsordnung", an welchen sich eine kurze Debatte knüpfte. Aus demselben ist unter Anderem zu registriren, daß der Kreis Namslau über 80 Waisenräthe zählt und daß zur Bearbeitung der Vormundschafts-Angelegenheiten des Kreises 2 Richter des hiesigen Kreisgerichts bestimmt sind. Hierauf hielt Herr Orthmann noch einen sehr interessanten Vortrag über den Charakter des Kaisers Nero und über die Grundlosigkeit so mancher Seitens seiner Feinde gegen ihn erhobenen Anschuldigungen. Auch hieran knüpfte sich eine kurze Debatte und der Herr Vorsitzende behielt sich vor, über letzteres Thema noch in einer der nächsten Sitzungen einen Vortrag zu halten.

---

tz. **Brieg**, 10. Januar. [Witterungswechsel. — Thurmbau-Angelegenheit. — Männergesangverein. — Unglücksfall.] Der grimmigen Kälte von gestern und vorgestern ist heut wieder Thauwetter gefolgt. Eine Menge Krankheitsfälle zeigen den ungünstigen Einfluß dieser plötzlichen sich jetzt schon mehrfach wiederholenden Temperaturschwankungen in diesem Winter. Besonders sind Kinder von Bräune und Keuchhusten heimgesucht. Sogar die Thierwelt ist nicht verschont geblieben. In der Weihnachts- und Neujahrswoche fielen mehrere Pferde hier und in der Umgegend an Kolik. — Seit länger als einem halben Jahre verlautet so gut wie nichts von der Thätigkeit des Thurmbau-Vereines, obgleich derselbe am Anfange des Vorjahres ein so versprechendes Programm entfaltete. Sind wir recht berichtet, so liegt die Schuld an der gegenwärtigen Stockung der Vereins-Thätigkeit daran, daß die Genehmigung zu der projectirten Lotterie Seitens der Königlichen Regierung noch nicht ertheilt ist. Hoffentlich wird die ersehnte Erlaubniß bald eintreffen und dadurch auch am Anfange dieses Jahres ein wichtiger Schritt vorwärts gethan auf dem Wege, der die Mittel schaffen soll, für eine unserem mächtigen Gotteshause noch fehlende herrliche Zierde. — Der Männergesang-Verein veranstaltete am Sonnabende wieder eins seiner stets mit reichem Beifall und reger Theilnahme belohnten Concerte. Diesmal waren es namentlich die hinreißenden Solo-Vorträge eines geschätzten Breslauer Gastes, des Tenoristen Herrn A. S., welche dem Abende einen besonderen Glanz verliehen. — Im Laufe voriger Woche gerieth auf dem hiesigen Bahnhofe ein mit Anhängen von Wagen beschäftigter Arbeiter unter die Räder. Es wurden ihm die Beine überfahren, so daß er in die städtische allgemeine Krankenanstalt gebracht werden mußte.

=ch= **Oppeln**, 10. Januar. [Thema für die Lehrer-Conferenzen. — Kreis-Lehrer-Bibliotheken.] Um die Fortbildung der Lehrer in der Kenntniß und Beherrschung der deutschen Sprache möglichst zu fördern, hat die Königliche Regierung hierselbst zur Bearbeitung für die Neben-Conferenzen wie für die General-Lehrer-Conferenz des Jahres 1876 die nachfolgende Aufgabe bestimmt: „Es soll die Bedeutsamkeit nachgewiesen werden, welche die Lectüre der klassischen vaterländischen Schriftsteller für die Förderung der Kenntniß der deutschen Muttersprache, wie für die Pflege nationaler Bildung hat." Als concrete Unterlage des geforderten Nachweises sind folgende klassische dramatische Dichtungen zu benutzen: „Minna von Barnhelm" von Lessing, oder „Götz von Berlichingen" von Göthe, oder „Wilhelm Tell" von Schiller. — Als ein erfreuliches Zeichen für den Ernst, mit welchem der Lehrerstand im Allgemeinen sich seine Fortbildung angelegen sein läßt, dürfte es anzusehen sein, daß auf Anregung der hiesigen Königlichen Regierung bei Gelegenheit der vorjährigen General-Lehrer-Conferenzen sich fast sämmtliche erschienene Lehrer bereit erklärt haben, durch regelmäßige jährliche Beiträge die Errichtung von Kreis-Lehrer-Bibliotheken zu ermöglichen. Außerdem sind in Anerkennung der für die Weiterbildung der Lehrer wichtigen Angelegenheit theils schon vorhandene Anfänge zu Lehrerbibliotheken, theils einzelne pädagogische Werke ebenso bereitwillig zur Verfügung gestellt worden, um sofort die einzelnen Kreis-Lehrer-Bibliotheken ins Leben treten zu lassen; endlich haben aber auch verschiedene Kreise und Städte sich geneigt finden lassen, das Unternehmen durch Beiträge zu unterstützen. — Da die Angelegenheit hiernach eine allgemeine practische Bedeutung für den ganzen Regierungsbezirk erlangt hat, so werden Seitens der Königlichen Regierung in nächster Zeit normative Bestimmungen veröffentlicht werden, nach denen die Regelung derselben zu erfolgen hat. Um jedoch schon jetzt irrthümlichen Auffassungen über den Bereich, innerhalb dessen je eine Kreis-Lehrer-Bibliothek zu errichten ist, vorzubeugen, hat die gedachte Behörde mittelst Circulars an die Herren Kreis-Schul-Inspectoren erklärt, daß diese Bibliotheken weder für einen Kreis-Schul-Inspections-Bezirk, noch für je einen Diöcesan-Bezirk, sondern lediglich für je einen landräthlichen Kreis bestimmt sind, sowie, daß deren Benutzung nicht vom religiösen Bekenntniß der einzelnen Lehrer abhängig gemacht werden kann.

⊙ **Rybnik**, 10. Janunar. [Bahn-Entgleisung. — Gratificationen. — Vertretung. — Repräsentanten-Wahl.] Auf dem Zuge, der seit einigen Wochen gegen Mittag von Ratibor nach Rybnik abgelassen wird, scheint ein besonderes Mißgeschick zu ruhen. Während alle anderen Züge trotz der großen Schneeverwehungen mit nur geringen Verspätungen ankamen, traf dieser, der uns die Morgen-Ausgabe Ihrer Zeitung mitbringt, in voriger Woche fast täglich gegen eine Stunde später hier ein. Am 9ten entging er einem großen Unglücke. Ein in der Mitte des Trains befindlicher Packwagen, an dem in Folge der großen Kälte die Reifen an den Rädern geplatzt waren, entgleiste. Der Zug wurde glücklicherweise sofort zum Stehen gebracht, und kam der Schaffner, der auf dem Wagen saß, mit dem Schreck davon, da der tiefe Schnee, in den er beim Fallen geschleudert wurde, ihn vor jedem Schaden bewahrte. — 16 Lehrern aus dem hiesigen Kreise wurde zum neuen Jahre eine besondere Freude zu Theil, da ihnen die Regierung eine Zulage von je 50—75 Mark gewährte. — Herr Landrath Gemander, der als Abgeordneter zum Schlesischen Provinzial-Landtage nach Breslau gereist ist, hat den Kreissecretär, Herrn Altdorfer, mit seiner Vertretung beauftragt. — Am 28. Januar, Nachmittags 2 Uhr, sollen auf dem Magistrats-Bureau die Neuwahlen für die ausscheidenden Repräsentanten und Repräsentanten-Stellvertreter der jüdischen Gemeinde stattfinden. Es sind 7 Repräsentanten und 2 Repräsentanten-Stellvertreter zu wählen. Außerdem scheiden 2 Mitglieder des Vorstands-Collegiums aus. Zum Wahl-Commissarius ist Herr Bürgermeister Fuchs bestellt worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 11. Januar. [Schwurgericht: Wiederholte Urkundenfälschung und Unterschlagung. — Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge.] In der ersten heut verhandelten Anklage wurde der Commis Carl H. auf Grund seines Geständnisses und unter allseitiger Annahme mildernder Umstände ohne Mitwirkung der Herren Geschworenen wegen „wiederholter Urkundenfälschung und wiederholter Unterschlagung" zu 9 Monaten Gefängniß jedoch ohne Anrechnung der sechsmonatlichen Untersuchungshaft, verurtheilt. H. hatte, im Bureau des General-Agenten S. hierselbst gegen einen Monatsgehalt von 11 (elf) Thlr. beschäftigt, sowohl fälschlich Quittungen der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Adler" angefertigt und die eingezogenen Beträge in seinem Nutzen verwandt, als auch Beträge, deren Einziehung ihm oblag, nicht abgeliefert und auf diese Weise innerhalb 3 Monaten Gelder in Höhe von über 100 Thlr. widerrechtlich erworben.

Der Häuslersohn Carl Gottlieb Nitschke aus Schlottau ist 20 Jahr alt und bisher unbestraft. Die Folgen eines Streites, bei welchem er von dem Messer Gebrauch gemacht, führen ihn nach viermonatlicher Untersuchungshaft vor die Herren Geschworenen. Die Anklage ist auf Grund der §§ 223 und 226 des Strafgesetzbuchs erhoben, welche lauten:

„§ 223. Wer vorsätzlich einen Anderen körperlich mißhandelt oder an der Gesundheit beschädigt, wird wegen Körperverletzung mit Gefängniß bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu dreihundert Thalern bestraft."

„§ 226. Ist durch die Körperverletzung der Tod des Verletzten verursacht worden, so ist auf Zuchthaus nicht unter drei Jahren oder Gefängniß nicht unter drei Jahren zu erkennen."

Es war am 13. September 1875, Abends gegen 10 Uhr, als in der Wirthsstube zu Schlottau (Kreis Trebnitz), außer verschiedenen anderen Gästen auch der Häusler Karl Ratsch und der Angeklagte Karl Nitschke aßen. Nitschke machte mit der Schänkschleußerin mehrfach Spaß, was den Ratsch veranlaßte, durch eine hier nicht wiederzugebende Bemerkung die Schleußerin vor dem Umgang mit N. zu warnen. Daß diese Bemerkung nur in spaßhafter Weise gemeint und aufgenommen war, geht daraus hervor, daß N. antwortete: „Ja, mir sind nicht blos die Mädel gut, sondern auch die Weiber u. s. w. — Als N. im ferneren Gespräch auf eine Frage des Ratsch sich auch des Umganges mit dessen Ehefrau rühmen zu müssen vermeinte, packte Ratsch den N., warf ihn zu Boden und prügelte ihn durch. Frau Ratsch spuckte dem Angeklagten mehrmals ins Gesicht. — Der eigentliche Streit war beendigt, jedoch gebot die Wirthin, wohl mit Rücksicht darauf, daß die Zänkerei doch kein Ende zu nehmen versprach, Feierabend. Die Gäste verließen das Haus und zwar Ratsch mit mehreren Anderen durch die Hinterthür, Nitschke durch die Vorderthür. Ins Freie tretend, schrie Ratsch: „Wo ist der Nitschke, der verfl . . . . . Junge" und Nitschke, anstatt nach Hause zu gehen, antwortete: „Hier bin ich". Es kam zum Handgemenge, bei demselben warf der größere und stärkere R. den N. zur Erde, ließ aber von weiteren Thätlichkeiten nach der Aussage von sechs glaubwürdigen Zeugen aus freiem Entschluß mit den Worten ab: „Siehst Du ich könnte Dich auszahlen, ich thue es aber nicht." N. erhob sich vom Boden und verlangte seine Mütze, welche ihm vom Kopf gefallen war. R. hob selbige auf und setzte sie dem N. in etwas derber Weise auf den Kopf, in diesem Augenblick holte N. zum Schlage aus und versetzte, wie die Zeugen glaubten, dem R. eine derbe Ohrfeige. R. taumelte und brach zusammen, das Blut strömte ihm von der linken Kopfseite, durch seine Frau und mehrere Freunde wurde er nach Hause geleitet, während N. sich gar nicht um R. bekümmerte, sondern nach Hause gelaufen war. R. hatte auf der linken Kopfseite eine scharfe und anscheinend tiefe Wunde. Der Herr Kreisphysikus Dr. Lesser aus Trebnitz, welcher den Verwundeten am folgenden Tage untersuchte, constatirte über der linken Schläfe eine augenscheinlich durch den Hirnschädel gehende Wunde, welche 1¾ Cent. lang war und augenscheinlich von einem Stich mit einem scharfen, starken Messer herrührte. Auf sein Anrathen wurde R., der bereits bewußtlos war, in das Krankenhaus zu Trebnitz geschafft und verstarb daselbst am 17. September. Die Section der Leiche ergab die Angabe des Herrn Kreisphysikus, wonach der Stich durch die Schädeldecke gedrungen, als richtig, ebenso wurde constatirt, daß der Tod nur eine Folge jenes Stiches gewesen. N. gesteht zu, den R. mit seinem etwa 6 Zoll langen Taschenmesser — welches er noch in derselben Nacht bei Seite gebracht hat, so daß es nicht vorgelegt werden kann — die Verwundung beigebracht zu haben, nach seiner Behauptung ist dies jedoch unabsichtlich und zwar schon während R. auf ihm lag und ihn am Halse würgte geschehen. Hierbei will N. das Messer gezogen haben, um den R. in die Hände zu schneiden. Diese Angabe wird von sämmtlichen Zeugen widerlegt, der Stich kann demnach dem R. nur in dem Augenblicke beigebracht sein, wo R. dem N. die Mütze aufsetzte. Ein vom Vertheidiger, Herrn Rechtsanwalt Zenker, behufs weiterer Beweisaufnahme gestellter Vertagungsantrag wird Seitens des Gerichtshofes als unerheblich abgelehnt, da eine ganze Anzahl Zeugen den Vorfall in gleicher Weise darstellen und der Angeklagte selbst nicht behauptet, daß der Hergang so gewesen, als er Seitens einer Zeugin dargestellt wird. — Herr Kreisphysikus Dr. Lesser begründet den Sectionsbefund unter Vorlegung des Stückchens durchbohrter Hirnschale; der Stich mußte den Tod zur Folge haben, weil Blut in die Kopfhöhle und das Gehirn eingetreten ist, es muß ferner der Stich mit großer Gewalt geschehen sein, weil sonst nicht die Schädeldecke durchstochen sein konnte. — Herr Kreiswundarzt Dr. Scharff tritt diesem Gutachten vollständig bei. — Das Plaidoyer des Vertreters der königl. Staatsanwaltschaft Herrn Prof. Dr. Fuchs hält die Schuldfrage für erwiesen, Nothwehr liege keinenfalls vor, ebensowenig kann derselbe mildernde Umstände als vorhanden annehmen, weil der Angeklagte durch seine großprahlerischen Worte speciell die Frau des Getödteten schwer beleidigt und somit diesen veranlaßt habe, für die Ehre seiner Frau einzutreten. — Der Herr Vertheidiger hält es nicht für unwahrscheinlich, daß N. den Stich ertheilt, als er am Boden lag und von R. gewürgt wurde, demnächst bittet er die Herren Geschworenen, zwar die Schuldfrage zu bejahen, jedoch die Nothwehr als vorhanden anzunehmen, zum mindestens aber dem Angeklagten mildernde Umstände bewilligen. Die Letzteren seien durch die Jugend und bisherige Unbescholtenheit des Angekl., sowie durch den Umstand begründet, daß R. die erste Veranlassung zum Streit gegeben habe. Nach kurzer Berathung treten die Geschworenen wieder ein und lautet der vom Obmann verlesene Spruch: „Ja, der Angeklagte ist schuldig, den Häusler Rasch am 13. Septbr. 1875 derartig vorsätzlich körperlich verletzt zu haben, das der Tod desselben erfolgen mußte und zwar mit allen in der Frage enthaltenen Umständen mit mehr als sieben Stimmen". Die Frage der Nothwehr wird verneint, dagegen mildernde Umstände als vorhanden angenommen. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 2 Jahr Gefängniß; der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß.

J. P. **Glatz**, 10. Januar. [Die Untersuchung wegen des Theaterscandals zu Neurode] gelangte am Freitag und Sonnabend vor der Criminal-Deputation des Königl. Kreisgerichts hierselbst zur mündlichen Verhandlung. Wie schon früher mitgetheilt, waren 24 Bewohner von Neurode, welche am 4. Januar vorigen Jahres während der Aufführung des Anzengruber'schen Volksstücks „Der Pfarrer von Kirchfeld" theils vor dem Theatergebäude, theils im Theater selbst in verschiedener Weise Skandal verübt haben sollten, resp. des groben Unfugs (§ 360 Nr. 11 Str.-G.-B.), des Hausfriedenbuchs (§ 123), des Landfriedenbruches (§ 125), des Auflaufs (§ 116) und der öffentlichen Beleidigung von Polizeibeamten (§ 185 Str.-G.-B.) angeklagt. Auf der Anklagebank erschienen 23 Angeklagte. Der stud. med. Grüßner z. Z. in Würzburg war nicht erschienen, weil ihm die Vorladung noch nicht behändigt worden; es mußte daher die Verhandlung wider denselben vertagt werden. Außerdem wurde auch gegen den Barbier Fiala die mündliche Verhandlung vertagt, weil noch neu vorgeschlagene Entlastungszeugen vernommen werden sollen. Da die Anklageschrift eine außerordentlich umfangreiche ist, über die Thatsachen aber seiner Zeit viel in den Zeitungen geschrieben worden, dieselben also bekannt sind, und da andererseits selbst wahrheitsgetreue Berichte über Gerichtsverhandlungen nicht immer frei von gerichtlichen Verfolgungen bleiben, theile ich nachstehend nur das Urtel des Gerichtshofes mit. Vollständig freigesprochen von der gegen sie erhobenen Anklage wurden 12 Angeklagte, und zwar der Handelsmann Scholz, die Tuchmacher Wenzel Bergmann, Anton Reißer, Joseph Hoffmann, der Tuchmachersohn Joseph Grüßner, die verehelichte Tuchmacher Antonie Pfau, der Böttcher Joh. Klammt, der Brauer Herrmann Pohl, der Teppichfabrikant Florian Grüßner, der Teppichmacher Wenzel Olbrich, der Bandmacher Franz Bergmann und der Fabrikarbeiter Franz Hoffmann. Verurtheilt wurden 10 Angeklagte, und zwar: 1) der Tabakfabrikant Friedrich Kranz jun. zu 3 Monate Gefängnißstrafe wegen Landfriedensbruchs, weil er, als die Schneeballen und Eisstücke gegen die Polizeibeamten geschleudert wurden, am Theaterportal sich befand, außerdem wegen wörtlicher Beleidigung eines Polizeibeamten zu einer Woche Haft (dagegen freigesprochen von der Anklage des Auflaufs); 2) der Tabakfabrikant Friedrich Kranz sen. zu 3 Monate Gefängnißstrafe wegen Landfriedensbruchs (wie ad 1, dagegen freigesprochen von der Anklage des Auflaufs und des groben Unfugs); 3) der Tuchmacher Carl Thiel wegen Hausfriedensbruchs zu 14 Tagen Gefängnißstrafe, weil er ohne Befugniß in das Parterre des Theaters eingedrungen, obgleich die Polizeibeamten dies zu verhindern gesucht, dagegen von der Anklage des Auflaufs, des Landfriedensbruchs und des groben Unfugs freigesprochen; 4) der Tuchmacher Anton Pfau wegen Hausfriedensbruchs zu 14 Tagen Gefängnißstrafe (wie ad 3, dagegen von der Anklage der übrigen ihm zur Last gelegten Vergehen freigesprochen); 5.—7.) der Buchhalter Franz Staude, der Tuchmacher August Wiesenthal und der Gerbermister Julius Weese wegen groben Unfugs zu je einer Woche Gefängnißstrafe, weil dieselben mit Schrillpfeifen versehen das Theater besucht, also bereits vor Beginn der Vorstellung die Absicht gehabt hatten, Skandal zu provociren; 8.—10.) der Freirichter Herden aus Kunzendorf, der Gesell Zappelt und der Tuchmacher August Tolde wegen groben Unfugs, Ersterer zu 20 Mark Geldbuße, event. für je 6 Mark 1 Tag Haft, Letztere zu je 12 Mark Geldbuße, event. für je 4 Mark 1 Tag Haft. Be- und Entlastungszeugen waren 60 erschienen, darunter auch der Großdechant Herr Pfarrer Brandt aus Neurode, der am Vormittage des 4. Januar v. J. bei der Polizeibehörde die Aufführung des Stücks zu verhindern gesucht hatte. An Reisekosten für die Zeugen sollen über 1000 Mark gezahlt worden sein. Diejenigen Angeklagten, welche mit Strafe belegt worden, sind natürlich auch zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt worden. Die Verhandlungen dauerten am Freitage von 9 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends und am Sonnabend von 9 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags. Von den Verurtheilten wollen einige das Rechtsmittel der Appellation anwenden.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 11. Januar. [Von der Börse.] Die Pariser Börse von gestern, welche die allgemeine Verstimmung hervorgerufen hatte, meldete feste Course und gab damit für die Abendbörsen von Frankfurt und Hamburg das Signal zu einem Stimmungswechsel, welcher in dem Artikel des „Deutschen Reichs-Anzeigers", der die Sensationsnachricht von der Zurückweisung der türkischen Reformvorschläge dementirte, Unterstützung fand. Darauf hin eröffnete unsere heutige Börse ebenfalls in fester Haltung und günstiger Stimmung für die internationalen Speculationswerthe, von denen in Creditactien lebhafte Umsätze stattfanden. Dieselben notiren eine Mark höher als gestern, 334¾—¾—½. In Lombarden und Franzosen bleibt Geschäftsstille an der Tagesordnung; erstere 195, letztere 516½—17½. Laura-Actien in einigem Verkehr mit schließlicher Abschwächung auf von Berlin gemeldete matte Anfangscourse, 68—¾—67½. Eisenbahnwerthe in sehr geringem Verkehr zu kaum veränderten Coursen, Oberschlesische 138¾—39¼, Freiburger 81 Br., Ober-Ufer 104¼ bez. u. Br. Banken ganz geschäftslos. Inländische Fonds gut behauptet und mäßig umgesetzt, von Valuten österreichische 50 Pf., russische 1 Mark niedriger, zu den herabgesetzten Coursen aber schließlich begehrt.

Breslau, 11. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 42—45 Mark, mittle 48—51 Mark, feine 53—56 Mark, hochfeine 58—60 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 45—51 Mark, mittle 55—61 Mark, feine 65—70 Mark, hochfeine 72—77 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., pr. Januar 141 Mark Gd. u. Br., Januar-Februar 141 Mark Gd. u. Br., Februar-März —, April-Mai 148 Mark bezahlt, Mai-Juni 149 Mark Br. und Gd., Juni-Juli 151 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 185 Mark Br., April-Mai 189 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 162 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 159,50 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 67 Mark Br., pr. Januar 65 Mark Br., Januar-Februar 65 Mark Br., Februar-März — —, April-Mai 64,50 Mark Br., 64 Mark Gd., Mai-Juni 65 Mark Br., September-October 63,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) höher, gek. 10,000 Liter, loco 41 Mark bezahlt und Br., 40 Mark Gd., pr. Januar 42 Mark Br., Januar-Februar 42 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 44,50—60 Mark bezahlt, Mai-Juni 45,20 Mark Gd., Juni-Juli 46,30 Mark Gd., Juli-August 47,30 Mark Gd., August-September 48,30 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 37,56 Mark Br., 36,65 Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

---

§ **Striegau**, 10. Jan. [Vom Productenmarkte.] Der heute abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern nur schwach besucht. Trotzdem entwickelte sich ein lebhafter Verkehr. Es wurden für 100 Kilogramm folgende Preise gezahlt: Weißer Weizen 17,25—18,25—19,25 Mark, gelber 16,25—17,25—18,25 Mk., Roggen 14,50—15,50—16,50 Mk., Gerste 13,75 bis 14,75—15,75 Mk., Hafer 16,00—17,00—18,00 Mk. Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen 30 Pf., Linsen 40 Pf. Kartoffeln à Sack = 150 Pfd. 2,60 bis 2,80 Mk. Butter à ½ Kilogramm 1,05—1,10 Mk. Eier pro Schock 3,60 Mk. Heu pro Centner 5,50 Mk., Richtstroh 42 Mk. Die Getreidepreise waren fast durchweg niedriger als in der Vorwoche; nur Hafer blieb behauptet. Das Wetter ist milde, die Temperatur = — 1 Gr. R.

Posen, 10. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet. Gekündet 500 Ctr. Kündigungspreis 148, Januar 148 bez. u. G., Januar-Februar 148 bez. u. G., Februar-März 149 bez., März-April 150 bez., Frühjahr 151 G., April-Mai 152 G., Mai-Juni 153 G., Juni-Juli —. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) sehr fest. Gekündet 5000 Ltr. Kündigungspreis 41,30, Januar 41,30 bez. u. G., Februar 41,70—42 G., März 42,70—42,90 bez., April 43,80—44 bez., April-Mai 44,20—44,40 bez. u. G., Mai 44,50—44,90 bez. u. G., Juni 44,60—45,90 bez. u. G., Juli 46,60—46,80 bez. u. G., August 47,70—47,80 bez. u. G., September —. — Loco Spiritus ohne Faß 39,50.

Berlin, 10. Januar. [Wollbericht der National-Zeitung.] In den jüngstverflossenen 8 Tagen verkehrten nur sehr wenig fremde Käufer am hiesigen Platze, da mehr noch als das neue Jahr die in Leipzig stattgehabte Messe unsere inländischen Fabrikanten wie sämmtliche Wollinteressenten beschäftigte. Nur erst gegen Ende der Woche haben einige auf der Rückkehr von Leipzig hier anwesende Fabrikanten der Lausitz in deutschen Schäfereiwollen 500—600 Centner in mittelfeinen Qualitäten um Mitte Sechziger Thlr. gekauft. Zum Kamm für Süddeutschland wurden durch einen hiesigen Commissionär 300—400 Ctr. besserer Landwollen um Mitte Fünfziger Thlr. aus dem Markte genommen. Einige hundert Centner feine Gerberwollen gingen nach Sachsen und Thüringen in den früheren Preisen von 45—47 Thlr., ein ähnliches Quantum fabrikmäßig gewaschener deutscher Wollen bezog das Inland um 28 Sgr. pro Zollpfund. Für Kapwollen erhielt sich gute Frage und entnahmen inländische Fabrikanten dem hiesigen Lager etwa 150 Ballen zu unveränderten Preisen. Die Zufuhren aus Mecklenburg und Preußen waren während des angeführten Zeitraums etwas stärker, als seit längerer Zeit und können wohl 1000 Centner betragen, welche den Lagerbestand durch schöne fehlerfreie gut behandelte Wollen wesentlich verbesserten. Wenngleich dieser Bestand nur sehr klein, so bietet er doch im Allgemeinen ein besseres Lager, als im vorigen Jahre um diese Zeit. Die Leipziger Neujahrs-Messe von Tuchen war mit Musterstoffen viel stärker als sonst befahren, während in glatter Waare kaum das gewöhnliche Quantum zugeführt war. Die Hauptkäufer waren Grossisten aus Deutschland und Holland, welche ziemlich stark zugriffen und von der regelmäßigen guten Waare mehr als sonst kauften, während einzelne Fabrikstädte nur zu sehr gedrückten Preisen einen größeren Absatz erzielen konnten. Auf Wolle hat diese Messe gar keinen Eindruck hinterlassen, da allgemein nur der kleine Lagerbestand

als Sicherheit für die Beständigkeit der Wollpreise betrachtet wird und diese zum Geschäftsgang des Fabrikats nur in einer bedeutungslosen Verbindung steht.

Berlin, 10. Jan. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2611 Rinder, 6849 Schweine, 1220 Kälber, 5006 Hammel. Der Ueberstand aus voriger Woche war am verflossenen Freitage vollständig und glatt geräumt worden, so daß heute durchweg nur frischer Auftrieb am Platze war und, da derselbe im Allgemeinen nicht zu stark ausgefallen, wurden die vor 8 Tagen gezahlten Preise auch heute leicht erreicht. Rinder erster Qualität stellten sich auf circa 60, zweiter auf 41—44, dritter auf 34 bis 37 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Die Verkäufer von Schweinen erhielten für gute Waare 60—63, für Durchschnittswaare 53—57 Mark per einhundert Pfund Schlachtgewicht. Für Kälber sind recht gute Mittelpreise zu notiren. Auch für Hammel zeigte sich lebhafter Begehr und wurde gute Waare mit 22 bis 23, etwas geringere mit durchschnittlich 20 Mark per 45 Pfund ohne Zögern bezahlt.

Bremen, 10. Januar. [Colonialwaaren.] Caffee ohne irgend erhebliche Veränderung im Werthe. Verkauft wurden 300 Sack Savanilla, 600 Sack Rio. — Zucker, roher, geschäftslos, weil ohne Vorrath. Raffinirter. Es wurde nur für den hiesigen Consum das Benöthigte gekauft. — Reis. Importirt wurden 13,171 Bll. Necrancia, 9100 Bll. Bassein und 11,377 Bll. Rangoon, die sämmtlich direct an unsere Mühlen gingen. In polirter Waare hatten wir in Folge geringen Angebots ein ruhiges Geschäft. Umgesetzt wurden 10,000 Bll. diverser Sorten, die zu vollen Preisen größtentheils für den oberländischen Versand genommen wurden. 2000 Bll. Rangoon sind für den See-Export bestimmt. — Cassia lignea war nur zu ermäßigtem Werthe verkäuflich. Pfeffer sehr ruhig; verkauft wurden nur kleine Parteien schwarzer Singapore, sowie 60 Sack weißer, für sofortigen Versand. Piment und Nelken fest.

[Türkische Coupons.] Die „Börsen-Zeitung" schreibt vom 10.: „Es trennen uns nur noch zwei Tage von dem Fälligkeits-Termin für die türkischen Coupons, und noch fehlt hier wie in London und Paris jede officielle Bekanntmachung über deren Auszahlung, sogar zu den von der türkischen Regierung selbst festgesetzten unrechtmäßigen Modalitäten. In ganz positiver Weise wurde durch Depeschen auf von hier aus gestellte Anfragen die von uns bereits gegebene Mittheilung auch heute wieder bestätigt, daß es der Regierung gelungen ist, die erforderlichen Gelder nochmals zu beschaffen; so lange aber die Ordre zur Ausantwortung des Geldes an die Coupon-Inhaber fehlt, hilft selbst dieses nicht, sondern es führt vielmehr immer erneut zu dem Mißbrauche, daß die Wenigen, welche frühzeitig betreffs der Zahlung unterrichtet sind, die Inhaber der Coupons noch durch ein Aufkaufen derselben ausbeuten. Daß auch das diesmalige Warten bis auf den letzten Moment die Hoffnungen auf die Zukunft nicht beleben kann, liegt wohl auf der Hand."

[Präjudiz in Gründungssachen.] Das Reichs-Oberhandelsgericht hat neuerdings eine principiell wichtige Entscheidung in einer Gründungs-Angelegenheit gefaßt. Die Firma M. Schie Nachfolger in Dresden hatte seiner Zeit den Gründungsprospect der Teichert'schen Ofenfabrik in Meißen ausgelegt und es war in dem Prospect die Versicherung ausgesprochen, daß auf dem zur Fabrik gehörigen Areal auch ein ganz vorzügliches Thonlager vorhanden sei. Ein Dresdner Geschäftsmann, welcher 30 Stück Actien zum Emissionscours von 106 zeichnete und voll einzahlte (jetzt ist deren Cours 44 Brief), glaubte später die Beweise dafür in den Händen zu haben, daß jenes Thonlager in Wirklichkeit nicht vorhanden gewesen sei und er klagte gegen das genannte Bankhaus auf Schadenersatz. Das Reichs-Oberhandelsgericht hat denn nach dem „Lpz. Tgbl." auch entschieden, daß, wenn Kläger nachzuweisen vermöge, daß zur Zeit der Ausgabe des Prospects das darin als zur Fabrik gehörig bezeichnete Thonlager nicht in Wirklichkeit oder doch nicht in der im Prospect angegebenen Güte und Ausdehnung vorhanden gewesen, M. Schie Nachfolger verpflichtet sein sollen, dem Kläger die für die Actien eingezahlte Summe zurückzuzahlen.

[Strousberg.] Dem „Börsen-Courier" wird aus Moskau vom 10. telegraphirt: Auch der Aufsichtsrathpräsident der Moskauer Commerz- und Leihbank ist nunmehr aus der Gefängnißhaft entlassen worden. Die Nachricht, daß Frau Dr. Strousberg hier eintreffen werde, ist unrichtig. Seit dem 5. Januar wird an die an Kündigungsfristen gebundenen Depositengläubiger der Commerz-Leihbank zunächst eine Quote von 50 pCt. ihrer Forderungen ausbezahlt.

[Director Weißenburger †.] Am 9. d. M. ist in der vollen Manneskraft der Director der Deutschen Unionbank in Berlin, Herr Weißenburger, nach nur dreitägiger Krankheit einer heftigen Lungenentzündung erlegen. Der Verstorbene war früher längere Zeit in dem Pariser Hause Rothschild thätig, leitete dann während elf Jahren die eine Abtheilung des Pariser comptoir d'escompte nnd vertrat dasselbe während des deutsch-französischen Krieges in London. Da sich seiner Rückkehr nach Paris unmittelbar nach dem Kriege Schwierigkeiten entgegenstellten, nahm er damals die Stelle bei der hiesigen Unionbank an, der er in regem Wirken und geschäftlicher Tüchtigkeit bis zu seinem Tode angehörte. Der Verstorbene hinterläßt einen großen Kreis um ihn trauernder Freunde, da die Liebenswürdigkeit seines Wesens Jeden, der mit ihm in Beziehung trat, ihm auch zum Freunde machte. Er hat ein Alter von nur 44 Jahren erreicht.

Ausweise.

Berlin, 11. Januar. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 7. Januar.]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	446,473,000	Mrk.	+	8,430,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	15,604,000	"	+	9,902,000	"
3) Bestand an Noten ander. Banken	11,200,000	"	+	5,867,000	"
4) Bestand an Wechseln	442,019,000	"	—	5,338,000	"
5) Bestand an Lombardforderungen	621,449,000	"	—	62,544,000	"
6) Bestand an Effecten	75,000	"	—	105,000	"
7) Bestand an sonstigen Activen	38,023,000	"	+	99,000	"
Passiva.					
8) das Grundcapital	112,414,000	"	+	46,694000	"
9) der Reservefonds	12,000,000	"	—	6,000,000	"
10) der Betrag der umlaufenden Noten	715,480,000	"	—	20,243,000	"
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	73,860,000	"	+	52,193,000	"
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	101,201,000	"	—	103,000	"
13) die sonstigen Passiven	2,380,000	"	—	65,210,000	"

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat December 1875 wurden auf der Bahn (excl. der Strecke Reppen-Cüstrin) 148,100 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen- 2c. Verkehr	169,351	Mark	94	Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	525,059	"	87	"
3) aus den Extraordinarien	174,182	"	89	"
in Summa	868,594	Mark	70	Pf.
Im December 1874 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	828,083	Mark	01	Pf.
Daher 1875 mehr	40,511	Mark	69	Pf.
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. November 1875 mit	1,728,065	"	33	"
Ergiebt als vorläufige Mehr-Einnahme ult. December 1875	1,768,577	Mark	02	Pf.

Wien, 11. Jan. Staatsbahnausweis. Die Wochen-Einnahmen vom 3. bis 10. Januar betragen 644,920 fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 135,981 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin-Anhaltische Prioritäten.] Die am 10. begonnene Subscription auf die neuen Berlin-Anhaltischen Prioritäten verspricht ein namhaftes Resultat. Schon jetzt läßt sich eine Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages mit Sicherheit voraussagen.

[Die Trennung des Südbahnnetzes.] Aus Wien wird von einer Seite, welche der Gesellschaft wohl nicht ganz ferne steht, dem Frankfurter „Actionair" geschrieben; In den nächsten Tagen tritt das italieuische Parlament zusammen und wird demselben die zwischen Herrn A. v. Rothschild und dem früheren Minister Sella getroffene Convention vorgelegt werden. Das italienische Netz hat bekanntlich nicht einmal die Prioritäten zu verzinsen vermocht und mußte zu dem Behufe ein Ausfall von 8—10 Millionen Francs den Erträgnissen des österreichischen Netzes entzogen werden. Wenn nun diese 8—10 Millionen künftig, indem sie durch die Annuität der italienischen Regierung gedeckt werden, dem österreichischen Netze verbleiben, so ist damit eine Basis für die Actionaire gewonnen, welche der Hoffnung Raum läßt, daß bei freier Entwickelung des österreichischen Bahnnetzes eine Verzinsung der Actien außer Zweifel steht. Selbstverständlich käme das Arrangement, insofern es sich bestätigt, noch in höherem Grade den Obligationären zu statten, deren Sicherheit dann außer allen Zweifel gestellt sein würde. — Wie man der „Börsen-Ztg." aus Paris schreibt, will man in dortigen der Verwaltung der österreichischen Süd- (Lombardischen) Eisenbahn nahestehenden Finanzkreisen wissen, daß über den Inhalt der Basler Convention vor der zum 27. d. M. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung der Actionaire nichts bekannt gegeben werden soll. Nach dem bisher bei der Administration der Südbahn üblich gewesenen Gebahren darf auch diese Nachricht nicht befremden, wiewohl die Rücksichtslosigkeit gegen die Actionaire damit alle Grenzen überschreitet.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. Januar. Die Nachrichten auswärtiger Blätter von Indienststellungen einiger deutschen Kriegsschiffe können sich gutem Vernehmen nach nur auf Vorbereitungen beziehen, welche in Kiel und Wilhelmshafen für die am 1. April 1876 in Aussicht genommenen Indienststellungen der Uebungsgeschwader und Schulschiffe getroffen werden und alljährlich zur selben Zeit wiederkehren. Die Vorbereitungen müssen frühzeitig begonnen werden, weil während der Ausbildungszeit der Hälfte der einzuziehenden Rekruten nur geringe Kräfte zur Disposition stehen.

Königsberg, 11. Jan. Zum Vorsitzenden im Provinzialausschuß wurde Oberbürgermeister Selke von Königsberg mit 78 Stimmen gewählt. Winter aus Danzig erhielt 51 Stimmen.

Paris, 11. Jan. Decazes ist als Candidat des achten Pariser Arrondissements aufgestellt. „Havas" erfährt, Decazes trug viel dazu bei, die Differenzen im Ministerium auszugleichen.

Belgrad, 11. Januar. In der Skuptschtina brachten 20 Abgeordnete den Antrag ein, den früheren Kriegsminister wegen der Verletzung der Verfassung durch die Ausschreibung einer außerordentlichen Abgabe zur Erhaltung der Volksmiliz und Lagerübungen in Anklagezustand zu versetzen. Der Antrag wurde einem Ausschusse zugewiesen.

London, 11. Januar. Die Eröffnung des Parlaments findet diesmal durch die Königin persönlich statt, von der Prinzessin von Wales begleitet.

Washington, 11. Jan. Das Repräsentantenhaus lehnte die Vorlage, betreffend die Amnestirung der am Aufstande der Conföderirten Betheiligten ab. Die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit kam nicht zusammen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 11. Jan. Der „Reichs-Anzeiger" bestätigt formell, daß die preußische Regierung beantragte, der Bundesrath wolle einen Antrag auf Ermächtigung des Reichskanzlers dazu einbringen, daß Behufs Errichtung eines Reichstagsgebäudes über die Erwerbung des Kroll'schen Etablissements und des angrenzenden Theiles des Thiergartens mit der preußischen Regierung und den sonstigen Betheiligten in Verhandlung getreten werde.

Köln, 11. Januar. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Paris: Die türkische Protestnote ist angekommen und bereits von dem türkischen Botschafter Decazes übergeben. Der Protest stützt sich nicht auf einen schon in Konstantinopel geschehenen officiellen Schritt, sondern auf das Gerücht einer bevorstehenden Intervention. Anknüpfend an diesen Umstand hat Decazes erwidert, der Protest sei wohl nicht hinreichend motivirt, so lange die Türkei nicht officielle und genaue Kenntniß von den Vorschlägen habe, gegen welche sie Verwahrung einlegt.

Washington, 11. Januar. Der Repräsentantenkammer ist von Seite der Demokraten ein Finanzproject eingebracht, welches versucht, die verschiedenen Ansichten über die Circulationsmittel zu vereinigen. Dasselbe schlägt vor, das Gesetz von 1875 über die Wiederaufnahme der Baarzahlungen zurückzuziehen und den Termin der Wiederaufnahme später in Conferenzen des Secretärs des Staatsschatzes und der Präsidenten der verschiedenen Nationalbanken festzusetzen. Die Demokraten werden voraussichtlich über eine gemeinsame Haltung in der Schulfrage schlüssig werden. Dieselben schlagen eine Reduction des Ausgaben-Budgets um 3 Millionen vor, die sich namentlich auf den Marineetat und den Militäretat erstrecken sollen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. Januar, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 333, 50. Staatsbahn 517, 50. Lombarden 195, —. Rumänen —. Disconto-Commandit —, —. Laurahütte —, —. Cöln-Mindener Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Fest.

Berlin, 11. Januar, 12 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 334, —. Staatsbahn 517, —. Lombarden 195, —. Rumänier 27, 25. Dortmund 10, 20. Laurahütte 68, 25. Disconto-Commandit 126, 25. Reichsbank —. Fest.

Berlin, 11. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 335, —. 1860er Loose 112, 75. Staatsbahn 517, —. Lombarden 194, 50. Italiener 71, 40. 85er Amerikaner 99, —. Rumänen 27, 30 5procent. Türken 19, 25. Disconto-Commandit 125, 25. Laurahütte 68, 25. Dortmunder Union 10, 20. Köln-Mindner Stamm-Actien 92, 75. Rheinische 110, 75. Bergisch-Märkische 77, 75. Galizier 87, 20. Ziemlich fest.

Weizen (gelber) Januar 196, —, April-Mai 202, 50. — Roggen: Januar 153, 50, April-Mai 152, —. — Rüböl: Januar 65, 50, April-Mai 66, —. - Spiritus: Januar-Februar 44 60, April-Mai 46, 90.

Berlin, 11. Januar. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Oest. Credit-Actien	333, 50	331, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	516, 50	514, 50	Laurahütte	67, 40	68, 25
Lombarden	193, 50	192, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	33, —	33, 25
Schles. Bankverein	84, 50	84, 75	Wien kurz	175, 45	175, 55
Bresl. Discontobank	66, 25	66, 25	Wien 2 Monat	174, 50	174, 25
Schles. Vereinsbank	89, —	89, —	Warschau 8 Tage	261, 70	261, 90
Bresl. Wechslerbank	64, 50	64, 50	Oesterr. Noten	176, 10	176, 25
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	262, 40	262, 50
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	113, —	113, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

4½proc. preuß. Anl.	105, 25	105, 30	Köln-Mindener	92, 75	93, —
3½prc. Staatsschuld	92, —	91, 80	Galizier	87, —	87, 10
Posener Pfandbriefe	94, 10	93, 90	Ostdeutsche Bank	82, —	82, 50
Oesterr. Silberrente	64, 30	64, 70	Disconto-Comm.	124, 75	124, 50
Oesterr. Papierrente	60, 20	60, 40	Darmstädter Credit	114, —	114, —
Türk. 5% 1865r Anl.	19, 20	19, 40	Dortmunder Union	10, 10	10, 10
Italienische Anleihe	71, 50	71, 50	Kramsta	85, 50	85, 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, —	67, 50	London lang	20, 17	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	27, 25	27, 25	Paris kurz	80, 80	—, —
Oberschl. Litt. A.	138, 50	137, 50	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	80, —	80, 50	Waggonfabrik Linke	43, —	44, —
R.-O.-U.-St.-Actie	104, 25	103, 75	Oppelner Cement	22, —	22, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	107, 75	108, 60	Ver. Br. Oelfabriken	49, 25	49, 50
Berlin-Görlitzer	27, 60	27, 50	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	76, 75	77, 60	Reichsbank	—, —	161, 75

Geringes Geschäft, getheilte Tendenz. Internationale durch Deckungskäufe höher. Bahnen durch Realisationen niedriger. Banken behauptet. Discont 4¾ %. Die Subscription auf Anhalter 4½ %tigen Prioritäten wurde heute Vormittag geschlossen. Voraussichtlich Repartition.

Frankfurt a. M., 11. Januar, 1 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 166⅛. Staatsbahn 257, 75. Lombarden 97, —. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —, —. 1860er Loose 112, 50. Reichsbank —, —. Schwächer.

Frankfurt a. M., 11. Januar, Nachm. 2 Uhr 50 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 166, 25. Franzosen 258, —. Lombarden 97. Böhmische Westbahn 163, 75. Elisabeth 143, 50. Galizier 174, —. Nordwest 123, 50. Silberrente 64⅜. Papierrente 60⅜. 1860er Loose 112⅝. 1864er Loose 291⅛. Amerikaner —, —. Russen 1872 99⅛. Russ. Bodencredit 86. Darmstädter 113½. Meininger 79, 09. Frankfurter Bankverein 70. Wechslerbank 76. Hahn'sche Effectenbank 105⅜. Oesterr.-deutsche Bank 88, 90. Schlesische Vereinsbank 88¾. Ziemlich fest.

Wien, 11. Januar, 11 Uhr 15 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 190, —. Staatsbahn 294, 50. Lombarden 112, 25. Galizier 199, —. Napoleonsd'or 9, 18½. Anglo-Aust. —, —. Unionsbank 73, 75. Ziemlich fest.

Wien, 11. Januar. [Schluß-Course.] Sehr reservirt.

	11.	10.		11.	10.
Rente	68, 60	69, 20	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	295, —	294, —
National-Anlehen	73, 60	73, 70	Lomb. Eisenbahn	112, 50	112, —
1860er Loose	111, 90	112, —	London	114, 40	114, 30
1864er Loose	131, 50	131, —	Galizier	198, 25	198, 50
Credit-Actien	190, 60	190, 30	Unionsbank	73, 50	74, —
Nordwestbahn	141, 75	142, —	Kassenscheine . . Mark	57, —	56, 90
Nordbahn	181, —	180, 50	Napoleonsdor	9, 21	9, 18½
Anglo	91, 90	92, 30	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	29, 75	29, 50			

Paris, 11. Januar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 65, 75. Neueste Anleihe 1872 104, 40. Italiener 71, 10. Staatsbahn 641, 25. Lombarden 247, 50. Türken 21, 70. Spanier —, —. — Fest.

London, 11. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 93, 13. Italiener 70⅜. Lombarden 9, 11. Amerikaner 104⅝. Türken 21, 09. — Wetter: Milder.

Newyork, 10. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 13. Wechsel auf London 4, 85. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ 116⅝. 5% fundirte Anleihe 119. Bonds de 1887 ⁵/₂₀ 119⅞. Erie 16⅞. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 13¼, do. in New-Orleans 12¾. Raff. Petroleum in New-York 13⅝. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 13⅜. Mehl 5, 25. Mais (old mixed) 73. Rother Frühjahrsweizen 1, 33. Kaffee Rio 17½. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 8½. Schmalz (Marke Wilcox) 13⅜. Speck (short clear) 11⅜.

Berlin, 11 Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, Januar 193, —, April-Mai 199, —, Mai-Juni 203, —. Roggen flau, Januar 152, 50, April-Mai 150, 50, Mai-Juni 150, —. Rüböl höher, Januar 65, 50, April-Mai 66, —, Mai-Juni 66, 20. Spiritus fest, Jan.-Februar 44, 70, April-Mai 46, 90. Mai-Juni 47, 30. Hafer Januar —, April-Mai 165, 50.

Stettin, 11. Jan., 1 Uhr 14 Min. Weizen unverändert, Frühjahr 201, 50. Mai-Juni 205, 50. Roggen ruhig, Jannar-Februar 142, , Frühjahr 146, —, Mai-Juni 146, —. Rüböl steigend, April-Mai 65, 50, Herbst 65, —. Spiritus loco 42, 20, Januar-Februar 44, —, Frühjahr 46, 50, Mai-Juni 47, 50. Petroleum, Januar 12, 75.

Köln, 11. Januar. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matt, März 19, 90, Mai 20, 45. Roggen matt, März 14, 65, Mai 15, —. Rüböl fester, loco 36, —, Mai 35, 40. Hafer fest, März 17, 50, Mai 17, 80. Wetter: —.

Hamburg, 11. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per Januar 197, per April-Mai 202. Roggen flau, per Januar 145, —, pr. April-Mai 149. Rüböl fest, loco 70½, per Mai 68½. Spiritus matt, per Januar 33½, per Februar-März 34, per April-Mai 35½. — Wetter: Frost.

Paris, 11. Januar, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Mehl fest, pr. Januar 57, 25, pr. Febrnar 57, 75, pr. März-April 58, 50, pr. März-Juni 59, 25. Weizen fest, Januar 26, 25, pr. Februar 26, 50, per Mär-April 27, —, pr. März-Juni 27, 75. Spiritus fest, per Januar 43, 50, Mai-August 47, 75. — Wetter: Kalt.

Amsterdam, 11. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen März 278, Roggen März 181. Raps Frühjahr 397. Wetter: —

Glasgow, 11 Januar, Nachm. Roheisen 66 S. 3 D.

Frankfurt a. M., 11. Januar, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 167, 75. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 259, 37. Lombarden 98½. 1860er Loose 113, 25. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente 64⅜. Nordwestbahn —, —. Galizier 174, 50. Spanier —, —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank 163, 25. Ungar. Loose —. Nationalbank —, —. Braunschw. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn —, —. Joseph —. Handelsgesellschaft —, —. Rudolphbahn —. Albrechtbahn —. Papierrente —, —. 1864er Loose —. Oesterr.-deutsche Bank —. Sehr fest.

Hamburg, 11. Januar, Abends 8 Uhr 45 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 74⅝. Lombarden 245—246, 50. Credit-Actien 167, 75. Oesterreich. Staatsbahn 646, —. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn —, —. Berg.-Märk. —, —. Köln-Mindener Bahn —, —. Paquet —, —. Laurahütte 67. 1860er Loose —, —. Norddeutsche —. Junge Commerzbank —. Wechslerbank —. Fest aber still. Glasgow 66 S. 3 D.

Wien, 11. Januar, 5 Uhr 55 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 191, 60. Staatsbahn 295, —. Lombarden 114, 25. Galizier 198, 50, Napoleonsd'or 9, 20½. Anglo-Austrian 92, 70. Unionsbank 74, —. Bankactien —. Rudolf —. Joseph —. Renten 68, 65. Recht fest, wenig Geschäft.

Paris, 11. Jan., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 65, 90. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 75. ultimo November —, —. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 71, 15. do. Tabaks-Actien —, —. do Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 643, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 250, —. do. Prioritäten 231, —. Türken de 1865 21, 95. do. de 1869 120, —. Türkenloose 55, —. Credit mobilier —. Spanier exter. —. Spanier inter. —. 6proc. Peruaner —. Fest, belebt.

London, 11. Jan., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93,13. Italienische 5pct. Rente 70¾. Lombarden 9, 15. 5pct. Russen de 1871 99¼. do. de 1872 — —. Silber 55½. Türkische Anleihe de 1865 21, 13. 6pct. Türken de 1869 22. 6pct. Verein. Staaten per 1882 104⅝. Silberrente —. Papierrente — —. Berlin 20, 64. Hamburg 3 Monat 20, 64. Frankfurt a. M. 20, 64. Wien 11, 72. Paris 25, 45. Petersburg 30⅜. Spanier —. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 7000.

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Januar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
8 Thurso	768,1	S. still.	dunstig.	1,7	See ruhig.
8 Valencia	772,6	—	leicht wolkig.	—1,7	See leicht bew
8 Yarmouth	766,3	O. steif.	bedeckt.	0,0	See unruhig.
8 St. Matthieu	—	—	—	—	
8 Paris	—	—	—	—	
8 Helder	769,5	O. still.	—	—7,6	
8 Kopenhagen	—	—	—	—	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	768,6	SO. still.	wenig bewegt.	—0,6	
8 Haparanda	772,7	SW. mäßig.	klar.	—9,4	
8 Stockholm	777.5	ONO. leicht.	klar.	—9,3	
8 Petersburg	780,2	Still.	bedeckt.	—17,2	
8 Moskau	763,2	S. leicht.	—	—15,3	
8 Wien	769,4	SO. leicht.	bedeckt.	—6,0	
8 Memel	773,6	OSO. mäßig.	klar.	—12,2	
8 Neufahrwasser	772,0	OSO. schwach.	wenig bewegt.	—9,7	
8 Swinemünde	—	O. still.	klar.	—11,7	
8 Hamburg	771,1	N. still.	bedeckt.	—6,4	Elbe steht.
8 Sylt	770,7	O. leicht.	bedeckt.	—5,1	
8 Crefeld	768,5	N. leicht.	wenig bewölkt.	—13,5	
8 Kassel	766,1	NW. schwach.	bedeckt.	—9,4	
8 Carlsruhe	768,6	Still.	klar.	—15,8	
8 Berlin	770,1	NO. schwach.	bedeckt.	—6,9	Gestern Vorm.
8 Leipzig	770,1	N. leicht.	bedeckt.	—9,7	Nebel.
8 Breslau	767,9	OSO. leicht.	Dunst.	—10,6	

Uebersicht der Witterung: In ganz Mitteleuropa ist seit gestern der Barometer wieder um etwa 3 Millimeter gestiegen, während die Vertheilung des Drucks im Großen dieselbe ist, wie seit 5 Tagen. Die Druckdifferenz zwischen Mittelschweden und S.-W.-Deutschland, die am 7., 8. und 9. Januar etwa 20 Millimeter betrug, ist seit gestern nur 8 Millimeter, darum ist heute die östliche Luftströmung über Deutschland meist sehr schwach. Das Kältegebiet ist in Mitteldeutschland.

* [„Die Natur“,] Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des deutschen Humboldt-Vereins.) Herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag.

Nr. 2. Inhalt: Die Fischereivölker. Von Carl Dambeck. (Schluß.) — Skizzen aus der arktischen Tundra. Von Dr. H. Beta. Mit Abbildung. — Die Nationalparks Californiens. Von Otto Ule. Mit Abbildung. — Literatur-Bericht: 1. Dr. Rudolph Falliß, Die Ewigkeit der Welt. 2. Derselbe, Die Naturgeschichte der Götter. 3. Derselbe, Katechismus der Lehre von den Menschenpflichten. — Reisen und Reisende: 1. Ein neuer Seeweg von Europa nach Sibirien. (Fortsetzung.) 2. Lieutenant Cameron.

Verein „Breslauer Presse“.

Heute **Mittwoch**, 12. Januar, Abends 8 Uhr: Gemeinsames Abendessen der Mitglieder im Vereins-Locale (Labuske-Hiersemann).

General-Versammlung. Tagesordnung: Rechnungslegung und Ertheilung der Decharge; Wahl des Vorstandes; Anträge einzelner Mitglieder.

Der Vorstand.

Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe

der Güte und Barmherzigkeit, mit welcher Er durch christliche Hände und Herzen in der Nähe und Ferne meinen 80 Waisenkindern und mehreren Wittwen zum letzten Weihnachtsfeste so wohlgethan hat. Die hellen Freudenthränen meiner Kinder, die ich gesehen, waren der erste Dank, mein segnendes Wort, welches ich heute öffentlich aussende, sei der andere Dank. So warm wie ihn mein Herz giebt, so warm gebe ich ihn denen, welche mein Herz und das der Wittwen und Waisen so fröhlich gemacht haben.

Getrost werde ich mein Werk Gottes auf's Neue fortsetzen. Möge mir nur die fromme Christenliebe in der Welt ihre stille Mitwirkung nicht versagen.

Pleschen, den 8. Januar 1876.

Pfarrer und Anstalts-Vorsteher.
Strecker. [152]

Lyceum für Damen.

Heute I. Vorlesung der Literatur: Vom Beginn des deutschen Dramas. Herr **Dr. Bobertag.** Anmeldungen vor Beginn der Vorlesung um ½5 Uhr Nachmittags im Saale des Gymnasiums zu Maria Magdalena. [1141]

Amalie Thilo.

Gegen Kopfschmerz, Nerven- und Frauenleiden

wird seit Jahrhunderten von den berühmtesten Aerzten und zahllosen Familien als wirksamstes Hausmittel, **privilegirt von Sr. Majestät dem Könige von Preußen, der Kölner — einzig und allein** echte **goldene spanische Karmeliter-Melissengeist** angewandt. [851]

Diese weltberühmte **Kölner Specialität** — sowie das **echte Eau de Cologne (Kölnisch Wasser)** führt **Breslau, Kölner Bazar,** Chocolat.

Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 7½ Sgr. Schweidnitzerstr. 8, **gegenüber der Expedition der Schlesischen Zeitung.**

Neue Sendung der **echten Kölner Stollwerck'schen** Chokoladen ist eingetroffen. **Breslau, Kölner Bazar,** Schweidnitzerstraße 8, **gegenüber der Expedition der Schlesischen Zeitung.** [852]

Schlitten

mit Pelzdecken von 85 Thlr. an, desgl. empfehlen zwei elegante Königsberger Schlitten, dito einen Stoßschlitten und Kinderschlitten zu billigen Preisen.

[1032] **E. R. Dressler & Sohn,** Bischofstraße 7.

Lina Prager,
Albert Höniger,
Verlobte. [1151]
Gleiwitz. Ober-Glogau.

Jenny Schayer, [1125]
Max Belitzer,
Verlobte.
Berlin, den 8. Januar 1876.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit Herrn **Isidor Kellner** aus Ratibor beehre ich mich hierdurch Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [155]

Zülz, den 10. Januar 1876.

L. Welsch und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Welsch,
Isidor Kellner.
Zülz. Ratibor.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Rosa,** geb. **Friedländer,** von einem gesunden Knaben zeigt Freunden und Bekannten hiermit an

[564] **James Mosenthal.**

Breslau, den 10. Januar 1876.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden die traurige Mittheilung, daß uns unser heute früh 3¼ Uhr geborenes Söhnchen durch den Tod entrissen wurde. [557]

Breslau, den 11. Januar 1876.

Reinhold Paschke,
Clara Paschke, geb. Prätorius.

Heut Nacht starb unser innig geliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, der Brauereibesitzer [153]

A. D. Böhm,

im vollendeten 82. Lebensjahre.

Dies allen Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Tarnowitz, den 11. Januar 1876.

Todes-Anzeige.

Am 9. dieses Monats starb plötzlich der Kaufmann [154]

S. Schwerin

hier, im besten Mannesalter.

Wir verlieren an dem Dahingeschiedenen ein langjähriges pflichttreues Repräsentanten-Mitglied, welcher stets das Wohl und das Interesse der Gemeinde zu fördern suchte und dessen Andenken wir immer bewahren werden.

Namslau, den 11. Januar 1876.

Der Synagogen-Vorstand
und das Repräsentanten-Collegium.

Statt besonderer Meldung.

Heute endete der Tod die langen, schweren Leiden unserer innig geliebten Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Frau Amalie Schlesinger,

geb. **Hirschstein,** [148]

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Berlin, am 10. Januar 1876.

Die Hinterbliebenen.

Nach langen, schweren Leiden verschied Sonntag Abend Herr [562]

Salo Rosenfeld.

Sein liebenswürdiger Charakter und liebevolles Empfinden für jeden einzelnen seines Freundeskreise lassen uns den Verlust des treuen Freundes, welcher seine schmerzvollen Leiden mit seltener Ergebung ertrug, doppelt schmerzlich empfinden und sichern ihm bei uns ein unvergängliches Andenken.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Seine Freunde,

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Herr Kreisbaumeister Thurmann in Templin mit Frl. Emmy Manger in Zehdenick.

Verbunden: Lieut. im 1. Hess. Inf.-Regt. Nr. 81 Herr Gronen in Frankfurt a. M. mit Frl. Toni Markwald in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: Dem Pr.-Lt. im Kaiser Alex.-Garde-Gren.-Regt. Herrn v. Kettler in Berlin, dem Herrn Rechtsanwalt Hankwitz i. Wriezen. — Eine Tochter: Dem Hptm. im 2. Niederschles. Infant.-Regt. Nr. 47 Herrn von Winning in Kassel.

Todesfälle: Generalmajor a. D. Herr Frhr. v. Rotberg in Karlsruhe. Verw. Frau Hof-Capellmeister Reissiger in Dresden. Herr Bankdirector Weißenburger in Berlin.

Für die so zahlreichen Beweise der Theilnahme, welche unserer Tochter **Elisabeth** während der Aufstellung des Sarges, in welchem dieselbe als Braut, mit dem blühenden Myrthenkranze geschmückt, von ihren Schmerzen erlöst, ruhte, und gestern bei der Beerdigung, Verwandten, Freunden, Deputationen, welche sich dem Trauerzuge zahlreich anschlossen, unseren tiefgefühltesten Dank. [1136]

Breslau, den 10. Januar 1876.

Eduard Groß und Frau.

Orchesterverein.

Donnerstag, den 13. d. Mts., beginnt der Verkauf der nicht eingetauschten Billets für den 2. Cyclus der Orchesterconcerte, wie des unnumerirten Abonnements in der Königl. Hof-Musikalien- und Buchhandlung von **Julius Hainauer.**

Ebendaselbst sind auch für sechs **Kammermusikabende** des Orchestervereins Eintrittskarten à 8 Mark zu haben. Der nächste Kammermusikabend findet am 18. d. Mts. statt.

Bitte ergebenst für morgen **Mittwoch,** wenn möglich **Vormittag,** um Ihren Besuch.

E. Reinke,

[575] **Gerbestraße 6, 1. Etage.**

Das Inserat: **Es haben sich** 2c. 2c. in heutiger Nummer sei hiermit einer Beachtung empfohlen.

[1130] D. R.

Einj. Freiw. u. Gymnasiasten höh. Kl. gründl. Privat-Unterricht. Off. A. 20 im Briefk. d. Bresl. Zeit.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 12. Januar. 5. Vorstellung im Bons-Abonnement. **„Ein Wintermärchen.“** Schauspiel in vier Aufzügen von W. Shakespeare. Für die deutsche Bühne neu übersetzt und bearbeitet von Franz Dingelstedt. Musik von F. v. Flotow.

Donnerstag, den 13. Januar. Sechste Vorstellung im Bons-Abonnement. **„Rigoletto.“** Oper in 4 Acten. Musik von Verdi.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 13. Jan. **„Blindekuh.“** Lustspiel in 3 Acten von Rudolph Kneisel.

Lobe-Theater.

Mittwoch. Z. 29. M.: **Die Fledermaus.“** Komische Operette in 3 Acten. Musik von Johann Strauß (Rosalinde, Frl. Sophie König.)

Variété-Theater.

Mittwoch. Gastspiel des Kopftänzers Master Wicklé. Breslauer Bilder. Große Local-Posse mit Gesang in 7 Bildern. Ballet. Anf. 7½ Uhr

---

⊠. 14. I. 6½. J. u. B. VI.

H. 13. I. 6½. Conf. □ I. II. III.

Historische Section.

Donnerstag, den 13. Januar, Abends 7 Uhr:

Herr Professor Dr. **Lindner:** Der Einfall der Franzosen in's Reich im Jahre 1388. [1134]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:

Doppel-Concert

vom Capellmeister Herrn J. Peplow und [1142]

den Leipziger Couplet-Sängern

Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer** und **Hoffmann.**

Anfang 7½ Uhr.

Entree a. d. Kasse 50 Pf., Kinder 20 Pf.

Billets à 30 Pf., für die Wochentage giltig, in den Commanditen.

Zelt-Garten.

CONCERT von Herrn A. Kuschel.

Auftreten

der Familie Lawrence,

weltberühmte engl. Clowns und Glockenspieler vom Krystallpalast in London.

Gastspiel [1091]

der anerkannt vorzüglichsten englischen Chansonette-Sängerinnen

Miss Lottie Walton,
Miss Lilly Walton.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Familien-Verein

in **Hildebrand's Etablissement,** Neudorfstr. Heute Mittwoch Gastspiel der Frau **Hunka-Weinert.**

Das Donauweibchen.

Romant.-komisches Volksmärchen mit Gesang in 6 Bildern.

Anfang 8 Uhr. [572]

Hildebrand's Etablissement,

Neudorfstraße.

Donnerstag, den 13. Januar:

Erstes großes

Bockfest

nach Münchener Art mit ganz neuen Abwechselungen, Couplets, Ballet, Chansonett u. s. w. Auftreten des neu engagirten Künstler-Personals und der Bock-Kapelle. [573]

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Circus Herzog-Schumann.

Heute Mittwoch, den 12. Januar 1876:

Große Vorstellung.

Die große Schul-Quadrille, geritten von vier Herren und vier Damen mit 8 der besten Schulpferde im Costüm der Zeit Henry IV. **Die akademische Voltige,** ausgeführt von 15 Herren. **Aly und Peterstrup,** vorgeführt von Herrn Dir. Herzog. **Goutte d'or,** geritten von Fräul. Martha Schumann. **Auftreten der Familie Matthews, genannt die Könige des Teppichs. Auftreten des beliebten Jongleurs**

Charles Ducos.

Morgen,

Donnerstag, den 13. Januar 1876:

Erste Damen-Vorstellung,

in welcher in der 2. Abtheilung sämmtliche Damen die Stelle der Stallmeister in Stallmeister-Costümes vertreten, sowie nur Productionen der Damen stattfinden.

[1156] **Direction.**

A. Werner's

kaufmännisches Unterrichts-Institut.

Neue Curse

für einfache u. doppelte italienische

Buchführung

mit **Corresp., kaufmänn. Rechnen, Wechselk., Zinsen-Conto-Corr.** etc.

Klosterstr. 1 a, am Ohlauer Stadtgr.

Unterricht in einfacher und doppelter Buchführung.

Zu einem jetzt beginnenden gemeinschaftlichen Cursus können noch einige Theilnehmer beitreten. **Hartmann,** Ring 22, Lehrer der Buchführung an hies. höheren Handels-Lehr-Anstalt.

Doppelte Buchführung,

Corresp., Wechselk. 2c. lehrt ein erfahrener Buchhalter aufs Gründlichste. Honorar mäßig. Näh. Sonnenstr. 14, 3. Et., Mitt. v 12½—2 Uhr. [296]

Special-Arzt

für

Magenkrankheiten.

Dr. J. Cohn,

Gartenstraße 7,

(Ecke Zimmerstraße.)

Sprechstunden: 9—11 Uhr Vorm.
[1133] 3—5 Uhr Nachm.

Augen-Klinik

Bischofstrasse 1, Ecke Ohlauerstr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Dr. H. Markusy.

Sprechst. f. Hautkranke

täglich von 9—11 und 3—4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger,

Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

Kaufmännische Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Der 2. Subscriptionsball findet nicht am 18. Januar, sondern am

Sonnabend, den 15. Januar cr.,
in der alten Börse

statt und sind die Billets am 14. und 15. d. M. in unserem Bureau, alte Börse, parterre rechts, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr entgegen zu nehmen. [862]

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener

(gegründet 1774).

Mittwoch, den 12. Januar 1876, Abends 8 Uhr,

im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke 50, 2 Treppen,

Vortrag des Herrn Dr. Elsner:

Ueber die politische Bilanz des Jahres 1875.

Gäste können eingeführt werden.

[1135] **Der Vorstand.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 12. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale des Institutshauses: Vortrag des Custos am botanischen Garten, Herrn Dr. **Schuhmann:** [1155]

Ueber das Alter des Menschengeschleches.

Schul-Anzeige.

Zum 1. April verlege ich meine Knabenschule nach **Blücherplatz Nr. 11.** Anmeldungen von Schülern (5½—14 Jahre) für Neujahr oder April 1876 erbitte Albrechtsstr. 42. Endziel der Schule: Quarta. **Pensionat.**

Carl Winderlich, Vorst. einer concess. höheren Knabenschule.

Einjährig-Freiwilligen-Angelegenheit.

In Folge der neuen Examinations-Ordnung kann ich nicht, wie bisher, in einem halbjährigen Cursus das erwünschte Ziel zu erreichen hoffen. Deshalb eröffne ich Anfang Januar 76 einen neuen Cursus. **Pensionat.**

[1147] **Carl Winderlich,** Inst.-Vorst., Albrechtsstr. 42.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 10. d. Mts. tritt zum West-Oestlichen Verband-Tarif vom 1. September 1874 ein Nachtrag XII. in Kraft und ist auf den Verbandstationen zu haben. [1157]

Breslau, den 8. Januar 1876.

Vom 10. Januar 1876 ab kommt unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs für den Transport von Puddelschlacken in Quantitäten von mindestens 10,000 Kilogramm von Station Lipina der Kaschau-Oderberger Eisenbahn nach Zabrze für die Strecke Oderberg-Zabrze der Satz von 0,32 Mark pro 100 Kilogramm zur Erhebung.

Breslau, den 10. Januar 1876.

Königliche Direction.

Am 1. d. Mts. ist im Ungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verbande ein Special-Tarif für Oberschlesische Steinkohlen nach thüringischen 2c. Stationen in Kraft getreten und auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 8. Januar 1876. [1158]

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Vom 10. d. Mts. ab ist die Ueberführung der auf dem Bahnhofe der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Kempen ankommenden beladenen Wagen nach dem gleichnamigen Bahnhofe der Breslau-Warschauer Eisenbahn zum Zwecke der Entladung daselbst gegen eine Gebühr von 0,08 Mark pro 100 Kilogramm gestattet, insofern die mit der Routenvorschrift Posen-Creuzburger Eisenbahn zu versehenden Frachtbriefe ausdrücklich nach Kempen, Bahnhof der Breslau-Warschauer Eisenbahn adressirt sind. [146]

Die Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Direction der Posen-Creuzburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Bei der diesseitigen Bahn sind die Stellen eines Güter-Expedienten, der einer Güter-Expedition selbstständig vorzustehen und Caution zu legen hat, eines Stations-Assistenten und Telegraphisten offen, die alsbald wieder besetzt werden sollen.

Gesuche sind unter Namhaftmachung der Gehaltsansprüche an die unterzeichnete Direction zu richten, woselbst auch auf portofreie Anfrage die weiteren Bedingungen zu erfahren sind. [149]

Polnisch-Wartenberg, den 6. Januar 1876.

Direction.

Bavaria,

Breslauer Bier-Consum-Verein, eingetragene Genossenschaft.

Freitag, den 14. Januar c., Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

im Hotel zur Nova, Grüne Baumbrücke.

Tagesordnung:

1) Mittheilung der Jahres-Rechnung und Geschäfts-Bilanz.
2) Zu ertheilende Decharge.

[563] Die Direction. Th. Frost.

Meine neu etablirte Wechselhandlung

empfehle zum **An- und Verkauf** aller Arten **Werth-Effecten, Realisirung von Coupons,** zur **Domicilirung von Wechseln** und zum **Incasso** gegen **billige Provision.**

Prämien-Anleihen und Prämien-Loose halte stets in reicher Auswahl auf Lager. [913]

Moritz Herzberg,

Ring 10 und 11.

Den Herren

Brennerei-Besitzern

[536] halte ich mich empfohlen zur Lieferung

Ellenberger'scher Maisch-Apparate mit Henze-Apparat und Dampfstrahl-Exhaustor.

Diese Einrichtung giebt eine **ganz bedeutende Mehrausbeute an Spiritus** und macht Kartoffeldampffass, Kartoffel-Quetschmaschine, Vormaischbottig, Malzquetsche, Kühlschiff, Mahl- und Schrotgang in **Brennereien** entbehrlich.

Oscar Wunder, Ingenieur,

Breslau, Höfchenstrasse 12, am Museumplatz.

Hypothekarische Darlehne

auf Dominien und Rustical-Besitzungen in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia“ in Cöln.** [4585]

Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,

General-Agenten der Concordia.

Bureau am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15, Breslau.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Bekanntmachung.
Domainen-Verpachtung.

Die Königliche Domaine **Altkloster** mit den Nebenvorwerken **Lupitze** und **Mauche** und den Wiesen des Vorwerkes **Schussenze**, pptr. 571 Hectar Acker, 423 Hectar Wiese, 160 Hectar Weiden und 3½ Hectar angebende Holzungen enthaltend, und bei der Grundsteuer-Regelung zu 2730 Thlr. gleich 8190 Mark Reinertrag eingeschätzt, wird zu Johannis d. J. pachtlos und soll von da ab auf fernere 18 Jahre verpachtet werden.

Die Domaine liegt in ziemlich gleicher Entfernung (3 bis 4 Meilen) von den Bahnhöfen Fraustadt der Lissa-Glogauer, Alt-Boyen der Posen-Breslauer, Bentschen der Märkisch-Posener und Bomst der Bentschen-Gubener Eisenbahn ist fast ganz deutscher Gegend, unfern der schlesischen Grenze und wird in den beiden Vorwerken Altkloster und Mauche durch die Fraustadt-Wollsteiner Chaussee durchschnitten. In Altkloster selbst befindet sich eine Poststation.

Der Boden, vorwiegend mittlerer Qualität, ist sicher für den Roggen- und Kartoffelbau, und bietet in Verbindung mit dem Reichthum an verbesserungsfähigen Wiesen, einer gut eingerichteten Brennerei zu etwa 180 Scheffel, mit Ziegelei und Torfstich, d m bemittelten und strebsamen Landwirthe ein geeignetes Feld lohnender Thätigkeit.

Die näheren Bedingungen, namentlich der Betrag des zur Pachtung erforderlichen Capitals, das Pachtgeld-Minimum und der Licitations-Termin werden später veröffentlicht werden; doch wird schon jetzt bemerkt, daß jenes Capital etwa 170,000 Mark, das Pachtgelder-Minimum pptr. 20,000 Mark betragen wird. Auch steht es inzwischen Pachtlustigen frei, die Pachtstücke zu besichtigen und bei der unterzeichneten Königlichen Regierung nähere Erkundigungen einziehen. [177]

Posen, den 7. Januar 1876.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Die **Kaiserlich Russische Schatzkammer zu Kalisch** bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß **am 3./15. Februar 1876 um 12 Uhr Morgens im Präsidial-Gebäude** der genannten Kammer eine in plus Verkaufs-Licitation stattfinden wird namentlich folgender Waldkreise:

a. des Waldkreises **Krowno**, 184 Morgen (à 300 □-Prent) und 64 Pr., dem Verwaltungskreise **Wieluń** gehörend, im Schätzungswerthe von Rs. 16,958, und

b. des Waldkreises **Księże-Młyny** mit Försterbehausung 314 Morgen und 210 Pr. □, dem Verwaltungskreise **Turek** gehörend, im Schätzungswerthe von Rs. 27,985.

Die Licitation beginnt von den oben angegebenen Summen.

Willens Käufer sind verpflichtet, 1/10 von der Ausschlagssumme als Caution zu deponiren.

Nähere Bedingungen können täglich mit Ausnahme der Fest- und Galatage im Bureau der Kaiserlich Russischen Schatzkammer zu Kalisch eingesehen werden. [2507]

Kalisch, den 11./23. December 1875.

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben die Anstellung eines

Beigeordneten

in der hiesigen städtischen Verwaltung mit einem Jahres-Gehalte von 4000 Mark beschlossen.

Bei der Bewerbung werden nur solche Männer berücksichtigt, welche die juristische oder administrative Staatsprüfung bestanden oder doch sich im Communal- oder Verwaltungsdienst bereits bewährt haben.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung der bezüglichen Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis

15. Februar d. J.

bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Maurermeister **Höniger** melden.

Ratibor, den 3. Januar 1876. [177]

Der Magistrat.
Schramm.



Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1289 die von [47]

1) dem Kaufmann **Julius Neumann** zu Breslau,
2) dem Gerichts-Assessor a. D. **Dr. jur. von Mieczkowski** zu Breslau,

am 8. Januar 1876 hier unter der Firma

Breslauer Commissionsbank, Neumann & Mieczkowski

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 8. Januar 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Feld- und Wiesen-Grundstück Nr. 37, Band 1 Blatt 289 der Feld- und Wiesen-Grundstücke der Nicolai-Vorstadt, dem Rittergutsbesitzer **Hugo von Minkwitz** gehörig, an der Märkischen Straße liegend, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 52 Ar 10 Quadratmeter beträgt, auf dem ein Gebäude erbaut ist, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 12 24/100 Thlr. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück noch nicht veranlagt.

Versteigerungstermin steht

am 24. März 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Die Bietungs-Caution beträgt 8000 Mark.

Das Zuschlagsurtel wird

am 25. März 1876, Mittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 5. Januar 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Fürst. [48]

Aufforderung der Concurs-Gläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Concurse über das Vermögen des Buchhändlers **Emil Neisewitz** aus Königshütte ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 25. Januar 1876 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 9. October 1875 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 25. Januar 1876, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Terminszimmer Nr. 42, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Dr. Bonitz anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. [176]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe **Schmiedicke** und **Walter** und die Rechts-Anwälte **Tarlau** und **Wrzodek** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beuthen OS., den 21. Decbr. 1875.

Köngl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Hentschel jun.** in Silberberg hat die Wittwe **Franziska Gloche**, geb. **Bittner**, in Silberberg nachträglich eine Forderung von 1979 Mark anzumelden.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist [176]

auf den 28. Januar 1876, Vormittags 10½ Uhr,

im Terminszimmer Nr. 13 vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Frankenstein, den 30. December 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Subhastations-Patent.

Das dem Kaufmann **Jaromir Barschall** hier bez. zur Handelsgesellschaft **Barschall & Kladt**'schen Concursmasse gehörige, zu Liegnitz belegene, unter Nr. 133 des Grundbuches der Vorstadt verzeichnete Grundstück (Geschäfts-Grundstück mit Wohnhäusern, Remisen, Pferdeställen, Getreideböden und Speichern, dessen Gebäudesteuer-Nutzungswerth 7275 Mark beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.

Der Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Zur Versteigerung des gedachten Grundstücks ist ein Termin an hiesiger Gerichtsstelle, Goldbergerstraße,

auf den 1. März 1876, Vormittags 9½ Uhr,

sowie zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages ein Termin

auf den 3. März 1876, Mittags 12 Uhr,

an gedachter Gerichtsstelle anberaumt worden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [175]

Liegnitz, den 24. December 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Rauch.

Bekanntmachung.

Die für den 17. d. M. anberaumte **Bau- und Nutzholz-Auction** von

300 kiefernen Stämmen und Klötzern

aus den Schlägen **Nesselheide** und **Mittelheide** Forstreviers **Neudchen** wird hiermit auf: [174]

Donnerstag, den 20. Januar c., Vormittags 9 Uhr verlegt,

wovon Kauflustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß die Auction an der Neudchen-Mondschützer Straße an Ort und Stelle beginnt und bei ungünstiger Witterung im Kretscham zu Neudchen fortgesetzt wird.

Wohlau, den 10. Januar 1876.

Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.

Vom 1. April d. J. ab ist an unserer evangelischen Stadtschule eine **Lehrerstelle** neu zu besetzen und beträgt das Gehalt für diese Stelle nach dem hier eingeführten Normal-Besoldungs-Etat **beim Dienstantritt 750 Mark** und steigt bis zu einem **Maximum von 1500 Mark**; außerdem wird noch **Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung** gewährt.

Qualificirte Bewerber ersuchen wir, ihre Gesuche unter Beifügung der Qualifications-Atteste und eines Lebenslaufes **bis zum 20. d. M.** an uns einzureichen. [1096]

Gottesberg,
den 8. Januar 1876.
Der Magistrat.

Vacanz einer Lehrerstelle.

An der hiesigen evangelischen dreiklassigen Volksschule am sog. Hasperbach ist eine Lehrerstelle zum 1. April d. J. neu zu besetzen.

Mit derselben ist ein Minimalgehalt von 1350 Mark, 120 Mark Miethsentschädigung und eine angemessene Entschädigung für Heizung und Reinigung des Schullocals verbunden.

Qualificirte Reflectanten wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und der Zeugnisse schleunigst bei dem Unterzeichneten einreichen. [1144]

Haspe, den 6. Januar 1876.

Der Bürgermeister.
Boshamer.

Die Lehrerstelle

der II. Klasse an der hiesigen Simultanschule mit einem Gehalt von 1200 Mark und 225 Mark für Beheizung und Wohnung ist vom 1. April, spätestens Johanni cr. an zu besetzen. Qualificirte Bewerber jüdischen Glaubens haben Zeugnisse und Lebenslauf bis zum 1. März cr. einzureichen bei dem

[179] **Magistrat in Lublinitz.**

Holz-Verkauf.

Es sollen aus dem Forstrevier Riemberg, Schutzbezirk Jäkel,

Montag, den 17. Januar, Vormittags 10 Uhr,

in dem hiesigen **Gramsch'schen Saale**
circa 703 Stämme Kiefern- und Fichten-Bauholz,
90 Rmtr. Fichten-Scheitholz
diverse Brennhölzer

im Wege der Licitation verkauft werden. [163]

Käufer werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß ⅓ des Meistgebots im Termine selbst angezahlt werden muß.

Riemberg, den 9. October 1876.

Der Oberförster.
gez. Ockel.

Bekanntmachung.

Zum Erweiterungsbau des hiesigen Krankenhauses soll die **Lieferung nachstehender Hölzer im Wege der Submission** vergeben werden:

8 Schock 66,33 Cm. starke, 3,76 Mtr. lange Latten,
30 Schock 30 Cm. starke Rund- oder Schwartenbretter, à Brett 3,76 Mtr. lang, und nicht unter 0,5 Quad.-Mtr. Flächeninhalt,
34 Stück 50 Mm. starke kieferne Bohlen, 35 Cm. breit und 4 Mtr. lang,
1100 Stück 32 Mm. starke kieferne Bretter, 27 Cm. breit, 3,8 Mtr. lang,
1460 Stück 26 Mm. starke fichtene Bretter, 24 Cm. breit, 3,8 Mtr. lang,
1300 Stück 21 Mm. starke fichtene Bretter, 18 Cm. breit, 3,8 Mtr. lang.

Offerten sind schriftlich und versiegelt bis 1. Februar c., Vormittags 11 Uhr, im Magistrats-Bureau hierselbst abzugeben. [178]

Sämmtliche Materialien sind Baustelle, Krankenhaus Leobschütz bis 15. April c. zu liefern.

Die näheren Bedingungen sind im Magistrats-Bureau einzusehen.

Leobschütz, den 5. Januar 1876.

Die Bau-Deputation.



Eine größere Wäsche- und Stickerei-Fabrik Sachsens sucht einen tüchtigen Vertreter. [H. 3110]

Nur Solche, welche die besten Referenzen besitzen und mit der Kundschaft vollkommen vertraut sind, belieben ihre Offerten unter J. K. 842 an die Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig zu richten. [1149]

Eine Hypothek

auf einem Rittergut in Schlesien von 30,000 Mark zu 5 Procent — hinter 315,450 Mark Pfandbriefen der Landschaft und Creditbank — ist sofort, spätestens bis 1. Mai 1876 **zu cediren.**

Näheres auf briefl. Anfragen, welche unter Q. 2541 an Rudolf Mosse, Breslau, zu richten sind. [9096]

Ein 5 Morgen großes,

in der Nicolaivorstadt dicht an der Eisenbahn belegenes Grundstück, welches sich zur Fabrikanlage, Holzlagerplatz und Baustellen eignet, ist sofort aus freier Hand billigst zu verkaufen. Näheres auf Anfragen unter E. 69 durch den Briefk. der Bresl. Ztg.

Behufs meiner Versetzung bin ich genöthigt, meinen **Gasthof 1ster Klasse zu Dankwitz** sofort zu verkaufen oder mit einem Grundstück in Breslau zu vertauschen. Nur ernstliche Käufer erfahren das Nähere bei **Fuhrmann in Lamsfeld bei Breslau.**

Geschäfts-Verkauf.

Ein seit 8 Jahren bestehendes Tapisserie-Geschäft ist wegen Umzug unter soliden Bedingungen bald zu verkaufen.

Offerten unter A. B. 70 an die Exped. der Breslauer Ztg. [560]

Zur Etablirung eines **Buchhandels, Schreibpapier- und Cigarren-Geschäftes** wird einem gewandten jungen Manne mit 1000 Thalern disponiblem Capital **äußerst günstige** Gelegenheit geboten. Offerten unter H. 260 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten. [1094]

In einer Garnisonstadt der Provinz Posen ist eine gangbare **Conditorei mit Restauration** und vollständigem Inventarium veränderungshalber zu verkaufen und bald zu übernehmen. Gefällige Offerten beliebe man an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre M. S. 68 einsenden zu wollen. [147]

Eine feine **Restauration** mit sämmtlichem Inventar u. Einrichtung ist sofort **zu vermiethen.** [568]

Näheres **Schuhbrücke 55.**

Jemand von außerhalb wünscht sich mit einem Capital von 10- bis 20,000 Thlr. an einem bestehenden, soliden und lucrativen Geschäfte als thätiger **Socius** zu betheiligen.

Möglichst ausführliche Adressen, über deren Inhalt Discretion zugesichert wird, werden sub F. M. 2248 durch **Rudolf Mosse, Berlin W.,** erbeten. [1146]

Cotillon-Orden, Cotillon-Geschenke, Cotillon-Ueberraschungen, Cotillon-Touren, als:

Masken-Tour,
Medaillon-Tour,
Fächer-Tour,
Weingläser-Tour,
Symbol-Tour,
Rosetten-Tour,
Herz-Tour,
Krebs-Tour

empfiehlt in großer Auswahl [1150]

R. Gebhardt's Papierhdlg.,
Albrechtsstr. 14. Klosterstr. 1f.

Gold. Medaillons, Goldne Kreuze

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei **H. Brieger,** Riemerzeile 18, 1. Etage.

!! Möbel !! !! Spiegel und !! !! Polsterwaaren !!

in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [8682]

Siegfried Brieger,
24. jetzt Kupferschmiedestraße 24. **24.**

Gesucht

eine zum Betriebe noch gute kupferne **Braupfanne** von circa 1500 Liter. Offerten an **Krause** in **Peicherwitz,** Post Gr.-Baudiß. [145]

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter ꝛc. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von
[9070] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße Nr. 28a.

Frischen [558]

Silberlachs, Zander, Seezungen, Hechte, Schellfische, Dorsche

offerirt von neuen Zusendungen

Hermann Kossack,
Nicolaistraße 16.

Holst. u. Engl. Austern, Hamb. Hühner Capaunen, Auerhühner, Kopfsalat, Blumenkohl

empfiehlt [1139]

Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.
Lager aller Delicatessen.

Champagner,

prämiirt Wien 1873,

eigene Firma, à Fl. 2¼ Mark, imitirter Heidsieck à Fl. 2½ M., C. Chatelain, de Montigny & Co., Reims, à Fl. 3 M. inclusive Packung, auch bei Proben. [1132]

Unsere Fabrik besteht seit 1866 und glauben wir im Interesse der geehrten Consumenten, welche Champagner stets theuer bezahlen müssen, zu handeln, wenn wir ihnen direct und unter eigenem Namen Offerte machen.

Wiederverkäufern Rabatt.

O. & H. Graeger,
Champagnerfabrik,
Berlin N., Lindowerstr. 24 (Weddingpl.)

Ein vollständig gut erhaltenes

antiques Schreibpult

von Eichenholz, Nußbaum fournirt, mit **Hand-Marquetterie,** prachtvolle Tischlerarbeit, mit reichem, echten Broncebeschlag, steht zum Verkauf.

Fournir- und Holz-Handlung
Simon Bernhard Levi,
Breslau, Reuschestraße Nr. 51.

Pferde-Verkauf.

2 Kutschpferde,

dunkle Muskatschimmel, 6 und 7 Jahre, 7 und 8″ groß, sehr breit und stark, eignen sich auch zum Lastenziehen. Preis 850 Thlr.

1 Reitpferd,

geht auch im Wagen, **Goldfuchs-Stute, hochelegant,** fehlerfreie trockne Beine, 5½ Jahre, 9″ groß, Preis 450 Thlr., für Cavallerie-Offiziere sehr passend.

Gefällige Anfragen unter **H. 267** franco an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau.** [1152]

Stellen-Anerbieten u. Gesuche.

Eine Dame, Mitte der Dreißiger, wünscht die **Führung eines einfachen Haushaltes, sowie event. die Erziehung mutterloser Kinder** zu übernehmen. Gef. Offerten beliebe man an Apoth. **Fiek in Friedland i. Schl.** zu richten. [118]

Zum Antritt für Ostern wird eine erfahrene ältere

Wirthschafterin,

die polnisch spricht, das Hauswesen und Milchwirthschaft versteht, **gesucht.** Gehalt 300 Mark u. ca. 20 Thlr. Tantième, bei guter Wirthschaft auch mehr. Reflectantinnen wollen Anmeldungen mit Zeugnissen an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Breslau** unter **H. 2558** abgeben. [832]

Für das Comptoir meiner Bleiche, Färberei und Appretur-Anstalt suche einen tüchtigen jungen Mann als

zweiten Buchhalter.

Bewerber, welche mit der Branche vertraut sind, erhalten den Vorzug. Persönliche Vorstellung erwünscht. — Reisekosten werden nicht vergütigt.

Bärsdorf bei Hausdorf i. Schl.
[122] **Carl Fischer.**

Für ein hiesiges Waaren- und Droguen-Geschäft en gros wird ein mit der Branche vertrauter [1140]

Reisender

bei hohem Salair gesucht durch **Hencke & Hartmann,** alte Börse, Börsen-Bureau.

Ein j. **Mann** (z. Z. Einjähr.-Freiwilliger) sucht für seine freie Zeit Beschäftigung mit **schriftlichen Arbeiten** (Buchführung, Comptoir- oder Bureauarbeiten). Off. sub L. L. 59 Briefk. der Bresl. Ztg. [1086]

Ein mit doppelter Buchführung und Comptoirarbeiten vertrauter **junger Mann** sucht per 1. April c. anderweitig Stellung. [547]

Gef. Offerten unter L. F. postlagernd Ohlau erbeten.

Vacanzen-Liste

Die seit 17 Jahren erscheinende und überall bewährte Zeitung **„Vacanzen-Liste"** weist **alle offenen Stellen des In- und Auslandes** — für Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Chemiker, Techniker, Aerzte, Beamte jeder Charge, Dirigenten ꝛc. ꝛc. — gewissenhaft und **honorarfrei** nach, welche **direct ohne Vermittler** zu besetzen sind. **Stellesuchende abonniren** durch Postanweisung: **monatlich** (5 Nummern) **3 Rmk., dreimonatlich** (13 Nummern) **6 Rmk.** incl. Franco-Uebersendung nach jedem Orte, beim Buchhändler

[1126] **A. Retemeyer**
in Berlin, Gertraudtenstraße 18.

Ein gelernter Destillateur

sucht sofort oder zum 1. Februar Stellung. [1115]

Gefällige Offerten werden unter R. I. 50 Glogau postlagernd erbeten.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen besonders gut qualificirten, der polnischen Sprache mächtigen, fleißigen und nüchternen **Bureau-Vorsteher** gegen gutes Gehalt. [151]

Kattowitz OS.
von Fabiankowski,
Rechtsanwalt.

---

2 Küchen-Chefs

für auswärtige Hotels finden Engagement durch **G. Hielscher,**
[574] Altbüßer-Straße 59.

Ein

tüchtiger Zuschneider

für Herren-Confection wolle sich unter **L. P. 115** postlagernd Breslau melden. [561]

Ein jung. Mann, 25 J. alt, mit den besten Referenz., sucht Stell. als **Brennerei-Verwalter.** Gef. Adr. A. **Zimmermann,** Sentzke b. Paulinenau.

Einen

Wirthschaftsbeamten, einen Gärtner, einen Kutscher,

welche durch gute Zeugnisse empfohlen sind, suche ich bald oder zum 1sten April d. J. [136]

Zyrowa, im Januar 1876.
Guradze.

Als Gärtner und Jäger

suche ich vom 1. April c. anderweitige Stellung. Ich habe meine gegenwärtige Stelle seit 14 Jahren inne und ist mein jetziger Herr Principal bereit, Auskunft über mich zu geben. **Conrad** b. Herrn Grafen v. Pfeil auf Kreisewitz b. Brieg. [849]

Für mein Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling** mit nöthiger Schulbildung. [1148]

S. Fernbach in Neisse.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Zu vermiethen [571]

zu Ostern 2 zweite Etagen im Innern der Stadt zu 230 und 210 Thlr. Zu erfr. Albrechtsstr. 10, im Büreau, 1 St.

Als Wohnung oder Comptoir: drei Zimmer vornheraus, 1 Cabinet, Küche u. Nebengel., 1 Treppe, zu verm. per Ostern **Reuschestraße 48.**

Zu miethen gesucht

werden für bald oder Ostern, oder Johanni zum Preise von 2400—3600 Mark eine theilbare Wohnung oder zwei Wohnungen in **einem** Hause.

Offerten **Antonienstr. 11,** 1 Tr., im Comptoir, rechts. [554]

Sternstraße Nr. 6

ist eine Parterre-Wohnung von drei größeren und drei kleineren Zimmern mit Gartenbesuch zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen.

Das Nähere daselbst. [536]

Zimmerstraße Nr. 17

ist der 2. Stock, bestehend aus fünf Zimmern (und 1 Zimmer 3. Stock), Küche, Entree, Wasserleitung, Gas, Zimmer-Telegraph, Nebengelaß und Gartenbenutzung per 1. April 1876 für den jährlichen Preis von Thlr. 650 zu vermiethen. Näheres das. 1. Etage.

Albrechts-Straße 10

ist der dritte Stock zu vermiethen.

In der **Agnesstraße** oder deren allernächsten **Nähe** wird ein

möblirtes Zimmer

für 24—27 Mark gesucht. [566]

Offerten postlagernd B. C. 11.

Blücherplatz 11 Laden z. 1. April. Näh. Zimmerstr. 19, II. [431]

Friedrichstraße 6 ist eine Wohnung, 1. Etage, für 140 Thlr. sofort oder 1. April zu vermiethen. [321]

Gartenstr. 43, 3. Et.,

mit Gartenbenutzung April beziehbar. Näheres daselbst beim Wirth. [551]

Mariannenstraße 11 sind mittlere und kleinere Wohnungen zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näh. daselbst beim Hausverwalter. [552]

Schweidnitzerstraße 2,

1., 2. und 3. Etage als Geschäftslocale und Wohnungen per 1. April zu vermiethen. Näh. das. 1. Etage. [555]

Sadowastraße 57

sind versch. Wohnungen zwisch. 85 bis 300 Thlr. zu verm. u. z. 1. April c., auch früher, zu bez. Näh. das. Vorm. zwisch. 9 bis 10 Uhr od. Nachm. zwisch. 3 bis 4½ Uhr auch im Souterrain.

Kleinburgerstraße 36 ist der erste Stock, mit Wasserleitung u. Closet-Einrichtung, zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. [532]

In meinem Hause ist vom 1. April c. ab **ein Geschäftslocal,** bestehend aus einem großen Laden und der dazu gehörigen Wohnung nebst Kellerräumen zu verpachten und haben sich Reflectanten an **Jacob Schweitzer, Schwientochlowitz,** zu wenden. [92]

Breslauer Börse vom 11. Januar 1876.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,40 B	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99,60 B	—
St.-Schuldsch..	3½	91,40 G	—
do. Präm.-Anl.	3½	129,00 G	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,80 bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,30 bz	—
do. do.	4	97,00 bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.....	4	95,10 bz	—
do. do.....	4½	101,35 bz	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do.....	4	—	—
do. Lit. C....	4	I. 96,00 B II. —	—
do. do.....	4½	101,00 G	—
do. (Rustical)	4	I. 95,50 B	—
do. do.....	4	II. 94,90 bz	—
do. do.....	4½	100,75 bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,90 G	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,00 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.....	4½	100,00 bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,00 B	—
do. do.....	5	100,30 bzB	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	60,20 G	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	64,75à70 bzB	—
do. Loose 1860	5	113,75 G	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,25 B	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	81,00 B	—
Obschl. ACDE	3½	139,00 G	—
do. B.......	3½	—	—
R.-O.-U.-Eisen.	4	104,00 G	—
do. St.-Prior..	5	108,00 B	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do. St.-A.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	88,85 B	—
do. Litt. G	4½	96,00 B	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	—	—
Oberschl. Ltt. E.	3½	85,80 bz	—
do. Lit. C. u. D.	4	91,50 B	—
do. 1874	4½	97 B	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	98,50 bz	—
do. Lit. H....	4½	101,60 etbzG	—
do. 1869.....	5	103,25à50 bzB	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103 G	—
R.-Oder-Ufer..	5	103,20 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	—
Lombarden ...	4	195 G	pu 195,00 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	pu 516,50 bzG
Rumänen-St.-A.	4	27,50 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-OS. Ob.	4	83 B	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl. Centralbahn-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	66,25 B	—
do. Handels- u. Entrepot.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	65,00 G	—
D. Reichsbank	—	—	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank...	4	—	—
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov. Maklerb.	—	—	—
Schl. Bankver.	4	85,00 B	—
do. Bodencrd.	4	94,50à95 bzB	—
do Centralb.	4	—	—
do. Vereinsb.	4	—	89,00 G
Oesterr. Credit	4	334,00 G	pu 334à335 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	57,75 B	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G	4	—	44,00 B
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	—
Laurahütte....	4	68,00 G	pu 68,25 bzG
Moritzhütte...	4	—	31 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	22,50 B	—
Sch. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	550 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	85,25 G	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	87 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	91 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	45 G	45 G
Ver. Oelfabrik.	4	—	51 B
Vorwärtshütte.	4	—	15 B
Schl. Gasactien	—	101 bz	—

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	175,25 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden	—	—
fremd. Banknot. einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	262,00 bzG	—

Wechsel-Course vom 10. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,15 bz	—
do. do.	3	2M.	167,85 G	—
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—	—
do. 100 Frs.	3½	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,32 bzB	—
do. do.	5	3M.	20,11 bzB	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,80 G	—
do. do.	4	2M.	—	—
Warsch. 100 S.R.	—	8T.	262,00 G	—
Wien 100 fl...	5	kS.	175,00 bzG	—
do. do...	5	2M.	174,00 G	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation. (pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser......	19	50	18	—	15	75
do. gelber,......	18	50	16	75	15	50
Roggen.............	16	25	14	75	13	75
Gerste..............	16	50	14	20	12	40
Hafer...............	17	60	15	60	14	80
Erbsen..............	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps...............	30	—	28	50	24	—
Winter-Rübsen.......	29	—	27	—	23	50
Sommer-Rübsen......	29	50	28	—	24	—
Dotter..............	26	—	24	50	22	50
Schlaglein..........	25	50	24	50	21	50

Kleesaat, rothe, ordinär 42—45, mittel 48—51, fein 53—56, hochfein 58—60,00.

Kleesaat, weisse, ordinär 45—51, mittel 55—61, fein 65—70, hochfein 72—77.

Heu 4,20—4,50 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 42,00—46,00 Mark pr. Schock à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 12. Januar.

Roggen 141,00 Mrk., Weizen 185,00, Gerste 144, Hafer 162,00, Raps 325, Rüböl 65,00, Spiritus 42,00.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 41,00 bzB., 40,00 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 37,56 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 36,65 G.

Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.